



**100 Jahre Sektion Schrobenhausen
im Deutschen Alpenverein**

Om die Olympionicsation
Zfrobensaison
zum 4. August 1934



Ohf zum Edelberg springt mein Lied hier,
wo die jungen Löwen reifen
und im Simsen Felsenkirkel
teill die Froschmullinge laufen.

Und ich grüß die weißen Füsse,
frische Frühlingsfüße,
die im Fild der Bergsteiger lieblich
stehn - das erste Edelweiß!

Froh hinaus die Linge streifen
in das weiße Domänland,
und wir rumpfen Glück dem Lunde,
das hier sich zusammenfindet.

Kaiser Heid will fast beschreiben
und die Jungelstädter Zeit,
weil so sehr sie ihre Füsse
und die uns'ren sind so weit!

Ein Mann wie ein Edelstein stehen/
wollt ihr eure Füsse weihen/
füßlerisch können sie den Felsen
noch weiter sein beim Steigen.

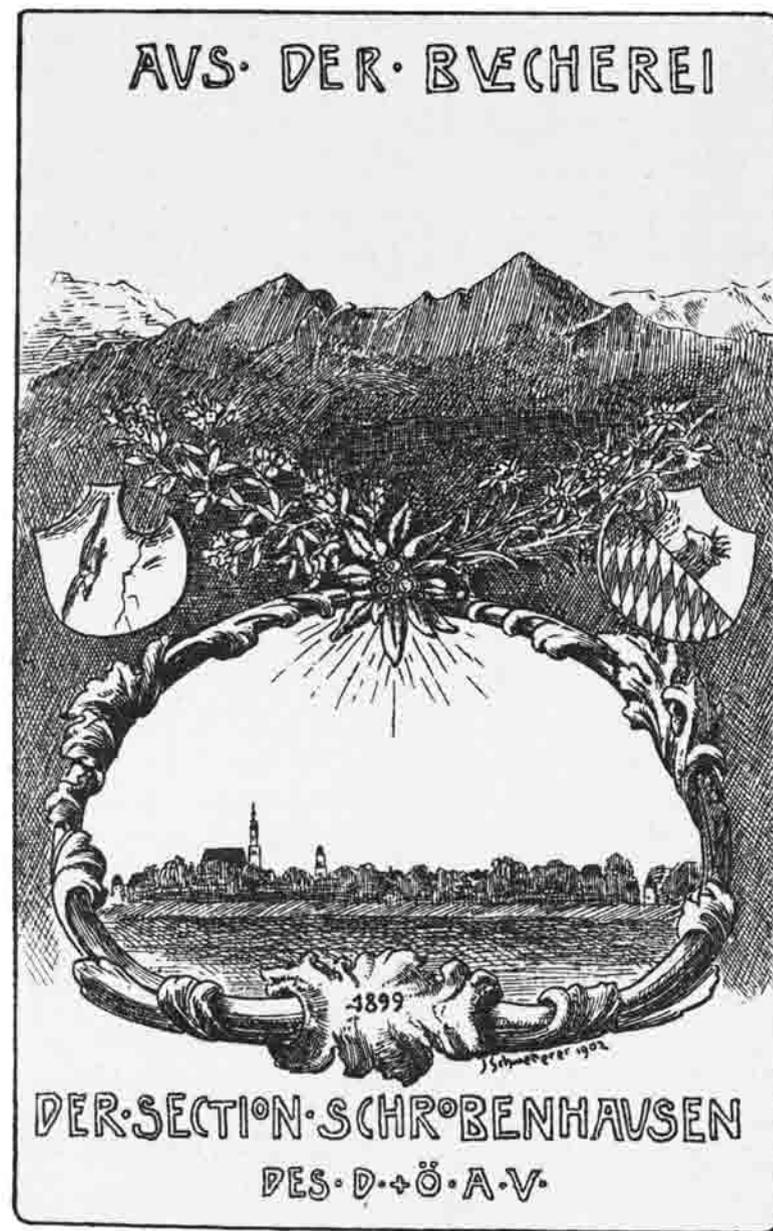
Doch wir woll'n den Heid verbannen,
spätlich soll's im Brüderton:
"Schüß mit dem Dritten Reife
Zfrobensaison'ner Faktion!"



Als Anlaß des Zusammenfluges der Faktion Zfrobensaison
mit dem Alpenverein Edelweiß
von Augustin Dingler, Faktion Jungelstadt.

Inhalt

Grußwort des Landrats	5
Grußwort des 1. Bürgermeisters	6
Grußwort des 1. Vors. des DAV	7
Grußwort des 1. Vors. der Sektion Schrobenuhausen	8
Die Sektion Schrobenuhausen von 1898 – 1945	9
Die Sektion Schrobenuhausen von 1946 – 1998	31
Der Sektionsgründer Hofrat Hitl	53
Der Alpenverein Edelweiß	57
Der Gründer des Alpenvereins Edelweiß	63
Vorsitzende der Sektion Schrobenuhausen	65
Ehrenvorsitzende und Ehrenmitglieder	66
Vorstandschafft im Jubiläumsjahr 1998	67
In den Bergen verunglückte Mitglieder	68
Die Edelweißhütte auf dem Mahlberg	69
Hüttenwirtinnen und -wirte	78
Das 1. Hüttenbuch der Edelweißhütte erzählt	79
Das 2. Hüttenbuch der Edelweißhütte erzählt	87
Das 3. Hüttenbuch der Edelweißhütte erzählt	95
Das Gipfelbuch auf der Höfats	99
Die Jugend und Jungmannschafft heute	102
Wandern durch die Heimat	105
Partnerschafft bedeuten auch Freundschafft	110
Rund um den Alpamayo	115
Traumberg K2	122
Der Mahlberg, seine Geschichte und Sage	131
Gedanken zu Berg und Natur	135
Termine der Sektion Schrobenuhausen 1998	140



Dr. Richard Keßler
Landrat

Grußwort des Landrats

Als gegen Ende des letzten Jahrhunderts das Reisen verstärkt in Mode kam, entdeckten auch immer mehr Menschen die Schönheit der Alpen. Es wurde der „Deutsche und Österreichische Alpenverein“ gegründet, allerorten bildeten sich Sektionen. So lag denn die Gründung der Sektion Schrobenuhausen im Jahre 1898 durch den passionierten Bergsteiger und ersten Vorsitzenden Georg Hitl gewissermaßen schon in der Luft.

Einhundert Jahre später erfreut sich der Alpinismus immer noch wachsender Beliebtheit und das mit Recht. Gerade der Städter sucht in seiner Freizeit vielfach die Nähe zur Natur und vielleicht auch die Illusion einer heilen Welt. Bergwandern und Bergsteigen – zumal gemeinsam mit Freunden – bieten einen Ausgleich zum Alltag, der Leib und Seele gleichermaßen wohltut. Ein unbestreitbares Verdienst des Alpenvereins und seiner Sektionen ist es, daß sie dabei immer auf einen schonenden Umgang mit der Natur Wert gelegt haben, auch als es das Schlagwort vom „sanften Tourismus“ noch nicht gab. Die zahlreichen Alpenvereinsgehütten, von denen auch eine im Besitz der Sektion Schrobenuhausen ist, sind wichtige Einrichtungen, um dieses Ziel zu erreichen.

Immer mehr Menschen lockt zudem der Klettersport. Diese Menschen müssen über die Gefahren dieses Sports aufgeklärt und dafür richtig geschult und vorbereitet werden. Auch hier stellt sich der Alpenverein seinen wichtigen Aufgaben.

Im Vereinsleben des Landkreises nimmt die Sektion Schrobenuhausen einen wichtigen Platz ein. Sie bietet ihren rund 440 Mitgliedern und anderen Interessierten ein umfangreiches und vielseitiges Jahresprogramm. Daß es auch um den Nachwuchs gut bestellt ist, zeigt der hohe Anteil junger Menschen. So kann die Sektion Schrobenuhausen nicht nur auf eine erfolgreiche Arbeit in den vergangenen hundert Jahren zurückschauen, sondern darf den Blick auch optimistisch in die Zukunft richten.

Der bevorstehenden Jahrhundertfeier wünsche ich einen guten Verlauf und der Sektion Schrobenuhausen alles Gute für die Zukunft.

Grußwort des 1. Bürgermeisters

Nicht nur im Leben der Menschen, auch im Leben von Gemeinschaften und Vereinen zählen seit altersher die Geburtstage zu den schönen Festen des Jahres. So feiert die „Sektion Schrobenhausen im Deutschen Alpenverein“ heuer einen stolzen runden Geburtstag. 100 Jahre sind seit der Gründung vergangen. Dies ist einer Handvoll begeisterter Mitglieder zu verdanken. Die Liebe zu den Bergen, das gemeinsame Erleben in der Natur – nicht zuletzt auch die vielen schönen Hüttenabende in der idyllisch gelegenen Edelweißhütte auf dem Mahlberg – hielten die Mitglieder all die Jahrzehnte zusammen und erfüllten das Vereinsleben mit vielen unvergeßlichen Stunden.

Mein Dank gilt allen, die dazu in uneigennütziger Weise beigetragen haben.

Als Bürgermeister wünsche ich dem Alpenverein auch im Namen der Stadt zur bevorstehenden Jubiläumsfeier alles Gute und für die nächsten 100 Jahre Glück und Erfolg und schließe für den Verein und seine Hauptaktivität mit einem Satz Luis Trenkers: „Das Wichtigste am Bergsteigen ist, daß man lange lebt!“



Josef Plöckl
1. Bürgermeister



Josef Klenner
Erster Vorsitzender
des Deutschen Alpenvereins e.V.

Grußwort des 1. Vorsitzenden des Deutschen Alpenvereins

Die Sektion Schrobenhausen gehört mit knapp 500 Mitgliedern zu den wichtigen Vereinen in ihrer schönen Heimat, und sie ist seit der Gründung vor hundert Jahren – immer eigenständig – in die Gemeinschaft des Deutschen Alpenvereins eingebunden, der mit seinen 347 Sektionen im ganzen Bundesgebiet die Freunde des Bergsports vereint und der größte Bergsteigerverband der Welt ist. Aber nicht nur Bergsport ist unser Anliegen, sondern auch die Natur, auch außerhalb der Berge. Wir schützen sie heute, damit wir und unsere Kinder sie auch noch in Zukunft genießen können.

Die Sektion Schrobenhausen hat dieses Banner in einer für uns alle wechsellvollen Geschichte hoch gehalten. Dahinter steckt viel Idealismus, viel Geduld und Arbeit, oft auch das nötige Quentchen Glück. So kann man auch in Schrobenhausen die Vorteile und Stärken der dezentralen Organisation des DAV gut erkennen: die Vereine vor Ort entfalten individuelle Aktivitäten, die ein zentralistisch geführter Großverein gar nicht so gut den örtlichen Bedürfnissen anpassen könnte.

Für 100 Jahre Engagement und Erfolg in der gemeinsamen Sache danke ich allen Beteiligten im Namen des Deutschen Alpenvereins.

Herzliche Gratulation der Sektion Schrobenhausen zu ihrem „Hundertjährigen“ und beste Wünsche für die Herausforderungen der Zukunft.

Grüßwort des 1. Vorsitzenden

Einhundert Jahre Sektion Schrobenhausen geben Anlaß zu einem Rückblick auf eine bewegte Zeit, sowohl im Verein als auch im politischen Geschehen, von dem auch die Sektion nicht unbeeinflusst blieb. Zwei Männer waren es, der Fabrikbesitzer Georg Hitl und der Apotheker Anton Weinmiller – beide gehörten schon Sektionen des Alpenvereins an –, von denen die Anregung ausging, in Schrobenhausen eine Sektion des D. u. Oe. A. V. zu gründen. Am 10. Dezember 1898 trafen sich dann 24 Herren im Brauhaus zum Öfele, um die Anregung in die Tat umzusetzen.

Von Anfang an war es der Zweck der Sektion, neben den Aktivitäten in den Bergen, auch im gesellschaftlichen Leben der Stadt eine Rolle zu spielen. Es wird von Wanderungen in der Heimat, von Faschingsveranstaltungen, Lichtbildervorträgen, Theateraufführungen usw. berichtet.

Es gab Höhepunkte in der Sektionsgeschichte, aber auch Tiefen. Vor allem während der beiden Weltkriege kamen die Aktivitäten fast vollständig zum Erliegen. Ein Höhepunkt in der Vereinsgeschichte war der Zusammenschluß der beiden alpinen Vereine Schrobenhausens, der Sektion Schrobenhausen im D. u. Oe. A.V. mit dem Alpenverein Edelweiß Schrobenhausen e. V. im Jahre 1934. Letzterer brachte die Edelweißhütte in Königslachen bei Schrobenhausen mit, die heute noch ein Mittelpunkt im Sektionsgeschehen ist.

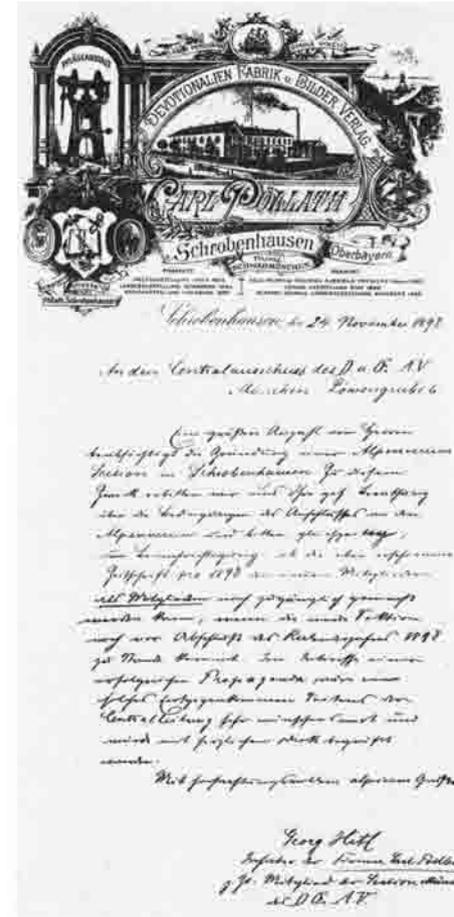
Von 24 Gründungsmitgliedern ist die Sektion heute im Jubiläumsjahr auf etwa 440 Mitglieder angewachsen, die über das ganze Bundesgebiet verstreut leben.

Für eine bergferne Sektion ist es natürlich, daß sich ihre Aktivitäten verstärkt auch auf Unternehmungen wie Wandern in der näheren und weiteren Heimat erstrecken. Wohl alle aber, die Bergsteiger und die Wanderer, verbindet die Liebe zur Natur, das Erlebnis Natur bei Touren in den Bergen und bei Wanderungen in der Heimat.

100 Jahre Sektion Schrobenhausen verpflichten aber auch. Gedenken wir der Mitglieder unserer Sektion, die in den Bergen ihr Leben verloren haben. Es ist auch in ihrem Sinne, wenn die Sektion ihr Vermächtnis bewahrt und frohen Mutes in das zweite Jahrhundert der Sektionsgeschichte geht. Ich wünsche der Sektion, auch im Namen der übrigen Vorstandsmitglieder, dazu alles Gute, schöne Erlebnisse und stets eine gesunde Wiederkehr. Unseren Nachfolgern in der Vorstandschaft wünsche ich eine glückliche Hand in der Leitung der Sektion.



Alois Wegmann
1. Vorsitzender



Die Sektion Schrobenhausen von 1898 bis 1945

Am 24. November 1898 schreibt Herr Fabrikbesitzer Georg Hitl an den Centralausschuß des D.u.Oe.A.V. in München einen Brief, in dem er diesem mitteilt, daß eine größere Anzahl von Herren aus Schrobenhausen die Gründung einer Alpenvereins-Section beabsichtigen. Er bittet zu diesem Zweck um gef. Beratung des Centralausschusses über die Bedingungen des Anschlusses an den Alpenverein. Er ersucht auch um Zusendung der Druckschriften, Statuten etc., da ihm seine eigenen abhanden gekommen waren.

In der Antwort vom 28. November 1898 wird ihm das Handbuch „Verfassung und Verwaltung“ übersandt, in dem alles über die Gründung einer Alpenvereinssection Bezügliche zusammengestellt ist.

Im ersten Protokollbuch der neugegründeten Sektion ist über die „Entstehung des Vereins“ folgendes zu lesen: „Die Herren Fabrikbesitzer Georg Hitl und der Apotheker Anton Weinmiller, die den Sektionen München, bezw. Darmstadt, angehörten, faßten den Plan zur Gründung einer Alpenvereinssection. Die Ende November und Anfangs Dezember gehaltene Umfrage ergab so viel Zustimmung, daß an die Einberufung einer konstituierenden Versammlung gedacht werden konnte. Auf Einladung erschie-

nen am Samstag, dem 10. Dezember 1898, 24 Herren im Brauhaus zum Öfele. Als Einberufer begrüßte Georg Hitl die Anwesenden und erteilte dem Bezirkshauptlehrer Franz Eiböck das Wort, der sodann die Zwecke und Ziele des Alpenvereins erklärte. Darauf faßten die Anwesenden den Beschluß, eine Alpenvereinssektion zu gründen. Sofort wurde in die Beratung der Statuten eingetreten. Dieselben wurden vom Centralausschuß am 19. Dezember genehmigt. Die Ausschlußwahl ergab folgendes Ergebnis:

- Vorsitzender: Fabrikant Georg Hitl
 Schriftführer: Hauptlehrer Franz Eiböck
 Kassier: Apotheker Anton Weinmiller
 Beisitzer: Bürgermeister Alois Widmann
 Postexpeditor Hermann Dachauer

Der Sektion flossen noch am Gründungsabend als Wiegengeschenke zu: 200 M von Frau Antonie Meyer aus München, 50 M von Frl. Viktoria Leinfelder aus Landshut und 5 M von Stadtpfarrer Vicentini. Den hochherzigen Spendern herzlichen Dank."

Soweit der erste Eintrag in das Jahresberichtsbuch der Sektion.

In den vom Zentralausschuß genehmigten Statuten heißt es u. a.:

Zweck

§ 1

Die Sektion hat den Zweck als Mitglied des D. u. Oe. A. V. die Kenntnisse der Alpen Deutschlands und Österreichs zu erweitern und zu verbreitern, sowie die Bereisung zu erleichtern.

Mittel

§ 2

Mittel zur Erreichung dieses Zweckes sind: Zusammenkünfte, Wanderversammlungen, Vorträge, Anlage einer Bibliothek, Regelung des Führerwesens, Herstellung und Verbesserung der Verkehrs- und Unterbringungsmittel, Veröffentlichung literarischer und artistischer (im Sinne von philo-



Erste Seite aus dem Mitgliederverzeichnis der Sektion vom 10.12.1898

The image shows the first page of a handwritten member list for the Alpenverein Sektion Schrobenuhausen. The title is 'Mitglieder-Liste'. The list contains 24 entries, each with a number, a name, a profession, and a date. The names are written in cursive. The dates range from 1898 to 1903. There are some corrections and additions in the list.

No.	Name	Beruf	Ort	Datum
1.	Stollberg Georg	Landw. Beamter	Schrobenuhausen	10.12.98
2.	Eiböck Franz	Hauptlehrer	Schrobenuhausen	10.12.98
3.	Weinmiller Anton	Apotheker	Schrobenuhausen	10.12.98
4.	Widmann Alois	Bürgermeister	Schrobenuhausen	10.12.98
5.	Dachauer Hermann	Postexpeditor	Schrobenuhausen	10.12.98
6.	Reissler Lukas	Bürgermeister	Schrobenuhausen	10.12.98
7.	Leinfelder Viktoria	Landshut	Landshut	10.12.98
8.	Leinfelder Viktoria	Landshut	Landshut	10.12.98
9.	Vicentini Vicentini	Stadtpfarrer	Landshut	10.12.98
10.	Leinfelder Viktoria	Landshut	Landshut	10.12.98
11.	Leinfelder Viktoria	Landshut	Landshut	10.12.98
12.	Leinfelder Viktoria	Landshut	Landshut	10.12.98
13.	Leinfelder Viktoria	Landshut	Landshut	10.12.98
14.	Leinfelder Viktoria	Landshut	Landshut	10.12.98
15.	Leinfelder Viktoria	Landshut	Landshut	10.12.98
16.	Leinfelder Viktoria	Landshut	Landshut	10.12.98
17.	Leinfelder Viktoria	Landshut	Landshut	10.12.98
18.	Leinfelder Viktoria	Landshut	Landshut	10.12.98
19.	Leinfelder Viktoria	Landshut	Landshut	10.12.98
20.	Leinfelder Viktoria	Landshut	Landshut	10.12.98
21.	Leinfelder Viktoria	Landshut	Landshut	10.12.98
22.	Leinfelder Viktoria	Landshut	Landshut	10.12.98
23.	Leinfelder Viktoria	Landshut	Landshut	10.12.98
24.	Leinfelder Viktoria	Landshut	Landshut	10.12.98

Auf die Vortragstätigkeit wird auch weiterhin großer Wert gelegt. In den ersten sechs Jahren gab es 17 Vorträge, davon 15 mit Lichtbildern. Die Themen reichten von Bergfahrten in den Alpen bis zu Reisen nach Marokko und Ägypten.

Aus dem Jahre 1906 werden keine besonderen Vorkommnisse gemeldet. Wegen schmerzlicher Ereignisse in mehreren Familien wird auf Vergnügungsveranstaltungen verzichtet. Erst 1907, so heißt es, kommt es wieder zu kräftigen Lebensäußerungen. Die Sektionstour vom 3. bis 6. August führt in das Karwendel, eine Tagestour auf den Herzogstand und den Heimgarten. Für einzelne Mitglieder waren Scesaplana, Plose, Reiterkofel, Fermeda, Sass Rigais, Plattkofel, Raschötz und Rungatsch die Ziele ihrer Bergfahrten. Die Zahl der Mitglieder ist auf 31 gesunken.

1908 wird der Schriftführer der Sektion, Franz Eiböck, zum Kreis- schulinspektor (heute Regierungsschulrat) ernannt. Er zieht nach München. Sein Weggang wird allgemein bedauert. Am 23. Oktober 1908 schreibt der Kassier Schmederer an den Centralausschuß in München, daß der Vorsitzende Georg Hitl nach München verzogen ist und daß der Bez. Arzt Dr. Fricklinger die Geschäfte bei der Sektion kommissarisch weiterführt.

Zum Abschluß des 10. Vereinsjahres gibt es einen Rückblick auf die Entwicklung der Sektion. Da heißt es u. a. „daß es im Laufe der vergangenen 10 Jahre auf Anregung und Veranlassung der Sektion Sommerausflüge in verschiedene Gebiete der Alpen gab. An diesen Ausflügen beteiligten sich neben dem kleinen und treuen Häuflein der Sektionsmitglieder manchmal auch Nichtmitglieder aus Schrobenhausen und weiterer Umgebung. Die Fahrten führten die Teilnehmer nicht nur ins Bayerische Gebirge, sondern auch ins Kaisergebirge, ins Karwendel, bis ins Hinterland der Dolomiten und in andere ferne, großartige Gebiete. So dürfen wir wohl hoffen, daß die Erinnerung an diese schönen Wanderungen in geselligem Verein mit gleichgesinnten, frohgemuten



Wandergenossen unvergessen bleiben werden und sich hell abheben vom Einerlei des Alltags im Jahre“.

Es wird dann weiter noch die gesellschaftliche Aufgabe der Sektion herausgestellt. Ein Projektionsapparat für 600 Mark wurde angeschafft, und er hat sich im zweiten Jahr schon bewährt. Es wurden nicht nur naturgetreue Bilder aus den Alpen gezeigt, sondern auch solche aus Italien, Spanien, Ungarn, Paris, Palästina, Ägypten und aus den Polargegenden. Es wird aber auch geklagt, daß der Mitgliederstand auf 35 gesunken ist. Dem gegenüber steht in Aichach die stattliche Zahl von 120. Somit ist es dem Ausschuß erschwert, das im Vorjahr beschlossene Stiftungsfest in die Tat umzusetzen. Es besteht aber Hoffnung, daß es im Sommer 1909 doch noch zur Durchführung kommt, aber nicht nur in Gestalt eines Bierfestes mit zwei Festreden, sondern entsprechend über das Alltagsniveau hinausragend, als ein Fest, das der Sektion Schrobenhausen auch in der Öffentlichkeit Ehre macht. Georg Hitl schließt seinen Rückblick mit: „Es möge gefeiert werden, und deshalb bedeutet die Parole für das kommende Vereinsjahr: „Stillstand oder Freiwillige vor!“

Der Bericht über das Jahr 1909 beginnt mit der Feststellung, daß trotz der geringen Zahl an Mitgliedern von einem Rückschritt oder gar einem Stillstand nicht die Rede sein kann. Vor allem, so heißt es weiter, hat es der Verein in finanzieller Hinsicht in zehn Jahren zu ganz bemerkenswerten Erfolgen gebracht.

Im gleichen Jahr mußte die Sektion aus den Reihen der Mitglieder das erste Opfer der Berge beklagen. Pfarrer Erasmus Riedl aus Oberlauerbach (er war erst seit zwei Wochen Mitglied der Sektion) und Pfarrer Rasso Berkmiller aus Oberhausen, früher Kaplan in Schrobenhausen, kamen am 13. Januar 1909 in einer Lawine am Wendelstein ums Leben.

Bei der Mitgliederversammlung 1910 erklärte der Gründungsvorsitzende Georg Hitl sein Amt niederlegen zu wollen. Er ist nicht dazu

zu bewegen, weiterhin erster Vorsitzender zu bleiben. Neuer Vorsitzender wird der Forstmeister Georg von Unold. Hitl bleibt weiterhin im Ausschuß als Beisitzer.

In einem Schreiben des Hauptausschusses in München vom 26. April 1910 wird die Sektion aufgefordert, zur Gründung einer zweiten Alpenvereinssektion in Schrobenhausen Stellung zu nehmen. Diese neue Sektion unter dem Namen „Alpenverein Edelweiß Schrobenhausen“ hatte sich beim Hauptausschuß des D. u. Oe. A. V. angemeldet und um Aufnahme gebeten. In der Antwort auf das Schreiben des Hauptausschusses heißt es, daß die Sektion von der Neugründung völlig überrascht war und daß in einem so kleinen Städtchen eine zweite Sektion überflüssig sei. Es wird dem Hauptausschuß weiter mitgeteilt, daß dem Vorstand der neuen Sektion, Herrn Rechtskonsulenten F. X. Granvogel, vor zwei Jahren nahegelegt worden sei, wegen Differenzen mit einer hiesigen Familie von einem Eintritt in die Sektion Abstand nehmen zu wollen. Er trat dann der Sektion Aichach bei. Im Protokollbuch der Sektion ist aus dem Jahre 1910 noch vermerkt, daß nicht bekannt sei, ob die Gründung der neuen Sektion bereits erfolgt sei. Es scheint, daß es bei der Gründung des Alpenvereins Edelweiß sehr geheimnisvoll zugegangen ist. Auch im Schrobenhausener Wochenblatt wird darüber nichts berichtet. In dem Schreiben an den Hauptausschuß wird dann noch weiter mitgeteilt, daß die bestehende Sektion ein Vermögen von 700 M und eine reichhaltige Bibliothek besitze und so den Mitgliedern mehr bieten könne als der Edelweißverein. Der Hauptausschuß wird gebeten, das Aufnahmegesuch der neuen Sektion abzulehnen.

Der Sektionsausflug 1910 führt auf die Rotwand. Eine Fahrt in das Allgäu wird wegen schlechten Wetters abgesagt. In einem Schreiben des alten Vereinsvorsitzenden an den neuen, Herrn Forstmeister von Unold, wird bemängelt, daß der Alpenverein zu wenig in der Öffentlichkeit auftrete. Er schlägt vor, beim Volksfest eine Alpenhütte aufzustellen.



Wenn gesagt werde, der Musikverein und der Alpenverein seien „exklusive Vereine“, könne dieser Meinung im Zusammenwirken entgegengetreten werden. Zur Aufstellung der Hütte ist es aber nicht gekommen.

Hitl beklagt sich auch über die mangelnden Aktivitäten des Vorstandes und er schreibt, daß er nicht mehr weiß, was er über einige Schrobenhausener denken soll, und er beklagt Versäumnisse der Sektion. Auch diese, so meint er, hätten zur Gründung der neuen Sektion beigetragen. Er bedauert, daß er zu seiner Zeit als Vorsitzender seine Vorschläge nicht härter vertreten hat.

Im Protokollbuch heißt es aber, daß die Sektion mit 44 Mitgliedern mit berechtigtem Stolz auf eine lebhaft alpine Tätigkeit zurückblicken kann.

1912 gibt es einen sechstägigen Ausflug ins Zillertal.

1913 wird der Vorsitzende Georg von Unold nach Günzburg versetzt. 1911 war ihm von Seiner Kgl. Hochheit, dem Prinzregenten, der Titel „Kgl. Forstrat“ verliehen worden. Nach seinem Weggang wird der Vorsitzende des Bezirksamtes (heute Landratsamt), Herr Reg. Rat Ernst Ludhart, zu seinem Nachfolger gewählt. Er wird aber schon 1914 an den Chiemsee versetzt. Von da an führt die Geschäfte vertretungsweise Georg Hitl, unterstützt von Fr. Maria Jedelhauser.

Aus dem Jahre 1914 ist noch das Programm einer sechstägigen Vereinstour in den Wilden Kaiser und auf das Steinerne Meer vorhanden. Dazu war eine gute Kondition Voraussetzung, zumal die Hütten und Wege noch nicht so komfortabel waren wie heute.

Von 1915 bis 1919 gibt es keine Berichte. In der Zeit des Ersten Weltkrieges ist es anscheinend zu keinen Aktivitäten gekommen. Erst 1919 gibt es wieder eine Mitgliederversammlung. Der Interimsvorsitzende Georg Hitl hat dazu eingeladen. Er berichtet, daß zwei Mitglieder im Krieg gefallen sind. Es sind dies Lehrer Josef Höcht aus Parsberg und Alois Lipp aus Dorfen. Zum Vorsitzenden wird Apotheker Josef Bachhuber gewählt.

mit seinem Begleiter in der Watzmann-Ostwand tödlich ab. Sie waren von Bergsteigern gewarnt worden, denn wegen eines vorausgegangenen Felssturzes gab es Steinschlag. Auf einer Tafel in der Kapelle von St. Bartholomä steht sein Name neben allen anderen, die in dieser Wand schon ihr Leben lassen mußten. Bei der Bergung entstanden Kosten in Höhe von 1403,50 Mark.

Im März 1929 treffen sich die Sektionen Ingolstadt und Schrobenshausen mit dem Alpenverein Edelweiß auf der Edelweißhütte, um zusammen einige gemütliche Stunden zu verbringen.

Im Juli 1930 gibt es eine Sektionstour in die Berchtesgadener Alpen unter Führung des Vorsitzenden Josef Bachhuber.

Im Februar 1931 verstirbt das Gründungsmitglied und langjähriger Schriftführer Kreisschulrat Franz Eiböck. Bei der Gründungsversammlung am 10. Dezember 1898 hatte er den Erschienenen den Zweck und die Ziele des Alpenvereins dargelegt. In den folgenden Jahren hielt er wiederholt Vorträge. Sein Tod wird als herber Verlust empfunden.

Bei der Mitgliederversammlung im Juli 1931 spricht der Vorsitzende von einer ernsten und herben Zeit. Er drückt die Hoffnung aus, daß aus dieser trostlosen Zeit so manches ideelle Gut in eine bessere Zukunft hinübergerettet werden kann. Das Reinvermögen der Sektion beträgt 960,00 Mark.

Zur Mitgliederversammlung am 13. Mai 1932 wird Toni Schmid eingeladen. Er zeigt einen Lichtbildervortrag über die Erstbesteigung der Matterhorn-Nordwand, zusammen mit seinem Bruder. Nur zwei Tage später, am 15. Mai, stürzt er mit seinem Begleiter am Wiesbachhorn tödlich ab.

In seinem Bericht spricht der Vorsitzende von schweren Gewitterwolken, die über den deutschen Landen schweben. Er erwähnt die politische Unsicherheit, die Wirtschaftskrise, die immer bedrohlicher wird, und eine allgemeine Armut. Aus diesen Gründen sei auch das 33. Ver-

Am Freitag, den 13. d. M. findet abends um 8 Uhr im Gasthof zur Post hier ein
Lichtbilder-Vortrag
 statt. Es spricht
Herr Toni Schmid aus München
 über die Erstbesteigung der Matterhorn Nordwand. Hierzu ergeht an alle Interessierten freundliche Einladung.
 Sektion Schrobenshausen
 im D. u. O. A. V.



Einweihung des Kreuzes bei der Edelweißhütte am 28. Juni 1928

einsjahr sang- und klanglos verlaufen. Die geringe Beteiligung an den Sektionstouren führt er auf den Geldmangel bei den Mitgliedern zurück.

Am 9. Juli 1932 findet auf der Edelweißhütte ein Familienabend statt, an dem Herrn Direktor Granvogel, dem Vorsitzenden des Alpenvereins Edelweiß Schrobenshausen, für 25jährige Mitgliedschaft das Silberne Edelweiß verliehen wird. Anscheinend wird dabei die Mitgliedschaft bei der Sektion Aichach und beim Alpenverein Edelweiß mit angerechnet, denn der Sektion Schrobenshausen trat er erst 1928 bei. Im September 1932 ist Oberstleutnant Baumann wieder zu Gast bei der Sektion Schrobenshausen. Er zeigt einen Lichtbildervortrag über das Thema „Von Heiligen Bergen“.

Im Juli 1933 – inzwischen hat in Deutschland die NSDAP die Macht übernommen – richtet der Vorsitzende ein Rundschreiben an alle Mitglieder, in dem er zu einer außerordentlichen Versammlung am 20. Juli einlädt. In der Einladung heißt es wörtlich: „Eine Zuschrift des vom Reichssportkommissar zum Führer der reichsdeutschen Sektionen des D. u. Oe. A. V. ernannten Herrn Dinkelacker-Stuttgart fordert von unserer Sektion die Durchführung der Arierbestimmung und des Führerprinzips. Es ist bis zum 30. Juli Meldung zu machen.“

Am 26. Oktober 1933 treffen sich im Vereinszimmer des Hotels zur Post die Mitglieder der Sektion Schrobenshausen und des Alpenvereins Edelweiß Schrobenshausen zu einer außerordentlichen Generalversammlung. Sie hätte schon am 12. Oktober stattfinden sollen, wurde aber auf Wunsch der Kreisleitung der NSDAP auf obigen Termin verschoben. Anlaß zu der Versammlung war die Gleichschaltung (Ausrichtung von Menschen und polit. Systemen auf eine einheitliche Richtung) der beiden alpinen Vereine Schrobenshausens. Der Alpenverein Edelweiß Schrobenshausen mußte sich aus politischen Gründen auflösen oder einer Sektion des D. u. Oe. A. V. anschließen. Nur Letztere wurden forthin als alpine Vereinigungen anerkannt. Die Mitglieder des

Alpenvereins Edelweiß Schrobenhausen beschließen die Auflösung ihres Vereins und den Übertritt in die Sektion Schrobenhausen, nachdem viele Mitglieder ihres Vereins schon vorher auch Mitglieder der Sektion waren. Der Führer der Sektion – die Vorsitzenden waren nun Führer – berief vom Alpenverein Edelweiß die Herren Granvogl sen., Hiller und Granvogl jun. als weitere Mitarbeiter in die Vorstandschaft der Sektion. Gewählt wurde nun nur noch der 1. Vorsitzende (Führer). Seine Wahl mußte aber von Parteigremien bestätigt werden. Er berief dann, nach Vorschlag der Mitglieder, die weiteren Vorstands- und Ausschußmitglieder.

Mit einem Überlassungsvertrag vom 29. Januar 1934 geht auch die Edelweißhütte des Alpenvereins Edelweiß Schrobenhausen auf dem Mahlberg mit 1,028 ha Wald in den Besitz der Sektion über. Mit übernommen werden auch die Passiva in Höhe von 4800,00 RM. So kam die Sektion zu einer Hütte. Gleichzeitig stieg die Mitgliederzahl um 80 an. Diesem Zusammenschluß sind langwierige und harte Verhandlungen vorausgegangen, obwohl in der Satzung des Alpenvereins Edelweiß festgelegt war, daß bei einer Vereinsauflösung das Grundstück und die Hütte, sowie alle Rechte und Pflichten auf die Sektion übergehen. Die Verhandlungen führte Justizrat Eixenberger, der Vorsitzende der Sektion Ingolstadt. Vor dem Zusammenschluß gab es von seiten der Partei Pläne, die Edelweißhütte in ein HJ-Heim umzuwandeln.

In der Versammlung vom 26. Oktober 1933 wird festgestellt, daß in Zukunft nach den Normen des Hauptverbandes vorgegangen wird. Auch die Eintragung in das Vereinsregister wird beschlossen. Sie wird am 7. November beantragt. Die Eintragung erfolgt am 12. Januar 1934. Zugleich wird dabei die Eintragung des Alpenvereins Edelweiß gelöscht. Vorher findet am 14. Dezember 1933 eine weitere Mitgliederversammlung statt, die dritte in diesem Jahr. Sie wurde am 8. Dezember vom Sonderkommissar und Sturmbannführer Jakob Wittmann genehmigt. Die Tagesordnung umfaßt nur zwei Punkte. 1. Genehmi-

gung der Neufassung der Vereinsstatuten und 2. die Wahl des Sektionsführers. Die neue Satzung wird einstimmig angenommen. In ihr ist der Zweck, die Kenntnis der Alpen zu erweitern, auf die Ostalpen beschränkt. Weiter heißt es, daß ihre Schönheit und Ursprünglichkeit zu erhalten sind. Die Liebe zur deutschen Heimat ist zu pflegen und zu stärken. Wenn es dann in § 1, Abs. 3 heißt, daß die Sektion unpolitisch ist, widersprechen dem § 3, Abs. 3 und § 11, Abs. 5, in denen es heißt, daß die Führer, die Beiratsmitglieder und die Mitglieder arisch sein müssen.

Zum Führer wird Josef Bachhuber wiedergewählt. Er beruft Herrn F. X. Granvogl zu seinem Stellvertreter, Herrn Hiller zum Rechnungsführer, Herrn Burg als Schriftführer, sowie die Herren Gunzner, Schäfer, Granvogl jun. und Haid als Beiräte. Am 12. Januar 1934 wird dem wiedergewählten Führer der Sektion, Josef Bachhuber, die nach der Satzung erforderliche Bestätigung durch den Führer der Gruppe Bergsteigen im DBWV (Deutscher Bergsteiger und Wanderverband) im Reichssportführerring erteilt.

Bei allen politischen Strömungen, die auch die Sektion betrafen, wurde das gesellschaftliche Leben nicht vernachlässigt. So gibt es 1934 eine Faschingsfeier unter dem Motto: „Volksfest in Narhall“, ein Waldfest und verschiedene andere Feste auf dem Mahlberg. Herr Hager aus Ingolstadt zeigt in einem Lichtbildervortrag Bilder aus den bayerischen Bergen. Für Fahrten nach Österreich gibt es Reisebeschränkungen. Sektionstouren unterbleiben.

Ein großes Ereignis ist am 04. März 1934 die Verbrüderungsfeier der beiden alpinen Vereine Schrobenhausens auf der Edelweißhütte. Im 1. Hüttenbuch der Edelweißhütte ist in einer Zeichnung dargestellt, wie zwei Bergsteiger einem Gipfel zustreben, über dem die Sonne steht.

Am 26. April 1934 gibt es wieder eine Mitgliederversammlung. In seinem Bericht über die beiden letzten Jahre schildert der Führer der Sektion noch einmal den politischen Umbruch, der auch die Sektion



Aus dem Hüttenbuch des AV Edelweiß Schrobenhausen

betroffen hat, und die sich daraus ergebenden Folgen. Er berichtet auch von Ehrungen. Die Bewirtschaftung der Edelweißhütte ist nicht mehr auf Mitglieder beschränkt. Dies wird von der Sektion begrüßt, denn man erhofft sich dadurch eine schnellere Tilgung der Schulden.

1935 hält Herr Mühlritter aus Trostberg einen Lichtbildervortrag über „Deutsche am Nanga Parbat“. Er war als Fotograf mit der Expedition dort, bei der Willi Merkl ums Leben kam. Das Honorar, so steht es in den Unterlagen, betrug 400,00 RM. Etwa 400 Zuschauer bezahlten je 55 Pfennig Eintritt. Der Reinerlös (?) kam dem Winterhilfswerk zugute.

Am 10. April 1935 meldet der Führer Josef Bachhuber dem Registergericht, daß er wieder zum Führer gewählt wurde und daß er F. X. Granvogel wieder zu seinem Stellvertreter berufen hat. Eine erneute Bestätigung ist nicht erforderlich, es sei denn, seine Befähigung wäre durch besondere Ereignisse in Frage gestellt.

Anläßlich der Anbringung eines Bildes des Sektionsgründers Georg Hitl veranstaltet die Sektion am 8. Juni 1935 auf der Edelweißhütte ein gemütliches Beisammensein. Vorsitzender Josef Bachhuber (in den Protokollen wird er immer noch als Vorsitzender bezeichnet) hält die Laudatio auf den Sektionsgründer Georg Hitl und auf den Erbauer der Edelweißhütte, F. X. Granvogel. Frau Mathilde Hitl stiftete eine Medaille, die in der Hütte angebracht werden soll. Sie erhält auch das Edelweiß für 25 Jahre Sektionszugehörigkeit.

Für den Herbst ist wieder eine Sektionstour vorgesehen. Sie soll auf den deutschen Teil des Steinernen Meeres führen.

Das Jahr 1936 beginnt mit dem Faschingsball, der, so stand es im Schrobenhausener Anzeiger, der Höhepunkt des Schrobenhausener Faschings war. Bei einer „Klammwanderung unter Leitung des Bergführers F. X. Granvogel“ gab es karnevalistische Höchstleistungen. Der Alpenverein setzte damit die Tradition der Faschingsbälle fort.

In der Mitgliederversammlung 1936 steht u. a. wieder das Thema

Jugend auf der Tagesordnung. Es soll dabei die Zusammenarbeit mit dem Hauptausschuß und der Landesstelle für alpines Jugendwandern des D. u. Oe. A. V. angestrebt werden. Frl. Maria Gunzner soll dabei die Bemühungen der Sektion unterstützen. Herr Granvogl regt an, mit dem Kreisjägermeister in Verbindung zu treten, um zu erreichen, daß in der Nähe der Edelweißhütte ein Schießstand der Jägerschaft des Kreises Schrobenhausen errichtet wird. Er will damit die Besucherzahlen und den Umsatz der Hütte steigern.

Vom 13. September 1936 gibt es eine Niederschrift über eine Bürgermeisterbesprechung in Lech-Aschau. Sie kam durch einen Herrn Feneberg aus München zustande. Anwesend waren dabei Vertreter der drei Pfarrgemeinden Wängle, Lech-Aschau und Höfen, alle bei Reutte in Tirol gelegen. Es ging dabei um die „Abstammung und Urheimat“ väterlicherseits von Franz von Lenbach. Es sollte hier bei Reutte in der Heimat des Vaters Franz von Lenbachs ein Alpenvereinshaus für die Schrobenhausener Jugend geschaffen werden, das den Namen „Lenbachhaus“ trägt. Den Platz und das Bauholz stellen die drei Gemeinden kostenlos zur Verfügung. Es gibt dann noch den Durchschlag eines Schreibens des 1. Beigeordneten der Stadt Schrobenhausen vom 13. Dezember 1936 an einen Bürgermeister (an welchen ist nicht bekannt), in dem er mitteilt, daß er an obigem Datum von der Absicht, ein Alpenvereinshaus zu bauen, erfahren habe. Und er schreibt weiter, daß er bei nächster Gelegenheit den Ratsherren von dem freundlichen Angebot Mitteilung machen werde. Weiter ist über das Vorhaben nichts bekannt. Auch über eine Verbindung des Herrn Feneberg zum Alpenverein gibt es keine Hinweise. In der Mitgliederliste der Sektion ist sein Name nicht zu finden. 1998 ergaben Nachforschungen bei den drei genannten Pfarrgemeinden und bei der Marktgemeinde Reutte, daß dort über das Vorhaben nichts bekannt ist.

Im Jahresbericht für das Jahr 1936 berichtet der Führer der Sektion bei der Mitgliederversammlung am 15. April 1937 von einem

Lichtbildervortrag über „Berge der Heimat“, vom gut besuchten Waldfest auf dem Mahlberg, von Ehrungen und von seiner Tour als Allein-geher auf den Untersberg. In diesem Jahr wurden die Grenzen nach Österreich geöffnet. 10 Mitglieder nutzten dies zu einer Fahrt nach Innsbruck. Bei strengen Devisenbestimmungen wurden für die Fahrt 600 Mark genehmigt. Bei der Fahrt sollten traditionelle Bindungen wieder hergestellt werden. Welcher Art diese waren, ist nicht bekannt.

Einstimmig angenommen wird die Einheitssatzung des Reichssportbundes für Leibesübungen nach dem Vorschlag des Vereinsausschusses des D. u. Oe. A. V. In dieser heißt es in § 2: Der Verein bezweckt die leibliche und seelische Erziehung seiner Mitglieder im Geiste des nationalsozialistischen Volksstaates und der planmäßigen Leibesübungen. Weiter heißt es dann, daß die Schönheit und Ursprünglichkeit der Berge zu erhalten und dadurch die Liebe zur deutschen Heimat zu pflegen und zu stärken seien. Klassentrennende und konfessionelle Bindungen werden abgelehnt.

1937 stellt die Sektion einen Antrag an den Verwaltungsausschuß des D. u. Oe. A. V. in Stuttgart auf eine Beihilfe zur Tilgung der Schulden für die Edelweißhütte. Der Antrag wird abgelehnt, denn es werden nur alpine Hütten bezuschußt. Es wird empfohlen, die Edelweißhütte als AV-Jugendherberge zu erklären. Dann könnte ein Zuschuß aus Mitteln des Jugendwanderns gegeben werden. Diese Möglichkeit wurde in einem weiteren Schreiben an den Hauptausschuß angesprochen. In einem Schreiben des Verwaltungsausschusses vom 12. Januar 1938 wird der Antrag erneut abgelehnt.

Die Mitgliederversammlung 1938 findet am 7. Juli statt. Sie hat einmal wegen der herrschenden Maul- und Klauenseuche verschoben werden müssen. Es wird bekanntgegeben, daß der Schuldenstand für die Edelweißhütte 1300 Mark beträgt. Im Tourenbericht heißt es, daß es neben der Sektionstour über 100 Gipfelbesteigungen gegeben hat.

Im Mai 1939 feiert der Zweig Schrobenhausen (die Sektionen sind

Sektion Schrobenhausen
Des D. u. Oe. Alpenvereins

Das
Waldfest

auf der Edelweißhütte findet bei günstiger Witterung am
Sonntag, den 30 Juni
statt. Beginn halb 3 Uhr

● Musikkapelle Schöler ●

Für gute Verpflegung, gute Stimmung u. Kinderbelästigung ist gesorgt!

Tage zuvor, am Samstag, den 29. Juni, treffen sich die Sektionsmitglieder aus
Anlaß der Verleihung des Ehrenreizes für 25 jährige Mitgliedschaft
ab nachmittags 5 Uhr zu einer
internen Feier
ebenfalls auf der Hütte.

Sektionstouren.
Es ist beabsichtigt feier wieder eine Sektionstour und eine Jugendwanderung zu veranstalten. Es findet zu diesem Zweck morgen
Donnerstag, den 27. Juni, abends 8 Uhr im Vereinszimmer des Gasthofes zur Post eine Besprechung statt. Interessenten an der Tour wollen zu der Besprechung kommen.

Die Sektionsleitung.

nun Zweige) 40jähriges Jubiläum. Neben den Mitgliedern und ihren Angehörigen sind auch die Mitgliedsvereine des NS-Reichsbundes für Leibesübungen und alle Freunde der Alpen geladen. Vor Gästen der Zweige Aichach und Ingolstadt stellt der Vereinsführer fest, daß nun nach der Heimkehr Österreichs ins Reich der Alpenverein seinen ursprünglichen Namen „Deutscher Alpenverein“ wieder erhalten hat. Als einziges Gründungsmitglied lebt noch der Gewerberat Karl Jedelhauser. Er wird mit dem Goldenen Edelweiß geehrt.

Am 29. April 1939 zeigt der Führer des Zweigs beim Amtsgericht Schrobenhausen an, daß in der Mitgliederversammlung am 30. März 1939 die Vereinssatzung vom 7. Juli 1938 einstimmig angenommen wurde. Auf Antrag wird wegen der Schulden in Höhe von 2500 Mark der Geschäftswert der Edelweißhütte von 3000 Mark auf 200 Mark herabgesetzt.

Am 1. September 1939 beginnt der 2. Weltkrieg.

Die Mitgliederversammlung 1940 findet am 26. September im Gasthof zur Post statt. Der Führer des Zweigs erstattet Bericht über die Zeit von der letzten Mitgliederversammlung bis dato. Darin heißt es, daß das Waldfest wegen schlechter Witterung erst verschoben wurde und dann wegen des Kriegsbeginns ganz ausfallen mußte. Auch alle Tanzveranstaltungen fielen 1940 dem Krieg zum Opfer. Der Mitgliederstand beträgt 94. Davon stehen 22 im Krieg.

Die Vereinsaktivitäten sind vollständig zum Erliegen gekommen. In der Mitgliederversammlung am 24. Juli 1941 wird Josef Bachhuber einstimmig wiedergewählt. Er beruft F. X. Granvogel wieder zu seinem Stellvertreter.

Am 11. Oktober 1943 stirbt der Erbauer der Edelweißhütte und Vorsitzende des ehemaligen Alpenvereins Edelweiß Schrobenhausen, F. X. Granvogel. Seit der Vereinigung der beiden alpinen Vereine Schrobenhausens war er Stellvertreter des Führers des Zweigs Schrobenhausen.

In der Mitgliederversammlung am 9. November 1944 wird Josef



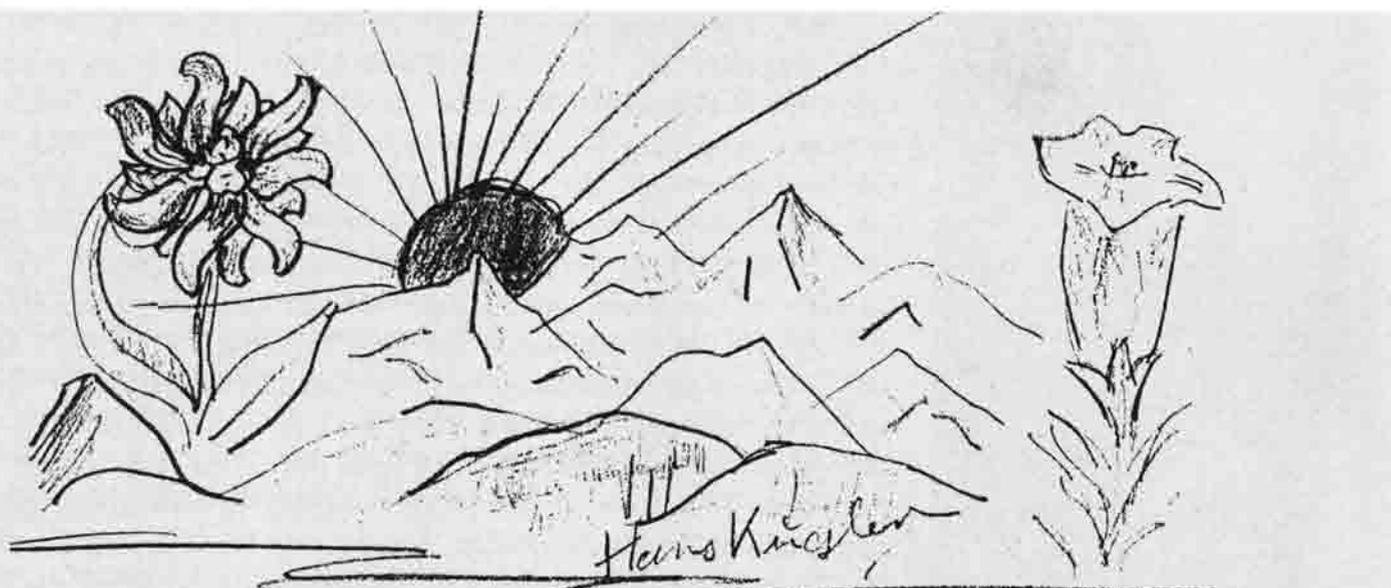
Sektionstour mit dem Alpenverein Edelweiß. 3. v. r. F.X. Grauvogel

Bachhuber wieder gewählt. Er beruft den Goldschmid Otto Burg zu seinem Stellvertreter. Die Schuldenlast ist auf 1000 Mark gesunken. Es wird um Gebührenermäßigung für die Eintragung ins Vereinsregister gebeten. In seinem Bericht erwähnt der Führer des Zweigs, daß aus verständlichen Gründen (Weltkrieg) keine Sektionstouren und sonstigen Aktivitäten stattgefunden haben. Es gab aber Lichtbildervorträge, die von der NS-Gemeinschaft KdF (Kraft durch Freude) veranstaltet wurden. So sprachen am 26. April 1942 Professor Andersen aus Weißenstephan über „Im Banne des Großvenedigers“, am 10. September 1942 Hans Guggenbichler über „Aus dem Reich der Mitternachtssonne“ und am 20. November 1943 Karl Kruse über „Unser Berchtesgadener Land“. Der Jahresbeitrag wird auf 6 Mark festgelegt.

Dieses Protokoll ist das letzte schriftliche Dokument des Zweigs Schrobenhausen im Deutschen Alpenverein für die Zeit bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges. Am 8. Mai 1945, ist der Krieg zu Ende. Der Alpenverein wird, wie auch alle anderen Vereine, von der Militärregierung aufgelöst. Damit ruhen alle Aktivitäten des Vereins. Nur der Betrieb auf der Edelweißhütte geht weiter.

Aus den Reihen der Mitglieder sind gefallen Franz Römer, Anton Dering jun., Martin Kotzbüchler und Dr. Leonhard Schiffelholz.

Eine Frage bewegt nun die Mitglieder: „Wird es den Alpenverein auch weiterhin geben“? Alle hoffen auf eine gute Lösung im Sinne der alpinen Idee.



*Auf die Zugspitz wollen wir kradeln,
doch da war der Weg uns zu weit.
Auch hätten zu weit uns die Fesseln.
Vielleicht auch hat dort schon geschneit.*

*Da haben wir hierher gefunden,
zur Edelweissblüte im Wald,
waren lustig u. haben gesungen.
Da kam uns der Abend zu bald.*

*Am 17. Oktober 1941 waren 22 Zugspitzfahrer
Mädchen hier fest und munter.*

Die Sektion Schrobenhausen von 1946 bis 1998

In einem Schreiben des Alpenvereins in München vom Januar 1946 wird auf die Verordnung Nr. 23 des Berliner Kontrollrates verwiesen. Danach wurden mit dem 1. Januar 1946 alle Sportorganisationen mit militärischem oder militärähnlichem Charakter aufgelöst. Erlaubt wurden aber auf deutschem Gebiet die Tätigkeiten nichtmilitärischer Sportorganisationen mit örtlich begrenztem Charakter. Sie wurden nicht über das Gebiet der Kreise hinaus zugelassen und bedurften der Genehmigung der örtlichen alliierten Behörden.

Die Sektionen des Alpenvereins wurden aufgefordert, sich um die Genehmigungen zu bemühen. Sie mußten sich bei der örtlichen Sportbehörde des Kreises anmelden und unter Vorlage der geforderten Unterlagen die Genehmigung ihres Bestandes und die Wiederaufnahme ihrer Vereinstätigkeit beantragen. Die örtliche Sportbehörde war aber nicht frei in ihren Entscheidungen, sondern auf die Anordnungen der Militärbehörden angewiesen. Der Alpenverein empfahl, diesen Schritt baldmöglichst zu tun. Zuvor aber sollte die Satzung von den nationalsozialistischen Richtlinien, die seit 1933 eingefügt worden waren, bereinigt und der Vorstand auf einwandfreie Mitglieder umgestellt werden.

Als einwandfreie Mitglieder galten Personen, die zu keiner Zeit der NSDAP oder einer ihrer Gliederungen angehört haben.

In einem Antwortschreiben vom 28. Februar 1946 teilt der Vorsitzende der Sektion Bachhuber dem Alpenverein in München mit, daß seine Bemühungen, eine neue Vorstandschaft zusammenzubringen, nicht zum Erfolg geführt haben.

Erst am 18. Dezember 1947 kam es zu einer ordentlichen Mitgliederversammlung im Hotel zur Post, zu der die ehemaligen Mitglieder geladen wurden. Die umfangreiche Tagesordnung bestand aus folgenden Punkten:

- a) Geschäftsbericht des Vorsitzenden und des Schatzmeisters
- b) Entlastung der bisherigen Vorstandschaft
- c) Neugründung des Vereins und Antrag auf Lizenzierung beim Landratsamt
- d) Neue Vereinsstatuten
- e) Wahl der Vorstandschaft (Vorstand, Stellvertreter, Schriftführer und Schatzmeister)
- f) Wahl von 5 Bürgen, die die Neulizenzierung zu beantragen haben
- g) Wahl eines Ausschusses von 3 Mitgliedern, denen die Überprüfung der Mitgliederliste obliegt
- h) Festsetzung des künftigen Vereinsbeitrages
- i) Genehmigung des Haushaltsvoranschlages
- k) Bildung einer Jugendgruppe
- l) Hütte, Wirtschaftsführung
- m) Verschiedenes

26 Mitglieder waren erschienen. Der bisherigen Vorstandschaft und ihrer Arbeit wurde Entlastung erteilt. Die Herren Karl Gregory, Karl Goßner und Friedrich Göß stellten den Antrag auf Neugründung des Vereins. Er soll Alpenverein Schrobenhausen heißen. Der Antrag wird, wie auch alle folgenden Beschlüsse, mit 26:0 Stimmen ange-



Josef Bachhuber
1. Vorsitzender von 1919 – 1948

nommen. Der neue Verein soll auch in das Vereinsregister eingetragen werden. Der Text der neuen Satzung wird von der bereits lizenzierten Sektion Ingolstadt übernommen.

Die Wahl der neuen Vorstandschaft ergibt folgendes Ergebnis:

1. Vorsitzender	Josef Bachhuber
2. Vorsitzender	Fritz Mühlbauer
Schatzmeister	Georg Klebel sen.
Schriftführer	Karl Goßner

Der Vereinsbeitrag wird auf 10 RM festgesetzt. In der neuen Satzung steht in § 2, daß der Zweck des Vereins ist, die Kenntnisse der Hochgebirge zu erweitern und zu verbreiten, das Bergsteigen zu fördern, das Wandern jeder Art, besonders in den Alpen zu pflegen und die Schönheit und die Ursprünglichkeit der Natur zu erhalten. Es heißt dann noch, daß die Erörterung und Verfolgung politischer Angelegenheiten nicht erlaubt ist und daß sich der Verein, wenn es wieder zu einem Zusammenschluß der örtlichen Alpenvereine kommen sollte, dem Allgemeinen Alpenverein anschließen wird.

Am 12. Januar 1948 schreibt der 1. Vorsitzende Josef Bachhuber an die Landesarbeitsgemeinschaft der Alpinen Vereine Bayerns, daß der Verein als Alpenverein Schrobenhausen neu gegründet wurde. Weiter wird in dem Schreiben ein Hüttenangebot durch den Staat erwähnt. Hier meldet der Verein Interesse an und bittet um Vormerkung, sowie um Angabe des voraussichtlichen Preises für eine Hütte. Bei dem Angebot handelt es sich um ehemalige Wehrmachts- und Parteihütten.

Es stellt sich aber heraus, daß es mit der Lizenzierung zur Neugründung der Sektion Schwierigkeiten gibt. Der Antrag muß in englischer Sprache abgefaßt sein und die Begriffe Belastete, Entlastete und Mitläufer können anscheinend nicht zugeordnet werden. In einem Schreiben des Alpenvereins in München heißt es, daß die Bedingungen in Schrobenhausen gänzlich veraltet sind. Unter dem Datum vom

6. Februar 1948 wird dann die Lizenz erteilt. Die Mitgliederzahlen betragen zu diesem Zeitpunkt:

80 A-Mitglieder männlich

14 A-Mitglieder weiblich

14 B-Mitglieder männlich

5 B-Mitglieder weiblich

2 begünstigte und jugendliche Mitglieder.

In einem Schreiben der Volksbank Schrobenhausen vom 3. Februar 1948 wird der Sektion mitgeteilt, daß ihr Guthaben 1041,48 RM beträgt. Die Landesarbeitsgemeinschaft in München wird mit Schreiben vom 2. Mai 1948 um Erlaß einer alten Schuld gebeten. Über die Höhe derselben und ob der Bitte entsprochen wurde, ist nichts bekannt. Die Schulden werden mit der Übernahme der Edelweißhütte und der Mitglieder des Alpenvereins Edelweiß begründet. Letztere heißt es, seien meist minderbemittelte Personen gewesen, von denen kein hoher Beitrag verlangt werden konnte. Außerdem werden noch umfangreiche Hüttenreparaturen angeführt.

Am 29. Juni 1948 verstirbt der 1. Vorsitzende, Apotheker Josef Bachhuber. Er war am 25. Oktober 1919 als Nachfolger von Reg. Rat Ludhardt (Hitl war von 1914 bis 1919 Interimsvorsitzender) zum 1. Vorsitzenden gewählt worden. In seine Amtszeit fielen die Inflation und die Zeit des Dritten Reiches, in der die NSDAP weitgehend das Geschehen in den Zweigen (Sektionen) diktierte. Sofort nach Kriegsende begann er wieder mit der Vereinsarbeit und betrieb die Wiedergründung der Sektion.

Für den 5. August 1948 berief der 2. Vorsitzende Fritz Mühlbauer in das Hotel zur Post eine außerordentliche Generalversammlung ein, bei der als zweiter Punkt der Tagesordnung die Wahl eines 1. Vorsitzenden anstand. 38 Mitglieder waren anwesend. Sie wählten den Sohn des Verstorbenen, Apotheker Walter Bachhuber, zum Nachfolger.

Für den 21.-23. August 1948 lud die Sektion zu einer Dreitages-



Edelweißball 1949

v. l.: Josef Danner, Kaspar Gistl, Max Zieglmaier mit Klarinette



tour auf das Steinerne Meer ein. Dies war der Beginn einer Reihe von Bergfahrten, die heute noch Tradition sind.

Durch die Währungsreform war die Kasse der Sektion leer. Im Dezember 1948 richtete der 1. Vorsitzende ein Rundschreiben an alle Mitglieder, in dem er um Spenden für die Durchführung einer Veranstaltung zum 50jährigen Sektionsjubiläum bat. Am 11. Dezember 1948 zeigt Herr Wagner aus München einen Farblichtbildervortrag über „Von der Isar bis zum Königssee und Salzburg“. Am nächsten Tag findet um 11.30 Uhr im Bräulichsaal eine Feierstunde zum „50jährigen Jubiläum“ statt. Am Abend des gleichen Tages trifft man sich im Hotel zur Post zu einem „Großen geselligen Abend“ unter Mitwirkung der Gerner Bergfreunde.

Die allgemeine Vortragstätigkeit wird am 8. Juli 1949 wieder aufgenommen. August Brust zeigt Lichtbilder zu dem Thema „Mein Bergtagebuch“. Ziel der 3-Tage-Tour im August ist der Heilbronner Weg.

In der Mitgliederversammlung am 15. Dezember 1949 erstattet der 1. Vorsitzende Bericht über die vergangenen Jahre. In der Vorstandschaft gibt es eine Änderung. Neuer Schatzmeister wird Albert Hiller. Im Jahresbericht wird von 16 Lagern auf der Edelweißhütte berichtet, die fleißig benutzt werden. Der Verein hat 172 Mitglieder.

1950 wird unter dem Motto „Im siebten Himmel“ zum Edelweißball geladen. 17 Tanznummern vom Walzer über Foxtrott zum Tango und Samba begeistern die Besucher. Am 20. Dezember des gleichen Jahres wird auf der Edelweißhütte im engeren Kreis das 25jährige Hüttenjubiläum gefeiert.

Am 12. Dezember 1951 berichtet der 1. Vorsitzende in der Mitgliederversammlung in seinem Zweijahresbericht von einer regen bergsteigerischen Tätigkeit. Ziele waren die Kampenwand, die Meilerhütte, das Karwendel, der Wilde Kaiser u. a. Es wird die Bildung einer Jugendgruppe angeregt. Herr Oberlehrer Cirsovius erklärt sich bereit, das Vorhaben in die Tat umzusetzen. Der 1. Vorsitzende gibt weiter bekannt,

daß alle, die dazu berechtigt sind, auf Antrag das Silberne Edelweiß verliehen bekommen können.

Inzwischen haben sich die Edelweißbälle am Rosenmontag zu einem Höhepunkt im Schrobenhausener Fasching entwickelt. Das Motto war jedes Jahr neu. 1951 lautete es „Alpenviecher und Bergsteiger am Narrenseil“.

Die Freundschaft zu den Nachbarsektionen bestand nicht nur auf dem Papier. 70 Bergfreunde von den Sektionen Augsburg, Ingolstadt, Neuburg und Schrobenhausen treffen sich auf der Edelweißhütte unter dem Motto „Städtefreundschaft unter dem Edelweiß“. Die Schrobenhausener Zeitung berichtet, daß sich die Alpinisten aus den Nachbarstädten trotz Regen und Hagel nicht vom Kommen abhalten ließen.

Der Jungmannschaft gehören nun 23 Mitglieder an. Der 1. Vorsitzende bescheinigt ihnen hervorragendes Benehmen und Bergkameradschaft.

Über besondere Ereignisse in der Sektion gibt es für die nächsten Jahre nichts zu berichten. Neben zahlreichen Bergfahrten waren es vor allem die jährlich wiederkehrenden Veranstaltungen wie die Frühlingssfahrt nach St. Wolfgang zum Waldmeisterpflücken mit anschließender Einkehr und Maibowle am Abend auf der Edelweißhütte, der Faschingsball, die Weihnachtsfeier, div. Geburtstage usw. Ziel der 3-Tage-Fahrt ist 1954 die Dortmunder Hütte im Kühtal. Anschließend besuchte die Gruppe das Grab von Georg Bedacht im Friedhof in Umhausen. Bedacht war 1923 in einer Lawine am Feiler im Leierstal, einem Seitental des Ötztals, ums Leben gekommen.

Die neue Satzung, die in der Mitgliederversammlung 1955 beschlossen wurde, ermöglicht die Eintragung der Sektion beim Registergericht.

In den folgenden Jahren ist die Jungmannschaft unter der Leitung von Friedrich Jung, der Josef Brummer aus Mühlried abgelöst hat, recht aktiv. Es gehören ihr 18 Mitglieder an. Auch die Freundschaft zu



Fasching 1952 beim Bräumichl



Skitour zum Wallberg 1957

den Nachbarsektionen wird gepflegt. 1956 kommt die Sektion Ingolstadt zum Spargelessen auf die Edelweißhütte.

In einem Lichtbildervortrag am 31. Oktober 1957 zeigt Bundesbahndirektor v. Ammon im Bräumichlsaal einen Lichtbildervortrag über „Von den Drei Zinnen zum Schloß Tirol“. Die Saalmiete betrug DM 40,00, das Honorar DM 70,00, der Reinertrag DM 4,10.

1957 kommt es bei der Neuwahl anlässlich der Mitgliederversammlung zu einer Änderung in der Vorstandschaft. Franz Josef Judith wird zum 2. Vorsitzenden gewählt. Leonhard Denz wird Hüttenwart. In seiner Rückschau berichtet der 1. Vorsitzende von vielen bergsteigerischen Aktivitäten der Jungmannschaft. Sie ist auf eine Stärke von 30 Mitgliedern angewachsen. In den beiden letzten Jahren unternahmen sie sechs Bergfahrten. Aber auch bei den Senioren gab es viele Touren. Die Edelweißhütte wird als Mittelpunkt im Sektionsgeschehen bezeichnet (Weihnachtsfeier, Hüttenfasching, Maibowle, Freundschaftstreffen usw.).

1958 kommt es in der Jungmannschaft zu Unstimmigkeiten. Man war mit dem Führungsstil von Michael Jung nicht mehr einverstanden. Die Mitglieder weigern sich, etwas für die Sektion zu tun. Jung legt sein Amt als Jungmannschaftsleiter nieder. Sein Nachfolger wird Max Ruf.

Um im Bräumichlsaal „wie in einem Kino projizieren zu können“, schafft sich die Sektion 1959 einen eigenen Diaprojektor und eine Großleinwand an. Zum Ende desselben Jahres beträgt der Mitgliederstand 120, davon 25 in der Jungmannschaft.

Ehrungen für langjährige Mitglieder gibt es 1960 wieder. Die Witwe des Sektionsgründers, Mathilde Hitl, wird mit dem Goldenen Edelweiß für 50 Jahre Mitgliedschaft geehrt. Weitere Ehrungen gibt es zehnmal für 40 und zweimal für 25 Jahre.

Am 17. Juni 1960 wird ein Vorhaben in die Tat umgesetzt, das schon 1923 beschlossen wurde. Max Ruf, Robert Baumgärtl und Man-

fred Burlafinger hinterlegen, nach einer schwierigen Überschreitung der Höfats, auf dem Mittelgipfel ein Gipfelbuch.

In seinem Bericht in der Mitgliederversammlung am 25. Januar 1961 berichtet der 1. Vorsitzende wieder von vielen bergsteigerischen Aktivitäten im vergangenen Jahr. Der Schiwart der Sektion berichtet von vielen Schitouren bis in den Sommer hinein. Die Jungmannschaft war im Karwendel und auf der Coburger Hütte. Die Sektionstouren führten auf die Adolf-Pichler-Hütte, die Starkenburger Hütte und auf die Reiteralpe. Bedeutende Bergfahrten führte das Mitglied Überl in Südfrankreich aus.

Am 7. Oktober 1961 hinterlegen Max Ruf, Manfred Burlafinger, Robert Baumgärtl und Rudi Wojatschek auf der Höfats ein neues Gipfelbuch, das von der Buchhandlung Weber gestiftet wurde. Es ist das zweite Gipfelbuch der Sektion auf dem Allgäuer Blumenberg. Im November des gleichen Jahres stellt die Sektion bei der Gemeinde Mühlried den Antrag auf Anschluß an die zentrale Wasserversorgung. An einem einzigen Tag wird die Leitung von Königslachen zur Hütte verlegt. In der Mitgliederversammlung werden alle Vorstandsmitglieder in ihren Ämtern bestätigt.

Am 25. November verstirbt Frl. Viktoria Prücklmair. Sie war 58 Jahre Mitglied der Sektion.

Laut einem Beschluß bei der Mitgliederversammlung wird nun nur noch alle zwei Jahre eine Mitgliederversammlung einberufen. Am 3. Dezember 1964 berichtet der 1. Vorsitzende wieder von vielen Aktivitäten, besonders der Jungmannschaft. Wieder wird die Hütte als Mittelpunkt im Sektionsgeschehen bezeichnet. Er spricht aber auch von einer großen Belastung, vor allem in finanzieller Hinsicht. Die Mitgliederzahl ist in den beiden letzten Jahren auf 190 gestiegen.

Beim Wechsel der Hüttenbewirtschaftung gibt es 1965 Ärger mit der Zufahrt. Sie führt über ein Nachbargrundstück. Daraufhin baut die

Sektion auf dem eigenen Grundstück eine neue Zufahrt. Die neuen Toilettenanlagen bei der Hütte werden fertiggestellt.

Am 3. Januar 1966 verstirbt Albert Hiller, langjähriger Schatzmeister und Ehrenmitglied der Sektion. Am 9. September des gleichen Jahres wird Mathilde Hitl, Witwe des Sektionsgründers und ebenfalls Ehrenmitglied der Sektion, zu Grabe getragen. Am 2. Oktober wird Carl Eberlein bei der Besteigung der Marmolata von einem plötzlichen Unwohlsein befallen und stirbt am Berg.

Bei der Neuwahl 1966 wird mit Alois Wenger ein neuer Schatzmeister gewählt.

Im Sommer 1967 wird in der Schrobenhausener Zeitung bekanntgegeben, daß die Edelweißhütte an den Samstagen nur noch für Mitglieder geöffnet ist. In der Mitgliederversammlung am 12. Dezember 1968 werden Inge Hammer zur neuen Schatzmeisterin und Günther Gradwohl zum neuen Vertreter der Sektionsjugend berufen. Auf der Edelweißhütte gab es wieder viele gesellschaftliche Veranstaltungen. Die Mitgliederzahl ist auf 260 gestiegen. 50 davon gehören der Jungmannschaft an.

Am 28. November 1970 findet auf der Edelweißhütte eine Mitgliederversammlung statt. Dabei wird von größeren Investitionen an der Hütte berichtet. Reparaturen an der Wasserleitung und am Erdkabel waren fällig. Insgesamt wurden etwa DM 2800,00 aufgewendet. Zwischen 1968 und 1970 wurde sechsmal in die Hütte eingebrochen. In dieser Mitgliederversammlung wird die Mustersatzung des DAV als neue Satzung beschlossen. Damit mußte zum ersten Mal in der Geschichte der Sektion ein Ehrenrat gewählt werden. Ihm gehören an: Wilhelm Killermann, Martha Höllbauer, Georg Glogowski und Alois Wegmann. Monika Brandl wird neue Schatzmeisterin und Georg Walcher Vertreter der Sektionsjugend. Der Mitgliederstand beträgt 191 (1968 noch 260).

Gleich zu Beginn des Jahres 1972 mußte die Sektion wieder ein



Sektionstour in der Silvretta 1967

Opfer der Berge beklagen. Am 7. Januar stürzt im „Eisleitl“ am Großglockner Karl Reinwald tödlich ab.

In der Mitgliederversammlung am 7. Dezember 1972 berichtet der 1. Vorsitzende von Bergfahrten in die Klostertaler Alpen, in die Dolomiten, zum Wilden Kaiser und von 13 Touren der Jungmannschaft, sowie von vielen Einzelunternehmungen der Mitglieder. Auch von einer kleinen, aber rührigen Kajakabteilung ist die Rede. Wieder mußten auf der Edelweißhütte Einbruchsspuren beseitigt werden. Bei der Neuwahl werden Karl Kandler zum Schatzmeister und Jost Schulte-Wrede zum Schriftführer gewählt. Erika Meier und Klaus Englert werden in den

Beirat berufen. Der Vorstandschaft wurde die Ausgestaltung des 75jährigen Sektionsjubiläums übertragen. In einem Schreiben an den neugegründeten Kreisjugendring des Landkreises Neuburg-Schrobenhausen wird die Bereitschaft zur Mitarbeit erklärt.

Am 4. Dezember 1973 findet im Gasthof Öfelebräu wieder eine Mitgliederversammlung statt. Wegen eines Verfahrensfehlers bei der Einberufung der letztjährigen (vom Registergericht beanstandet) muß die Neuwahl wiederholt werden. Dabei wird Inge Hammer zur neuen Schriftführerin gewählt. Die übrigen Vorstandsmitglieder bleiben im Amt. Uli Platzek wird neuer Hüttenwart. Der 1. Vorsitzende berichtet wieder von einer Reihe von Bergfahrten der Sektion und der Jungmannschaft, von sonstigen Veranstaltungen und von Ehrungen. Er stellt weiter fest, daß das Jahr 1973 ohne Einbruch in der Edelweißhütte vergangen ist.

Am 26. Oktober 1974 verstirbt Fritz Mühlbauer. Er war lange Jahre 2. Vorsitzender der Sektion.

Es gibt eine Reihe von Veranstaltungen der Sektion, die sich jährlich wiederholen, so z. B. die Maibowle, die Weihnachtsfeier, Hüttenabende, Sektionsfahrten usw. Von diesen Veranstaltungen wird bei allen Mitgliederversammlungen berichtet. Auch die gute Arbeit des Leiters der Jungmannschaft wird immer hervorgehoben. In einem Schreiben vom 30. April 1975 spricht der 1. Vorsitzende aber von einer gewissen Unzufriedenheit. Besonders die räumliche Entfernung des Leiters wird bemängelt, da dieser nach Mindelheim verzog.

In der nächsten Mitgliederversammlung am 10. Februar 1976 berichtet der 1. Vorsitzende von einem Zuschuß des Landkreises in Höhe von DM 1000,00 für die Jugendarbeit. Die Hüttenpacht (Bierschilling = 10 Pfennige für jedes verkaufte Getränk) erbrachte für 1975 DM 722,00. Bei der Neuwahl werden Michael Schwertfirm zum Vertreter der Sektionsjugend und Josef Kneißl zum Hüttenwart gewählt.

Bei der Mitgliederversammlung 1978 gibt es in der Vorstandschaft



keine Änderung. Der 1. Vorsitzende berichtet, daß die Sektion vier Lawinensuch- und -sendegeräte angeschafft hat. Mit 20 Touren war die Jungmannschaft in den beiden letzten Jahren sehr aktiv. Auch für 1978 sind wieder mehrere Ein- und Zweitagestouren geplant. Ziele für Schifahrten sind die Alpe Birkach im Gunzesrieder Tal und Grän im Tannheimer Tal. Weiter wird bekanntgegeben, daß die Sektion nun am Zaun bei Sport Ellwanger einen Schaukasten besitzt, in dem alle aktuellen Termine bekannt gegeben werden. Am 3. Juli 1978 verstirbt Ida Haid. Sie war lange Jahre Hüttenwirtin auf der Edelweißhütte.

Wieder gibt es einen Wechsel in der Vorstandschaft. Bei der Mitgliederversammlung am 1. April 1980 kandidiert der 1. Vorsitzende Walter Bachhuber aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr. Zu seinem Nachfolger wird Franz Josef Judith gewählt. Er war seit 1957 zweiter Vorsitzender. Sein Stellvertreter wird Alois Wegmann, Konrad Pielmeier wird Vertreter der Sektionsjugend. Karl Kandler und Inge Scholter werden in ihren Ämtern bestätigt.

Mit dieser Änderung in der Vorstandschaft ist eine Ära Bachhuber zu Ende gegangen. Josef Bachhuber war 29 Jahre und Walter Bachhuber, sein Sohn, 32 Jahre Vorsitzender der Sektion. 61 Jahre haben sie weitgehend das Bild der Sektion geprägt. Walter Bachhuber wird einstimmig zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

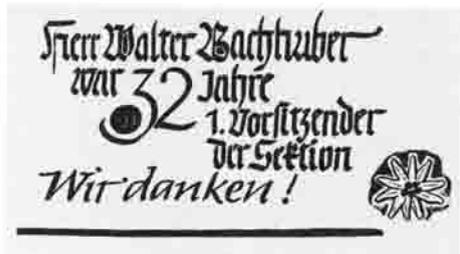
Am 5. Oktober 1980 wird bei der Edelweißhütte von Stadtpfarrer Dr. Walter Mixa ein neues Kreuz eingeweiht. Gestiftet hat es der Ehrenvorsitzende Walter Bachhuber. Umrahmt wird die Feier vom Kirchenchor St. Jakob.

Neben den bisherigen Dreitagestouren soll es nun auch noch Ein- und Zweitagestouren geben, sowie Wanderungen in der näheren Heimat, eine Bayerwald-Tour und zum Schluß des Jahres eine Wanderung im Altmühltal.

1981 gibt es wieder einen Edelweißball am Rosenmontag im Hotel zur Post. Das Motto: „Auf der Alm, da gibts koa Sünd“. Es herrscht



3-Tage-Tour 1982
Hochjoch-Hospitz



eine prima Stimmung im ausverkauften Haus. Die Touren und Wanderungen finden regen Zuspruch. Am Vatertag findet erstmals eine „Vatertags-Radtour“ statt. Das Ziel der ersten Bayerwald-Tour ist der Kaitersberg.

Am 27. Februar 1983 verstirbt der Ehrenvorsitzende Walter Bachhuber. Mitglieder der Sektion begleiten ihn zum Grab und ehren ihn mit einem Edelweiß, das sie in das offene Grab legen.

Die erste Maiandacht beim Kreuz auf dem Mahlberg findet am 28. Mai 1983 statt. Sie soll ebenso Tradition werden, wie die Bergmesse, die am 30. Oktober des gleichen Jahres stattfand.

Am 14. Juni 1983 kommen Freunde der Sektionen Augsburg und Friedberg zur Edelweißhütte. Sie feiern die glückliche Wiederkehr ihrer Mitglieder der Himalajaexpedition zum Kangchendzönga.

Die Dreitagestour, bisher von Samstag bis Montag, findet erstmals vom Sonntag bis Dienstag statt. Es war einfach unmöglich, von Samstag auf Sonntag für Gruppen mit 40 Personen auf den Hütten Quartier zu bekommen. In diesem Jahr kamen Absagen von 13 Hütten. Schließlich finden wir Unterkunft im Mattighofer Haus, einem österreichischen Jugendheim bei Filzmoos am Südfuß des Dachsteins.

Auch 1983 findet der Edelweißball im Gasthaus zur Post statt. Nach der Beschwerde einer Anwohnerin dürfen dort aber in Zukunft keine Bälle mehr stattfinden. Wir weichen 1984 in das Hotel Grieser aus. Dort fehlt aber die richtige Atmosphäre für eine Faschingsveranstaltung. Die Besucherzahlen gehen zurück.

Bei der Mitgliederversammlung am 12. März 1984 gibt es in der Vorstandschaft wieder eine Veränderung. Erster Vorsitzender wird Alois Wegmann. Zu seinem Stellvertreter wird Alois Wenger gewählt. Vertreter der Sektionsjugend wird Roman Müller und zu Beisitzern werden Erich Eberl und Michael Schwertfirm gewählt. In einen Jugendausschuß werden Hans Dieter Vogl, Paul Wünsch, Johann Gold und Jürgen Schilling berufen. Franz Josef Judith der 24 Jahre zweiter

und vier Jahre erster Vorsitzender war, wird einstimmig zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

In der Sektion soll eine neue „Jugendzeit“ beginnen. Bei einem Treffen der Vorstandschaft mit der Jugend auf der Edelweißhütte wird festgelegt, daß der Jugendausschuß in seinen Entscheidungen weitgehend frei handeln kann. Die Lager im Obergeschoß der Edelweißhütte werden schon seit längerer Zeit nicht mehr gebraucht. Der Raum wird neu möbliert und der Jugend als ihr Raum zur Verfügung gestellt.

Die Vatertagsradtour, bisher eine reine Männerdomäne, wird zu einer Familienradtour umfunktioniert, bei der sich auch Frauen und Kinder beteiligen können.

In der Edelweißhütte gibt es viel zu richten. Die Arbeiten werden von Mitgliedern und Freunden ausgeführt, die Materialien zum größten Teil gespendet.

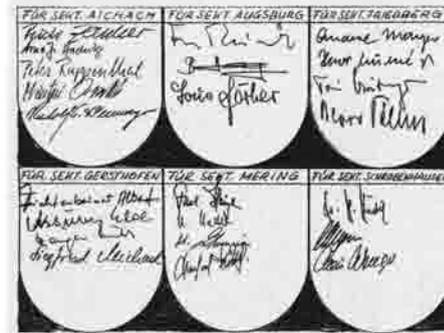
Neben dem Südbayerischen Sektionentag, der jährlich vor der Hauptversammlung stattfindet, gibt es nun auch noch den sogenannten „Kleinen Sektionentag“. Hier treffen sich die Sektionen des Paartales, Aichach, Friedberg, Mering (später kommt Geltendorf noch dazu) und Schrobenhausen, sowie die Sektion Augsburg, jährlich an wechselnden Orten zu einer Gesprächsrunde.

1985 gibt es nochmal einen Versuch mit einem Edelweißball im Gasthof Öfelebräu. Besuch und Stimmung sind gut. Wir wollen diesen Schrobenhausener Traditionsball, der am 13. Februar 1899 als Familienunterhaltung erstmals stattgefunden hat, unbedingt retten.

Bei der Mitgliederversammlung am 1. März 1985 stellt sich Karl Kandler aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr zur Wahl als Schatzmeister. Sein Nachfolger wird Bankdirektor Franz Schmid von der Volksbank.

Nach einer längeren Pause kommt die Sektion Ingolstadt wieder zum Spargelessen auf die Edelweißhütte. Am 22. Juni 1985 wird auf dem Mahlberg in einem Zelt das 60jährige Hüttenjubiläum gefeiert, zu

Sektionentreffen Aichach Augsburg Friedberg Gersthofen Mering Schrobenhausen



26. JUNI 1985



Im Steinernen Meer 1987

dem auch die Nachbarsektionen geladen waren. Wir gedenken dabei der Mitglieder des Alpenvereins Edelweiß Schrobenhausen, die 1925 hier auf dem Mahlberg 1,028 ha Grund erworben und darauf die Edelweißhütte erbaut haben. Unsere Erinnerung galt aber auch den Vorstandschaften der Sektion Schrobenhausen als Nachfolgerin des Alpenvereins Edelweiß, die die Hütte als das Heim der Schrobenhausener Bergfreunde erhalten haben. Zur Bergmesse im November 1985 sind etwa 150 Gläubige gekommen. Für den Abend haben wir die ehemaligen Hüttenwirtinnen eingeladen, um ihnen zu danken für die gute Betreuung der Hüttengäste.

Bei der Mitgliederversammlung 1986 wird Roman Müller zum Vertreter der Sektion beim Kreisjugendring bestimmt.

1986 tritt der „Verkehrsverein Schrobenhausener Land e. V.“ an die Sektion heran mit der Frage, ob wir bereit wären, zum Schrannefest Wanderungen auszurichten. Wir sagen zu. Nun beginnt eine Reihe von Wanderungen rund um Schrobenhausen mit dem Motto: „Wir wandern durch die Heimat“. Ausgangspunkt ist immer Schrobenhausen oder Mühlried mit dem Ziel Schrannefestplatz.

Der Kasten für das Gipfelbuch auf der Höfats, anscheinend durch einen Blitzschlag zerstört, sollte erneuert und ein neues Gipfelbuch hinterlegt werden. Widriger Umstände wegen gelang es am 5. Oktober 1986 nicht, das Vorhaben auszuführen. Ein Jahr später werden das Buch und der Kasten von der Bergwacht auf dem Mittelgipfel des Höfats hinterlegt.

Am 22. April dieses Jahres verstirbt Michael Schwertfirm im Alter von 45 Jahren, der mehrere Jahre Vertreter der Sektionsjugend war. Am 4. November wird Therese Abstreiter, unsere ehemalige Hüttenwirtin, zu Grabe getragen. Am 2. März 1987 ist im Gasthof Öfelebräu wieder ein Edelweißball. Nur 46 Besucher sind gekommen. Es wird der letzte Edelweißball sein. Ein Schrobenhausener Traditionsball verschwindet aus dem gesellschaftlichen Leben der Stadt.

Im Laufe der letzten Jahre hat sich das Geschehen in der Sektion in festen Bahnen eingespielt. Bergtouren, Wanderungen, Maiandacht, Bergmesse, Hüttenweihnacht usw. haben einen festen Platz im Jahresprogramm der Sektion. Zweimal im Jahr gibt es nun ein Mitteilungsblatt, in dem über das Sektionsgeschehen berichtet wird und in dem die Termine bekanntgegeben werden.

Ganz ist er anscheinend doch noch nicht gestorben, der Edelweißball. Gemeinsam mit Kolping, die bei ihrem Ball ebenfalls über Besuchermangel zu klagen hatten, setzen wir 1988 im Pfarrsaal die Tradition der Rosenmontagsbälle fort. Die Dekoration dazu wird gemeinsam vom Alpenverein, Kolping und BRK gestaltet, nachdem auch das BRK seinen Traditionsball in den Pfarrsaal verlegt hat.

Bei der Mitgliederversammlung 1988 wird die Vorstandschaft weitgehend in ihren Ämtern bestätigt. Neuer Vertreter der Sektionsjugend wird Stefan Schwertfirm.

Am 7. Mai des gleichen Jahres wird von der Spargelkönigin Getraud I. der Spargelwanderweg bei Gröbern eröffnet. Der Alpenverein hat ihn ausgeschildert, der Verkehrsverein hat die Kosten übernommen.

90 Jahre Sektion Schrobenhausen, das sollte natürlich gefeiert werden. Für den 18. Juni 1988 lud die Sektion alle Freunde aus Schrobenhausen und den Nachbarsektionen zu einem Sommernachtsfest auf den Mahlberg ein. In der vorausgegangenen Bergmesse gedachte die Sektion derer, die den Verein vor 90 Jahren gegründet haben, und aller toten Mitglieder. Die musikalische Umrahmung des Gottesdienstes, der von Stadtpfarrer Dr. Walter Mixa zelebriert wurde, oblag dem Kirchenchor von St. Jakob und ihren Gästen vom Kirchenchor Niederolms, die gerade in Schrobenhausen zu Besuch waren.

Bekannt war, daß bei der Sektion einmal eine Bibliothek vorhanden war. Nicht bekannt aber war, wo sie sich derzeit befindet. Durch Zufall erfuhren wir, daß sie Frau Englert in Verwahrung hatte. Nun ist sie



Auf dem Heimgarten 1990

zurückgekehrt und mit ihr auch das Hüttenbuch der Edelweißhütte aus den Jahren 1925 bis 1934. Letzteres erzählt die Geschichte der Besucher der Edelweißhütte aus der Zeit des Alpenvereins Edelweiß bis zu seiner Auflösung.

1988 war die Sektion zu Besuch bei anderen Sektionen eingeladen, so von der Sektion Ingolstadt auf das Ingolstädter Haus im Steinernen Meer, von der Sektion Pfaffenhofen zur Einweihung ihres AV-Hauses und zur 90-Jahr-Feier der Sektion Aichach.

Im April wurde der Wanderweg nach Hörzhausen eröffnet, der vom Alpenverein und vom Verkehrsverein gemeinsam geschaffen wurde.

Die Lebensmittelüberwachung hat einiges an der Hütte auszusetzen. Die Mängel werden behoben. Im Erker wird ein Jurakalkstein angebracht, der von Michael Langhammer, einem Mitglied der Jungmannschaft, als Gesellenstück zum Abschluß seiner Lehrzeit als Steinmetz angefertigt wurde.

Bei der Mitgliederversammlung am 16. März 1990 wird Erika Schwertfirm zur neuen Schriftführerin gewählt. Georg Stümpfle wird für 70 Jahre Mitgliedschaft geehrt.

Im Juni kommen die Sektionen Ingolstadt und Ingolstadt-Ringsee auf die Edelweißhütte zum Spargelessen. Im Oktober fahren wir zum ersten Mal auf die Schwäbische Alb bei Aalen zu einer Wanderung, die das Mitglied Josef Neher führt.

Bei der Mitgliederversammlung am 23. Februar 1991 soll die Satzung geändert werden. Die Bürgen, die bisher zum Eintritt in die Sektion notwendig waren, werden aus der Satzung genommen. Auch der Ehrenrat wird gestrichen. Wir meinen, daß die Bürgen heute nicht mehr zeitgemäß sind und daß Vereinsstreitigkeiten, Ehrensachen und Ausschlußmaßnahmen auch von der Vorstandschaft bzw. von der Mitgliederversammlung geregelt werden können. Als Organ für Veröffentlichungen der Sektion wird die Schrobenhausener Zeitung bestimmt.

Wegen angeblicher Verfahrensfehler bei der Erstellung des Protokolls wird die Satzungsänderung vom Registergericht nicht anerkannt. Die Anerkennung erfolgt erst im Jahre 1995.

Im April wird ein Wanderweg nach Edelshausen eröffnet. Bei der Edelweißhütte gibt es wieder Ärger. Jugendliche zelten, machen ein Feuer und brechen in die Toilettenanlage ein. Schaden etwa 200,00 Mark. Die Jugend fährt mit Schlauchboot und Kanus auf der Donau von Ingolstadt nach Stausacker bei Weltenburg zu einem Zeltlager.

Zum Schrannenfest kommt eine Abordnung des „Bridgnorth & District Walking Club“ aus der Schrobenhausener Partnerstadt Bridgnorth nach Schrobenhausen. Dieser Besuch war der Beginn einer Freundschaft zwischen den beiden Vereinen mit gegenseitigen Besuchen.

Im August wird auf der Edelweißhütte das Hüttendach erneuert. Nach 66 Jahren mit teilweisen Ausbesserungen zwischendurch war es in einem schlechten Zustand.

Bei der Mitgliederversammlung am 7. Februar 1992 kandidiert der Schatzmeister nicht mehr. Sein Nachfolger wird Hans Dieter Vogl. Im Mai fahren vier Mitglieder zu unseren Freunden in Bridgnorth. Sie erleben eine wunderschöne Wanderwoche in England. Auf der Edelweißhütte gibt es wieder Übernachtungen. Mitglieder der thüringischen Sektion Pößneck bekommen zur DAV-Hauptversammlung in Ingolstadt kein Quartier. Wir bieten ihnen die Edelweißhütte an, und sie machen gerne davon Gebrauch.

Bei der Wanderung zum Schrannenfest 1992 beginnt eine neue Wanderreihe unter dem Motto: „Wir wandern nach Schrobenhausen“. Dazu fahren wir mit dem Omnibus nach Neuburg und wandern durch das Donaumoos zurück. In den nächsten Jahren sollen weitere Orte um Schrobenhausen mit einer Entfernung von etwa 25 km Ausgangsort sein.

Die Dreitage tour führt in das Ventertal zur Martin-Busch-Hütte.



Herbstwanderung in der Fränkischen Schweiz 1992

Neben der Besteigung verschiedener Gipfel wird auch der Fundort des „Ötzi“, des Gletschermannes, besichtigt. Im April beginnen wir mit Dienstagwanderungen für Senioren und andere Wanderfreunde. Jeden zweiten Dienstag im Monat wollen wir in der Nähe von Schrobenhausen, an der Donau oder im Altmühltal wandern.

In der Mitgliederversammlung am 12. März 1993 wird Gabriele Reisner zur Vertreterin beim Kreisjugendring bestimmt.

Am Pfingstsonntag 1993 haben wir wieder ein Todesopfer in den Bergen zu beklagen. In der Dachstein-Südwand stürzt Franz Maurer aus Eichstätt als Alleingänger beim Abstieg ins Seil und stirbt.

Die Jugend veranstaltet ein Pfingstlager auf einem Jugendzeltplatz in Weißbach bei Lofer. Im Juni gibt es bei der Edelweißhütte ein Jugendwochenende. Dazu wird ein von der Sektion Mainburg ausgeliehener Kletterturm aufgestellt. Auch das „Russische Kegelspiel“ wird wieder aufgebaut.

Im Sommer 1993 ist Hans Stegmeir mit einer Expedition am K2, dem zweithöchsten Berg der Erde. Georg Mahl ist auf einer Treckingtour in Südamerika unterwegs (siehe eigene Berichte). Anlässlich der Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrages zwischen Schrobenhausen und Bridgnorth kommen auch acht Mitglieder des „Bridgnorth & District Walking Club“ nach Schrobenhausen. Wir zeigen ihnen bei Wanderungen die Schönheiten der Umgebung Schrobenhausens und des Altmühltals. Fahrten in die Berge fallen wegen schlechtem Wetter aus.

Bei der Weihnachtsfeier auf der Hütte bläst der Hüttenwirt Benedikt Kopold zum letzten Mal auf seiner Trompete im winterlichen Wald das Lied: „Stille Nacht, heilige Nacht“. Ab 1. Januar ist Marianne Baumgärtl neue Hüttenwirtin.

Monika Wegmann, seit 1992 die Vertreterin der Sektionsjugend, zieht von Schrobenhausen weg. Ersatz für sie kann bei der Mitgliederversammlung am 18. Februar 1994 nicht gefunden werden.

Monika und Rüdiger Wegmann kommen wieder nach Schroben-

hausen zurück. Bei der Mitgliederversammlung am 8. März 1996 wird Rüdiger zum Vertreter der Sektionsjugend gewählt. Die übrigen Vorstandsmitglieder werden in ihren Ämtern bestätigt.

Anfangs Mai waren acht Mitglieder der Sektion in Thüringen, um den neuen Saale-Orla-Wanderweg erstmals zu begehen. Er wurde von der Sektion Pößneck erstellt. Das Gebiet an der Oberen Saale ist ein wunderschönes Wandergebiet.

Am 9. Mai 1996 verstirbt der Ehrenvorsitzende Franz Josef Judith.

Im Juni sind wieder 12 Wanderfreunde aus Bridgnorth zu Gast in Schrobenhausen. Dabei war das Wetter bei Fahrten in die Berge zur Rotwand und zum Tegelberg besser als vor drei Jahren.

Nach einem Tag Klettern in Konstein traf sich die Jugend zu einer Nachtwanderung mit Übernachtung in der Edelweißhütte auf dem Mahlberg.

An der Dreitage tour zur Biberacher Hütte beteiligten sich mit sieben Teilnehmern so wenige wie noch nie. Allerdings war das Wetter so schlecht, daß am 2. Tag wieder abgestiegen wurde. Zuvor war die Fahrt zu dieser schön gelegenen Hütte wegen Schnee schon einmal abgesagt worden.

Bei einer Vorstandssitzung am 28. Oktober 1996 wurde ein Festausschuß gegründet, der die 100-Jahr-Feier organisiert. Es wird auch eine Festschrift erstellt, die zugleich eine Chronik sein soll. Wiederholte Aufrufe im Rundschreiben und bei den Mitgliederversammlungen, uns ganz oder leihweise Unterlagen über die Sektion und den AV Edelweiß zur Verfügung zu stellen, hatten wenig Erfolg. Der 1. Vorsitzende hat in einer zeitaufwendigen Arbeit die im Archiv der Stadt gesammelten Zeitungen ab der Vereinsgründung im Jahre 1898 nach Berichten über die Sektion und den Alpenverein Edelweiß Schrobenhausen durchsucht und dabei interessante Details über die beiden Vereine gefunden. Dazu ein besonderes Dankeschön an Max Direktor, den Leiter des Stadtarchives, für seine Unterstützung. Auch von der Familie Bachhuber haben



Franz Josef Judith

2. Vorsitzender von 1957 – 1980

1. Vorsitzender von 1980 – 1984

wir Unterlagen zur Vereinsgeschichte erhalten, die sehr aufschlußreich sind. Interessant ist auch der Beitrag von Georg Reischl, Heimatforscher, über den Mahlberg mit seiner Geschichte und seinen Sagen, den wir von seinem Sohn erhalten haben. Allen, die zur Erstellung der Chronik beigetragen haben, ein herzliches Dankeschön.

Der Schaukasten am Zaun bei Sport-Ellwanger mußte auf Veranlassung des 2. Bürgermeisters entfernt werden. Der Zaun sollte zur 550-Jahr-Feier der Stadt restauriert werden. Wir haben einen neuen, allerdings sehr kleinen Schaukasten von der Stadt zur Verfügung gestellt bekommen. Er steht neben dem Rathaus. Dort können sich alle Interessenten über die Termine der Sektion informieren.

Die Mitgliederversammlung am 21. Februar 1997 verlief, wie auch schon die der letzten Jahre, sehr ruhig. Ein neuer Hüttenwart konnte nicht gefunden werden. Nach dem Tode von Franz Josef Judith wurde Hans Augustin bis zur nächsten Wahl als Kassenrevisor bestimmt.

Die Dienstagwanderungen erfreuen sich immer größerer Beliebtheit. Von drei oder vier Teilnehmern am Anfang ist die Gruppe auf manchmal zwanzig angewachsen. Allerdings sind ein großer Teil der Teilnehmer nicht Mitglieder der Sektion. Doch sie sind genau so herzlich als Wanderfreunde willkommen.

Auf der Edelweißhütte müssen Sturmschäden beseitigt werden. Der Wipfel einer Kiefer hat das Dach der Toilettenanlage beschädigt.

Die Lichtbildervorträge sind von durchschnittlich 35–50 Personen besucht. Wanderfreunde aus Ingolstadt und Friedberg kamen 1997 zum Spargelessen auf die Edelweißhütte. Auch für dieses Jahr liegen schon wieder Anmeldungen vor. Es ist uns immer wieder eine Freude, wenn wir die Freunde von anderen Sektionen bei uns begrüßen können. Wir wollen das fortsetzen, was unsere Vorgänger gleich nach der Gründung begonnen haben und die gute Freundschaft zu den Nachbarsektionen weiter pflegen.

Auch im Jubiläumsjahr folgten wieder sechs Mitglieder einer Ein-

ladung unserer Freunde vom „Bridgnorth & District Walking Club“ und verbrachten eine schöne Wanderwoche in England.

Das Steinerne Meer war schon sehr oft das Ziel von Sektionstouren, zum ersten Mal im Jahre 1914. Im Jubiläumsjahr wollen wir die Reihe der Fahrten auf dieses Bergmassiv fortsetzen und die Hütten unserer Freunde von der Sektion Ingolstadt besuchen. Wir wollen aber in einem Lichtbildervortrag auch einmal Rückschau halten auf 100 Jahre Sektion Schrobenhausen. Am 3. Oktober wollen wir beim Kreuz auf dem Mahlberg eine Bergmesse feiern. Eine Festveranstaltung am 7. November, zu der auch die Bergfreunde der Nachbarsektionen geladen werden, und ein Volksmusikabend am gleichen Tag sollen die Reihe der Festveranstaltungen beschließen. Natürlich gibt es 1998 auch alle anderen Veranstaltungen, Touren und Wanderungen, die seit Jahren schon einen festen Platz im Terminkalender der Sektion haben.

Viel ist in den vergangenen hundert Jahren geschehen. Wir wollen all denen ein herzliches Vergelt's Gott sagen, die in dieser Zeit für die Sektion tätig waren. Einen Verein über einhundert Jahre am Leben zu erhalten, ist keine Selbstverständlichkeit, zumal die Arbeit immer nebenamtlich gemacht wurde. Die Liebe zu den Bergen und zur Natur war es, die unsere Vorgänger dazu bewogen haben, eine Alpenvereinssektion zu gründen. Dies soll uns ein Vermächtnis sein. Wir wollen frohgemut in das nächste Vereins-Jahrhundert gehen in der Hoffnung, daß später unsere Nachfolger noch viele runde Jubiläen feiern können.

Der Sektionsgründer Hofrat Hitl



Der Gründer der Sektion Schrobenhausen, Hofrat Georg Hitl

„Ein freier, franker Mann, wahr und tief, war Hofrat Georg Hitl“. So beginnt die Lebensbeschreibung von Georg Hitl in einer Veröffentlichung des Historischen Vereins für Schrobenhausen und Umgebung vom 18. Oktober 1958. Als Sohn einer angesehenen Fabrikantenfamilie (Präganstalt Poellath) am 14. Mai 1863 geboren, sollte er eine der großen Persönlichkeiten seiner Heimatstadt werden. Gleich nachdem er das Reifezeugnis erworben hatte, betrieb er an der Kunstgewerbeschule in Frankfurt bei einem Graveur verarbeitende Studien, bevor ihn sein Vater in eine strenge Lehre nahm.

Auf einem, auf seinen Namen ausgestellten Exlibris steht auf der ersten Seite sein Wahlspruch „Aufwärts den Schritt“. Auf der zweiten Seite steht handschriftlich „Mit Gott“. Diesem Wahlspruch blieb er sein Leben lang treu, beruflich und privat.

Aufwärts sollten ihn auch seine Studien an der Universität München führen. Er belegte verschiedene Bereiche der englischen Sprache, literaturhistorische Übungen, Altfranzösisch, Provenzalisch sowie weitere Bereiche der französischen Sprache, Metaphysik, Kulturgeschichte und noch einiges mehr. Während eininhalb Jahren Arbeit an

der Deutschen Botschaft in Paris belegte er an der dortigen Hochschule Englisch, Russisch und mehrere orientalische Sprachen. Letztere leisteten ihm bei seinen Fahrten nach Ägypten, Palästina und Syrien gute Dienste. An der Universität Erlangen belegte er u. a. Vorlesungen über Philosophie. In München besuchte er die Technische Hochschule. Mit 46 Jahren belegte er an der Universität München noch die Fächer Germanistik, Sanskrit, Russisch und andere. Die Fremde und vor allem die Weltstädte gaben ihm Gewandtheit im Geschäftsleben und privat, aber auch neue Anregungen für seinen Kunstsinn und sein Kunstsuchen.

Am 28. April 1893 erhielt er das Bürgerrecht. Ein Jahr später heiratete er seine Frau Mathilde, eine geborene Leinfelder.

Im Jahre 1882 begann er seine bergsteigerischen Aktivitäten. Nach seiner Verehelichung setzte er sie fort, oft begleitet von seiner Frau. Über jede Tour machte er Notizen in seinem Tagebuch. „Reklamesportler“ waren ihm verhaßt. Über sie reimte er: *„Bald wieder ziehn zu Berg die Fexen, ihr blechern Edelweiß am Hut. In alle Fremdenbücher klexen sie ihre Namen ein mit Wut. Der Eine stürmt auf alle Spitzen und rennt die Alpenhütten ein. Der Andre bleibt im Tale sitzen und trinkt gemächlich Terlaner Wein.“*

Im Hochgebirge fühlte er sich am wohlsten. Zwischen 1882 und 1893 machte er 14 Hochtouren und bestieg dabei zweimal die Zugspitze (später noch dreimal) und die 3818 m hohe Cima di Jazzi. Fünfmal stand er auf der Mädelegabel. 1893 erstieg er den Großglockner und den Großvenediger, 1897 den Sass Rigais und den Monte Cristallo. Im darauffolgenden Jahr unternahm er fünf Bergfahrten, u. a. auf den Kraxentrager und den Ortler. Innerhalb von fünf Tagen bestieg er das Nebelhorn, das Hohe Licht, den Wilden Mann, die Bockkarspitze, die Mädelegabel und die Rote Wand. Nach einer Woche Ruhepause ging es zur Rosengartenspitze und zum Kesselkogel. Auf letzteren begleitete ihn seine Frau. Wiederholt war er auch auf dem Totenkirchl im Wilden Kaiser. 1905 bestieg er in nur fünf Tagen die Boespitze, die Bamberger-

spitze, den Sass Rigais und den großen Fermedatum. Dazu notierte er: „Nahm alle Gipfel spielend.“ In den Tegernseer Bergen war er im Winter 1906. Seine 100. Bergbesteigung war 1908 der Wilde Mann. In seinen Notizen erwähnt er noch das Hohe Licht, den Steinschartenkopf, den Bockkarkopf und die Mädelegabel als Tagestouren.

In seiner Heimatstadt war er Mitglied des Stadtrates und viele Vereine beriefen ihn in ihre Ausschüsse. 1898 gründete er die Sektion Schrobenhausen im D. u. Oe. A. V. Er wurde dabei zum Gründungsvorsitzenden gewählt. 1903 war er Mitbegründer des „Historischen Vereins Schrobenhausen“.

Für die Alpenvereinssektion war er oft als Dichter tätig. Er schrieb die Texte von Alpenvereinsliedern, die u. a. Professor Wilhelm Müller aus München, ein gebürtiger Schrobenhausener, und A. Kemp vertonten.

1892 übernahm er den Betrieb seines Vaters, eine Devotionalienfabrik. Es entsprach seinem künstlerischen Wesen, daß er sie zu einer Medaillenwerkstatt von Weltruf ausbaute. Namhafte Künstler lieferten die Entwürfe für seine Medaillen. In Anerkennung seiner Verdienste entwarf Professor Max Dasio eine „Georg-Hitl-Medaille“.

Für seine Arbeiten erhielt Georg Hitl hohe Auszeichnungen und für seine Verdienste um die moderne Medaillenkunst und zum Wohle des Vaterlandes wurde dem, wie es in einem Nachruf heißt, Privatgelehrten der Titel „Hofrat“ verliehen.

Später verkaufte er den in höchster Blüte stehenden Betrieb aus gesundheitlichen Gründen. Am 7. Februar 1923 ist er, der nicht nur in seiner Heimatstadt, sondern auch im Ausland großes Ansehen genoß, im Alter von 59 Jahren verstorben.

Aus „Lebensbilder führender Vereinsmitglieder“, Heft 7 der Veröffentlichungen des Historischen Vereins Schrobenhausen und Umgebung im Juli 1931.



Ein Alpenvereins-Lied.

Wollt ihr eins fingen, das euch ehrt,
Und das zum Herzen dringt —
Nicht wie's ein jeder Esel plärzt —
Ein Lied, das hallt und klingt
Dann muß zum allerhellsten Ton
Hinauf die Melodie,
Das ist der Kantus der Seation
Zuheiffa Valleri!

Wer immer nur verdattert spricht,
Beschwert vom Dunst des Biers
„Ich steige nicht, ich singe nicht“
Dem sagt: „Ei Kerl probier's“
So laß doch deine Fadigkeit
Sie imponiert uns nie;
Wir brauchen keine halben Leut:
Berg Heil, Juvalleri!

Wir wandern über Berg und Tal
Durch Schnee und Sonnenbrand;
Kein Grat zu hoch, kein Band zu schmal,
Zu trohig keine Wand.
Aushalten Herz: Du bleibst noch jung
Und schlappst dereinst das Knie
Dann Wein her! Prost Erinnerung!
Der Schönheit Valleri!

Kreuch' oder klumm, wie's dir gefällt
Bet' oder zech' im Tal,
Dich hebt aus deiner kleinen Welt
Der Gottheit hoher Strahl'
Und wer's erkannt, steht mitten drin
Im Reich der Poesie
zu Licht und Tat mit frischem Sinn
Aufringend! Valleri!

Es schiebt der Fluß ins flache Land
Kein schimmernd Bergkristall
Doch lichter Alpen Schönheit fand
Auch hier den Widerhall;
Da schleift man nicht am kant'gen Wort
Ob's passe oder wie
Fühlt man die Kraft nur hier und dort
Der Heimat Valleri!

So schrieb ich in bedrängter Zeit
Dies Liedel auf's Papier
War es zu hoch, mich hat's gestreut,
Denn ewig deucht es mir:
Aufwärts den Schritt bringt hehren Lohn
Doch flach versimpeln nie!
So dröhnt der Kantus der Seation:
Aushalten! Valleri!

gereimt v. G. Hittl,

vertont von Prof. Willy Müller
in München.

Melodie unbekannt

Der Alpenverein Edelweiß

Im Jahre 1908 stellte der Rechtskonsulent F. X. Granvogl an die Sektion Schrobenuhausen im D. u. Oe. A. V. den Antrag um Aufnahme in die Sektion. Der Antrag wurde abgelehnt. Dies mag der Anlaß gewesen sein, im Jahre 1910, ein genaues Datum ist nicht bekannt, einen neuen alpinen Verein in Schrobenuhausen zu gründen. Er erhielt den Namen „Alpenverein Edelweiß Schrobenuhausen“. Granvogl wurde 1. Vorsitzender.

Aus einem Schriftverkehr zwischen dem Hauptausschuß des D. u. Oe. A. V. und der Sektion Schrobenuhausen geht hervor, daß der neue Verein beim Hauptausschuß um Aufnahme nachsuchte. In einer Stellungnahme der Sektion heißt es, daß in Schrobenuhausen kein Bedarf für einen zweiten alpinen Verein vorhanden wäre und sie empfahl, das Aufnahmegesuch ablehnend zu bescheiden.

In der Folgezeit gibt es lose Kontakte zwischen den beiden alpinen Vereinen Schrobenuhausens. Genaue Aufzeichnungen über den Alpenverein Edelweiß Schrobenuhausen gibt es nicht. Der Berichterstatter ist hier ausschließlich auf Berichte in den Schrobenuhausener Zeitungen

und ab 1925 auf das Hüttenbuch der Edelweißhütte angewiesen (siehe: Ein Hüttenbuch erzählt, Seite 79).

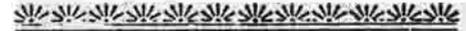
Am 4. November 1911 wird per Inserat im Schrobenhausener Wochenblatt zu einer Zusammenkunft im Bartenbräu eingeladen. In der gleichen Zeitung wird am 13. Februar 1912 von einer hübschen und gemütlichen Faschingsveranstaltung im Hotel zur Post berichtet. Dieser war von der Dekoration her eine Partie auf der Berliner Hütte zugrundegelegt. Die unteren Räume des Lokals waren mit der Kulisse der Zillertaler Berge um die Berliner Hütte dekoriert. Wie es in dem Bericht heißt, war die Veranstaltung ein voller Erfolg.

Es gab auch Lichtbildervorträge über Wanderungen und Schitouren in den Bergen und andere Themen. Die Pausen bei den Vorträgen wurden mit Konzertvorträgen überbrückt.

Im August 1913 wird von einer Fahrt zum Wendelstein berichtet. Wegen Stromausfall dauerte die Fahrt mit der Zahnradbahn über vier Stunden. Die Bergfahrt kostete 3 1/2, die Talfahrt 1 1/2 Mark. Auf dem Gipfel gedachte der Berichterstatte des am 13. Januar 1909 hier am Wendelstein in einer Lawine ums Leben gekommenen Stadtkaplans Rasso Berkmiller. Nicht erwähnt ist der mit ihm ums Leben gekommene Pfarrer Erasmus Riedl aus Oberlauterbach. Ein Ausflug nach Innsbruck war total verregnet.

Aus der Zeit des Ersten Weltkrieges fehlen Berichte. 1921 wurde wieder zu einer Faschingsveranstaltung in das Hotel zur Post eingeladen. Das Motto war „Alm-Kirta mit Preistanz“. In der Einladung heißt es, daß die Besucher in Trachten- oder Touristenkostümen erscheinen sollen. Eintritt hatten nur mit Karten geladene Gäste. Auch zu den Faschingsveranstaltungen in den nächsten Jahren hatten nur geladene Gäste Zutritt.

Am 12. Februar 1923 wurde dem Bürgermeister Herb der Reinertrag eines Unterhaltungsabends in Höhe von 105 000,00 Mark (Inflationszeit) als Volksspende für das Ruhrgebiet überreicht.


Alpenverein
„Edelweiß“
 Samstag Abends Zusammenkunft
 beim Bartenbräu.



Alpenverein „Edelweiß“
 Am Sonntag, 20. ds. nachm.
 Eröffnung der Rodelbahn u. des
 Wirtschaftsbetriebes
 in der Alpenvereins-Hütte auf dem
 M. Hlberg.
 Der Ausschuss.


Alpenverein „Edelweiß“ Schrobenhausen
 Zum Besten des Hütten-Baufonds!
 Samstag, den 28. und
 Sonntag, den 29. November 1925 je abends
 hat 8 Uhr in den Stieglbräusälen:
Der siebente Bua
 Eine Bauernkomödie in 3 Akten v. Noel u. Peract
Personen:
 Simon Korneubier, Oekonom
 Genoveva, seine Frau
 Paul, Genovevas Schwester
 Andreas Wundlachner, Oekonom
 Mathias Hoggendorfer, der Engholzbauer
 Georg, dessen Sohn
 Franz Kiemer, Oekonom
 Ignaz Stanglholzer, Schneidermeister
 Barbara Strohmeier, Hebamme
 Der Flügeladjutant
 Ein Grundbesitzverwalter
 Ein Postbote.
 Das Stück — Ein Jugold des Münchner Theaters, das
 auch durch den Münchner Nordbühnenleiter bereits zweimal
 gegeben wurde, spielt vor dem Kriege in einem oberbayer.
 Bauerndorfe. Zwischen dem ersten und zweiten Akt liegt
 ein Zeitraum von 8 Tagen zwischen dem zweiten und
 dritten Akt ein solcher von zwei Tagen.
Kasseneröffnung hat 7 Uhr
Eintrittspr.: i. 1,20 Mk u. 80 Pf
 Vorverkauf ab Samstag, vorm. 9 Uhr bei
 Herrn W. Kothofer, Buchhändler.
 Mit Rücksicht auf den guten Zweck der Sache
 regelt unseres Vereins und unserer Sache und
 an die Gesamtwohnerschaft Schrobenhausens zu
 recht zahlreichem Besuche.
 8988 Die Vorstandschaft.

An diesem Abend gab es Musikdarbietungen einer Ingolstädter Streichmusikkapelle, sowie Zither- und Gitarrevorträge. Höhepunkt war das Spiel „Ein Liebesabenteuer auf der Sennhütte“.

Bei einem zweitägigen Ausflug nach Konstein wurde im Naturfreundehaus auf dem Galgenberg übernachtet. Im August 1925 wird von einem zweitägigen Ausflug nach Garmisch, verbunden mit einer Hochgebirgstour berichtet. Aus verschiedenen Beiträgen in der Zeitung ist bekannt, daß von Mitgliedern allein und in Gruppen viele Bergfahrten unternommen wurden.

Im Jahre 1925 erwirbt der Alpenverein Edelweiß auf dem Mahlberg bei Königslachen ein Grundstück und errichtet darauf eine Rodelbahn und die Edelweißhütte. Im November 1925 gibt es eine Theateraufführung mit dem Titel „Der siebte Bua“. Der Erlös, so heißt es, kommt „Dem Besten des Hüttenbaufonds“ zugute. Am 20. Dezember des gleichen Jahres werden die Rodelbahn und der Schankbetrieb in der Hütte eröffnet. Immer wieder gibt es Theateraufführungen, wobei die Erlöse dem Hüttenbaufond zugeführt werden.

Über Mitgliederzahlen gibt es keine Aufzeichnungen. Anscheinend waren die Mitgliederversammlungen aber nicht sehr gut besucht. In der Einladungsanzeige für die Versammlung 1927 heißt es im Wochenblatt: „Wer sich als Mitglied zu den hohen Zielen des Alpenvereins bekennt, muß an dieser wichtigsten Versammlung im Vereinsjahr teilnehmen.“ Ob es gewirkt hat?

Immer wieder ist in der Zeitung von Sonnwendfeiern und -feuern auf dem Mahlberg zu lesen.

Der Verein legte großen Wert auf eine gute Nachbarschaft zu den Bewohnern Königslachens. Bei einer Weihnachtsfeier 1928 werden die Königslachener Kinder beschenkt. Dies war möglich dank der Freigebigkeit der Mitglieder und der Schrobenhausener Geschäftswelt. Im gleichen Jahr findet im Hotel zur Post eine Faschingsveranstaltung statt unter dem Motto „Ein Oktoberfestabend im Winzerer Fährndl“. In

der Einladung ist vermerkt, daß von Mitgliedern eingeführte Gäste willkommen sind. Eine Abteilung des Musikkorps der Landespolizei in Augsburg hat zum Tanz aufgespielt.

Die Tagesordnungen bei den Mitgliederversammlungen waren meistens sehr kurz. Neben der Berichterstattung gab es die Rechnungsablage, in bestimmten Zeitabständen die vorgeschriebenen Wahlen, sowie Verschiedenes, Wünsche und Anträge.

Es gab auch Ausflüge in die nähere Umgebung, wie z. B. zum Sandizeller Keller oder nach Edelshausen. Mittelpunkt des Vereinslebens aber war die Edelweißhütte. Neben den schon erwähnten Sonnwendfeiern gab es Josefi- und Xaverifeiern, Konzerte mit auswärtigen Kapellen und Orchestern, Weihnachtsfeiern, Damenkaffeekränzchen, Kinderbelustigungen und noch mehr. Es kam also auch das gesellschaftliche Leben im Verein nicht zu kurz.

Von 1929 ist eine Innsbruckfahrt mit Brunnsteinpartie bekannt. Im gleichen Jahr gab es die Theateraufführung „Der keusche Lebe- mann“. In den nächsten Jahren folgten „Hurra, ein Junge“ und „Die Spanische Fliege“. Bei letzterer wurde der Erlös der Winterhilfe zugeführt. In einer ausführlichen Besprechung in der Schrobenhausener Zeitung wird die Leistung der Schauspieler, durchwegs Schrobenhausener Honoratioren, sehr gelobt.

1932 wird vom Ausschuß beschlossen, die Faschingsveranstaltungen auch der breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Schon seit einigen Jahren wurden die Termine vom Faschingssonntag auf den Rosenmontag verlegt. Dies war früher der Termin der Sektion Schrobenhausen für ihren Edelweißball.

Im gleichen Jahr wurde beschlossen, den Mitgliedsbeitrag bei jährlicher Vorauszahlung auf RM 4,50 pro Jahr zu senken. Damals war monatliche Beitragszahlung üblich. Am 9. Juli wird in einem gemeinsamen Familienabend von der Sektion Schrobenhausen und dem Alpenverein Edelweiß Schrobenhausen auf der Edelweißhütte vom Sektions-

**Alpen-Verein Edelweiß
Schrobenhausen.**

Samstag, den 22. Januar 1931
in den unteren Lokalitäten des Gasthofes
zur Post

**Faschings-Unterhaltung
mit Tanz,**
wogu gefondete Einladung ergeht.

Es wird gebeten, zur Verwirklichung unserer
Unterhaltungs-Idee

„Alm-Kirta mit Preistanz“
in Trachten oder Touristen-Kostüm zu erscheinen.
Nur mit Karten Geladene haben Zutritt.
Beginn 7 1/2 Uhr abends.

189 Die Vorstandschaft.

Alpenverein „Edelweiß“

**Sektion Schrobenhausen des Deutsch-
und Oesterreichischen Alpenvereins.**

Die für morgen **Donnerstag, den 12. Oktober
1933, angelegte**

Generalversammlung

wird auf **Donnerstag, den 20. Oktober 1933, verlegt
werden.**

vorsitzenden dem Vorsitzenden des Alpenvereins Edelweiß, Herrn F. X. Granvogel, das Silberne Edelweiß für 25 Jahre Mitgliedschaft überreicht. Das beweist, daß zwischen den beiden Vereinen nun ein freundschaftliches Verhältnis herrschte. Viele waren Mitglieder in beiden Vereinen.

Am 26. Februar 1933 wurde vom Alpenverein Edelweiß „400 Wochen Mahlberg“ gefeiert. Ob da schon jemand geahnt hat, daß es zwar noch 3800 Wochen Mahlberg geben wird, aber nicht mehr mit dem Hausherrn Alpenverein Edelweiß?

Am 30. Januar 1933 hatte es in Deutschland einen politischen Machtwechsel gegeben. Die neuen Herren bestimmten, daß außer den Sektionen des D. u. Oe. A. V. alle alpinen Vereine aufgelöst werden, es sei denn, sie schließen sich einer Sektion an. Dies betraf auch den Alpenverein Edelweiß. Im Sommer 1933 gibt es Verhandlungen betreff der Übernahme des Alpenvereins Edelweiß in die Sektion. In einer gemeinsamen Versammlung beider Vereine am 26. Oktober 1933 erklärte der Vorsitzende des Alpenvereins Edelweiß, Herr Direktor Granvogel, daß er nach den vom Geiste gegenseitigen Verständnisses getragenen Verhandlungen seinen Verein und alle Mitglieder in die Sektion Schrobenhausen überführen werde. Die Edelweißhütte und die Grundstücke auf dem Mahlberg sollen mit notariellem Vertrag ebenfalls an die Sektion übergehen, so wie es in den Statuten für die Auflösung des Vereins schon vorgesehen war. Der Verein hatte zu diesem Zeitpunkt 80 Mitglieder.

Am 04. März 1934 treffen sich die Mitglieder beider Vereine auf der Edelweißhütte zu einer Verbrüderungsfeier. Am 26. April 1934 gibt es noch einmal eine Mitgliederversammlung des Alpenvereins Edelweiß. Der Beschluß über die Vereinigung der beiden Vereine muß neu gefaßt werden. Der am 26. Oktober 1933 gefaßte Beschluß war vom Registergericht wegen Nichteinhaltung der Ladefrist aufgehoben worden. Eingetragener Verein war bisher nur der Alpenverein Edelweiß. Die Sektion hatte zwar eine Satzung, war aber nicht beim Regi-

stergericht eingetragen. Die Eintragung war im Januar 1934 beantragt worden.

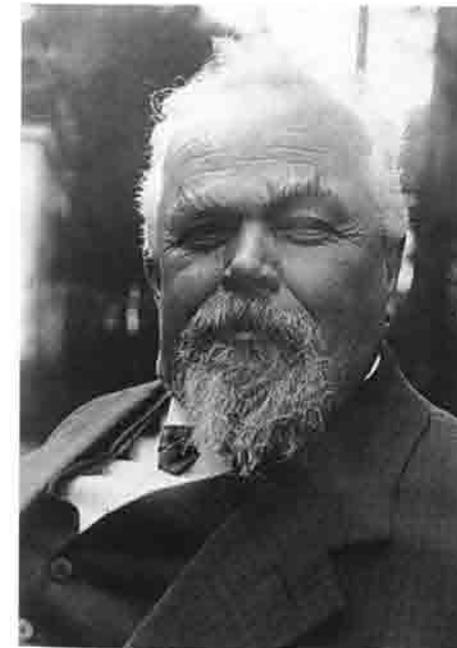
Damit hat der, wie aus den Zeitungsberichten zu entnehmen ist, recht aktive Verein aufgehört zu bestehen. Heute, nach 64 Jahren, kann wohl mit Recht gesagt werden, daß die Sektion das übernommene Vermächtnis gut gewahrt hat. Die Edelweißhütte auf dem Mahlberg wird auch weiterhin das Heim der Schrobenhausener Bergsteiger sein.



**Alpenverein Edelweiß
Schrobenhausen bei einem
Ausflug nach Konstein 1923:**

Josef Wöhrl, Mühlried
Michael Stegmayr
Auer (Schmid)
Thalhofer
Michael Stegmayr
Emanuel Schupik
Franz Xaver Granvogl
Anton Hailer (Goldschmid)
Anton Danner (Chef Finanzamt)
Anton Heufelder
Minna Mair
Josef Burzler (Hohenwart)
Anni Hais
Josef Baumgartner
Wally Heufelder
Karl Burg (Schneider)
Maria Stegmayr (Sägewerk)
Schorsch Spitaler
Anni Krammer
Herr Gemsheim
Frau Gemsheim
Herr Haid
Hans Hailer
Rosl Stegmeir
Berta Heufelder

Der Gründer des Alpenvereins Edelweiß Schrobenhausen Rechtskonsulent und Bankdirektor F. X. Granvogl



Der Gründer des Alpenvereins
Edelweiß Schrobenhausen
F. X. Granvogl, Rechtskonsulent
und Bankdirektor

Über die Gründung des „Alpenvereins Edelweiß Schrobenhausen“ ist nichts bekannt. Wohl aber über den Gründer, Rechtskonsulent und Bankdirektor F. X. Granvogl. Am 10. Juli 1865 ist er in Neufahrn bei Freising als Sohn eines Land- und Gastwirtes geboren. Am 1. Oktober 1886 übernahm er in Schrobenhausen das Kommissions- und Schreibbüro des Josef Lang und eröffnete im Hause des Säcklermeisters Ernst neben dem Rathaus sein erstes Geschäftszimmer. Aus ganz kleinen Anfängen heraus hat er im Laufe der Jahrzehnte ein Rechtsbüro aufgebaut, das im ganzen Bezirk einen großen Klientenkreis hatte.

In vielen Vereinen war es nicht nur Mitglied, sondern auch aktiv im Vorstand tätig. Der Aufbau der Kredit- und Landwirtschaftsbank ist zum großen Teil sein Werk. Hier hat er für das Erwerbsleben des Bezirks in der Zeit einer schon seit Monaten herrschenden Kredit- und Geldnot einen Rückhalt geschaffen. Er war auch Mitbegründer des Krankenunterstützungsvereins. Beim Bürgerverein wurde er zum Ehrenmitglied ernannt.

1905 wurde er in den Magistrat der Stadt berufen, wo er sich als Stadtkämmerer große Verdienste erwarb. Sehr aktiv war er auch im Bezirkstag (heute Kreistag). In einer Laudatio zu seinem 60. Geburtstag heißt es im Schrobenhausener Wochenblatt, daß er alle ihm gestellten Aufgaben mit glänzendem Erfolg gelöst hat.

Politisch und privat hatte er nicht nur Freunde. Oft war er großen Anfeindungen ausgesetzt. Wie es im Schrobenshausener Wochenblatt weiter heißt, ging er aber immer als Mann untadeligen Charakters aus allen Widrigkeiten hervor.

Im Jahre 1910 – das genaue Datum ist nicht bekannt – wurde auf seine Initiative hin der „Alpenverein Edelweiß Schrobenshausen“ gegründet. Er wurde zum Vorsitzenden gewählt. Aus den Unterlagen der Sektion Schrobenshausen geht hervor, daß er 1908 in die Sektion aufgenommen werden wollte. Sein Antrag wurde aber abgelehnt. Dies scheint der Anlaß gewesen zu sein, in Schrobenshausen einen zweiten alpinen Verein zu gründen. Es ist denkbar, daß ähnliche persönliche Motive ihn auch dazu veranlaßten, die Edelweißhütte auf dem Mahlberg zu bauen.

Er führte den Verein durch die Kriegs- und Inflationsjahre. Im Jahre 1933 wurde dem Alpenverein Edelweiß Schrobenshausen, wie auch allen anderen alpinen Vereinen Deutschlands, die nicht dem D. u. Oe. A. V. angehörten, nahegelegt, sich aufzulösen oder einer Sektion des D. u. Oe. A. V. anzuschließen. In einer gemeinsamen Versammlung der beiden alpinen Vereine Schrobenshausens am 26. Oktober 1933 erklärte F. X. Granvogel, daß er nach den Verhandlungen, die vom Geiste gegenseitigen Verständnisses getragen waren, seinen Verein und die Mitglieder geschlossen unter „das große Dach des Alpenvereins“ führen werde. Bei einer außerordentlichen Mitgliederversammlung am 14. Dezember 1933 bestimmte der Führer der Sektion, Herr Apotheker Josef Bachhuber, F. X. Granvogel zu seinem Stellvertreter. Auch in der Mitgliederversammlung am 24. Juni 1934 wurde er wieder zum Stellvertreter bestimmt.

Es gibt zwar Bilder, die F. X. Granvogel bei Bergtouren zeigen, doch über besondere bergsteigerische Aktivitäten Granvogels ist nichts bekannt. Noch während des Krieges ist er am 11. Oktober 1943 verstorben.

Vorsitzende der Sektion Schrobenshausen im DAV

1898–1908	Georg Hitl, Fabrikbesitzer und Hofrat
1908–1910	Dr. Fricklinger, Bezirksarzt (kommissarisch)
1910–1913	Georg von Unold, Kgl. Forstrat
1913–1914	Ernst Ludhart, Reg.Rat, Vorsteher des Bezirksamtes Schrobenshausen
1914–1919	Georg Hitl (interimsmäßig)
1919–1948	Josef Bachhuber, Apotheker
1948–1980	Walter Bachhuber, Apotheker
1980–1984	Franz Josef Judith, Versicherungskaufmann
seit 1984	Alois Wegmann, Dipl.Ing. FH

Ehrenvorsitzende der Sektion Schrobenhausen

Walter Bachhuber, verstorben am 27. 2. 1982

Franz Josef Judith, verstorben am 9. 5. 1996

Ehrenmitglieder der Sektion Schrobenhausen

Anton Weinmiller

Gregory, verstorben am 9. 6. 1951

Anton Danner, verstorben am 29. 11. 1955

Karl Gunzner, verstorben am 3. 9. 1961

Albert Hiller, verstorben am 3. 1. 1966

Mathilde Hitl, verstorben am 9. 9. 1966

Vorstandschaft im Jubiläumsjahr 1998

1. Vorsitzender: Alois Wegmann

2. Vorsitzender: Alois Wenger

Schatzmeister: Hans Dieter Vogl

Schriftführerin: Erika Schwertfirm

Vertreter der
Sektionsjugend: Rüdiger Wegmann

Beisitzer: Erich Eberl
Roman Müller

Vertreter beim
Kreisjugendring: Franz Schönacher

Naturschutzreferent: Alois Wegmann

Kassenrevisoren: Johann Augustin
Kaspar Gistl

Hüttenwart: Johann Augustin

In den Bergen verunglückte und verstorbene Mitglieder der Sektion Schrobenausen

Erasmus Riedl, Oberlauterbach

13. 1. 1909 in einer Lawine am Wendelstein

Georg Bedacht, Schrobenausen

14. 1. 1923 in einer Lawine im Leierstal/Ötztal

Max König, München

1. 9. 1929 in der Watzmann-Ostwand

Carl Eberlein, Schrobenausen

2. 10. 1966 auf der Marmolata infolge Herzschwäche

Karl Reinwald, Schrobenausen

am 7. Januar 1972 im Eisleitl am Großglockner

Franz Maurer, Eichstätt

30. 5. 1993 in der Dachstein-Südwand



Das neue Kreuz auf dem Mahlberg

Die Edelweißhütte auf dem Mahlberg



Bau der Edelweißhütte auf dem Mahlberg 1925

von links:

Michael Stegmeir

Karl Bindchen

Hans Hailer

Herr Danner

F. X. Granvogel

Thalhofer (hinten)

Nickl Rhutus (vorne)

Anton Wachinger

Am 7. Oktober 1950 trafen sich auf der Edelweißhütte auf dem Mahlberg 40 Mitglieder der Sektion, um den 25. Geburtstag der Hütte zu begehen. Nur Mitglieder waren geladen, um denen, die immer den Weg zur Hütte finden, Gelegenheit zu geben, ihre Hütte zu feiern. Am nächsten Tag fand im Hotel zur Post ein Heimatabend statt, an dem alle teilnehmen konnten.

In seiner Ansprache hielt der 1. Vorsitzende Walter Bachhuber eine Rückschau auf die vergangenen 25 Jahre. Und er schilderte, wie im Jahre 1925 die Herren Granvogel, Danner, Kriegl, Wipp und Haid zum Kalvarienberg und dann zum Rieder Holz wanderten und ein Plätzchen zum Bau einer Hütte suchten. Als dann ein Bauer in Königslachen ein Grundstück verkaufte, griff Granvogel gleich zu und erwarb es. Dann begann der Hüttenbau. Schrobenausener Bürger zeichneten namhafte Beträge, Fuhrunternehmer stellten kostenlos ihre Fahrzeuge zur Verfügung, die Steine wurden aus der Schlacke der Firma Leinfelder gegossen und in echter Gemeinschaftsarbeit entstand die Edelweißhütte. Am 20. Dezember 1925 wurde erstmals in der Hütte Weihnachten gefeiert, obwohl der Hüttenboden noch nicht ganz verlegt war.



Bachhuber rief dazu auf, vor den toten Freunden zu bestehen, deren Bilder an den Wänden hängen. Es ist ihr Vermächtnis, das wir verwalten.

Doch halten wir Rückschau auf 73 Jahre Edelweißhütte auf dem Mahlberg, auf die Geschichte der Hütte, soweit sie bekannt ist. Leider sind die Unterlagen, die darüber berichten, sehr spärlich. Zwar gibt es Hüttenbücher (s. eigene Berichte), aber die erzählen meist nur von den Festen, die in ihr gefeiert wurden. Aus einem Zeitungsbericht ist bekannt, daß am 14. November 1925 im Gasthof zur Post die Hebauffeier der Edelweißhütte am Mahlberg stattfand. Am 20. Dezember des gleichen Jahres wurde dann schon der Schankbetrieb zusammen mit der Rodelbahn eröffnet. Am 12. Februar 1926 erteilte das Bezirksamt die Schankerlaubnis und die Genehmigung zur Abgabe von einfachen Speisen an Mitglieder. Durch diese Beschränkung sollten die Schankwirtschaften in der Aumühle und in Königslachen geschäftlich nicht beeinträchtigt werden. Am 14. April 1926 wurde vom Bezirksamt in



Edelweißhütte
auf dem Mahlberg, 1926

einem Nachtragsbeschuß die Baugenehmigung erteilt. Erster Hüttenwirt ist Franz Heinloth. Nicht ganz ein Jahr später übernimmt Ida Haid die Bewirtschaftung.

Auch im folgenden ist der Chronist weitgehend auf Berichte angewiesen, die den Schrobenhausener Zeitungen entnommen sind. So steht im Schrobenhausener Wochenblatt vom 3. Oktober 1925, daß es auf dem Mahlberg bei Königslachen anscheinend spukt. Man hört unten auf der Straße ein geheimnisvolles Hämmern und Kreischen, ein Poltern und Schlagen. In der Tat, so heißt es weiter, sind Geister am Werk, die hier Lärm verursachen. Die Mitglieder des Alpenvereins Edelweiß bauen eine Rodelbahn. Auch von einem Vereinsheim, das auf dem Berg entstehen soll, ist die Rede. Das Grundstück, das der Verein von den Eheleuten Thurner in Königslachen erworben hat, ist 1,028 ha groß. Es war zu diesem Zeitpunkt weitgehend abgeholzt. Der Bau der Edelweißhütte hat zusammen mit dem Grunderwerb 13 000,00 RM gekostet. Die Inneneinrichtung wurde von der Schreinerei Kienast in Schrobenhausen gefertigt.

Durch den Bau hatte der Verein Schulden. Um diese abzusichern, wurde bei der Bayerischen Vereinsbank in Schrobenhausen eine Grundschuld eingetragen. Durch verschiedene Aktivitäten wie Theaterspiel, Konzerte, Waldfeste usw. wurde versucht, die Schulden abzutragen.

Die Grundschuld wurde durch Grundbuchumschreibung am 24. Februar 1927 gelöscht. Auf dem Mahlberg begann nun ein reges gesellschaftliches Leben. Die Hütte wurde zu einem beliebten Ausflugsziel für die Bewohner von Mühlried, Schrobenhausen und aus der weiteren Umgebung. Sogar aus Augsburg und Ingolstadt kamen Gruppen und Vereine. Am 28. Juni 1927 wurde durch Prälat Alberstötter am Fußweg zur Hütte ein von Sattlermeister Johann Huber gestiftetes Kreuz eingeweiht. 1933 erhielt es einen neuen Platz mit einem Alpinum dabei und, wie es heißt, mit einem schönen Blick hinunter nach Königslachen.

Jährlich gab es nun Sonnwendfeiern (50 Pfennig Eintritt) mit Kinderbelustigungen, Johannis- und Xaverifeiern und Brillantfeuerwerke. Am 13. Juni 1931 wird in der Zeitung angekündigt, daß es abends eine Festbeleuchtung gibt mit 300 Lampions, sowie ein Flammbecken mit bengalischer Beleuchtung. Auf dem Nachbargrundstück des Herrn Tyroller wurde ein sogenanntes Russisches Kegelspiel aufgebaut.

Im Jahre 1932 wird ein neuer Küchenherd aufgestellt. Rechtskonsulent Unglaub hat ihn gestiftet. Im Jahre 1927 ist im Hüttenbuch eine Zeichnung, auf der der Kachelofen dargestellt ist, so wie er heute noch in der Hütte steht. Auch die Stangen über dem Ofen sind schon da. Auf ihnen hängt Wäsche. 1932 wird an der Ecke rechts vom Eingang von der Schreinerei Schwarzbauer der Erker errichtet.

Viel und gerne wurde auf der Hütte gefeiert. Der Heimweg, besonders den Berg hinunter, bereitete dann oft Schwierigkeiten.

Bis Ende der 60er Jahre standen vor der Hütte Tische und Bänke auf fest im Boden verankerten Pfählen. Vor dem Küchenanbau war eine Treppe, auf der aus dem Fenster gereichte Speisen und Getränke in Empfang genommen werden konnten. Etwa 10 Meter von der Hütte entfernt stand ein Baum, den Herr Tyroller der Sektion schenkte. Er wurde in vier Meter Höhe abgeschnitten. In den folgenden Jahren wurde in einer auf dem Stamm angebrachten Pfanne das Sonnwendfeuer abgebrannt. Dabei gab es Belustigungen für Jung und Alt. Neben dem beliebten Kegelspiel waren es Spiele wie Sackhüpfen, Wurstschnappen, Karussell, Bierfaßrennen und andere. Die Preise dazu wurden von den Metzgern und Bäckern aus Schrobenhausen gestiftet.

1933 war für die Hütte ein besonderes Jahr. Aus politischen Gründen mußte sich der Alpenverein Edelweiß auflösen. Die Mitglieder schlossen sich der Sektion Schrobenhausen im D. u. Oe. A. V. an. Mit einem Überlassungsvertrag (G.R. Nr. 26) vom 17. Januar 1934 gingen die Hütte und das Grundstück in den Besitz der Sektion über. So stand es auch in der Satzung des Alpenvereins Edelweiß. Mitübernommen

25 Jahre Edelweißhütte n. d. Mahlberg

Wir laden aus diesem Anlaß die Schrobenhausener Bergfreunde zu unserm

großen Heimatabend

am Sonntag, den 8. Okt. 1950, abends 8 Uhr im Bräunich herzlich ein. Es erlernen Sie mit Gesang und Humor die bereits einmal hier mit Begeisterung aufgenommenen Rottaler Bergsänger.

Eintritt: DM 1,- - Lokal bewirtschaftet

Vorverkauf: Rieder - Weber

Alpenverein Schrobenhausen

Sonntag-Nachmittag: Hüttenbetrieb mit Musik



Edelweißhütte 1988

wurden auch alle Verbindlichkeiten. Auf diese Weise kam die Sektion Schrobenhausen zu einer Hütte.

Im Jahre 1934 wird die Beschränkung, Speisen und Getränke nur an Mitglieder abzugeben, aufgehoben.

Ein im gleichen Jahr an den Hauptausschuß gestellter Antrag auf einen Zuschuß wurde abgelehnt. Er sollte zur Tilgung der Schulden der Hütte beitragen. Darauf beschlossen mehrere Mitglieder, auf die Auszahlung ihrer Anteilscheine zu verzichten. So verringerten sich die Schulden um 1300 Mark.

Über die Zeit im Dritten Reich und über die Nachkriegszeit ist nicht viel bekannt. Lediglich das Hüttenbuch berichtet über viele Besuche von Vereinen, Gruppen und Einzelpersonen, die auf die Hütte kamen. Aus dem Jahre 1939 gibt es ein Foto, das eine Besucherrunde am Kachelofen zeigt. Auf den Stangen um den Ofen hängt Babywäsche. Heute weiß niemand mehr genau, warum die dort hingekommen ist und von wem

sie stammt. Sie wird aber immer noch nach Bedarf gewaschen und wieder aufgehängt. Ab 1943 ist Anna Pellkofer Hüttenwirtin.

Auch in der vereinslosen Zeit nach dem Kriege geht der Wirtschaftsbetrieb auf der Hütte weiter. Am 18. Dezember 1947 wird die Sektion wieder gegründet. Die dazu notwendige Lizenz der Militärregierung wird am 6. Februar 1948 erteilt.

1951 werden Irmi Hassenpflug und Franz Heinloth neue Hüttenwirtsleute, nachdem Anna Pellkofer aus gesundheitlichen Gründen gekündigt hatte. Bei diesem Pächterwechsel wird auch die Schankerlaubnis erneuert. Im gleichen Jahr berichtet der 1. Vorsitzende in der Mitgliederversammlung, daß es seit dem letzten Jahr in der Hütte elektrisches Licht gibt. 1953 wird ein neues Stromkabel verlegt.

Im gleichen Jahr kommt es auch zum ersten Freundschaftstreffen nach dem Krieg. Gäste sind die Sektionen Aichach, Ingolstadt und Neuburg.

Wieder folgt eine Zeit, aus der Berichte über die Hütte fehlen. Nur das Hüttenbuch berichtet über Veranstaltungen wie Weihnachts- und Geburtstagsfeiern, Ehrungen, Maibowle und andere, die noch heute Tradition sind.

Im Jahre 1962 wird eine Wasserleitung verlegt. Die Fa. Bindchen stellt einen Bagger zur Verfügung, der Rohrgraben im Wald wird von Hand gegraben. Die Fa. Bauer stiftet die Plastikrohre und einen Druckkessel. Letzterer war notwendig, weil der Wasserdruck auf dem Berg zu schwach war.

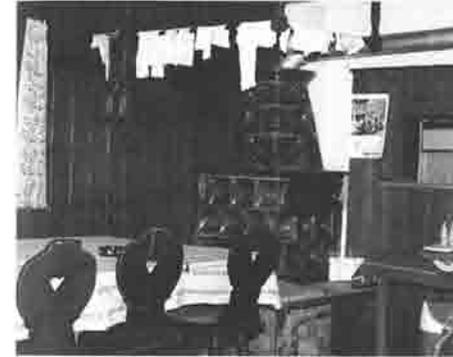
In der Schankerlaubnis vom 12. Februar 1926 steht, daß zwei Aborte und ein Pissoir errichtet werden müssen. Diese Anlage aus Holz wird 1962 durch ein gemauertes Gebäude ersetzt, in dem auch ein kleiner Geräteraum untergebracht ist.

Das 40jährige Hüttenjubiläum wird zusammen mit dem 100. Geburtstag des Hüttenerbauers F. X. Granvogel 1965 gefeiert. Im gleichen Jahr gibt Therese Abstreiter, die frühere Herzog-Max-Wirtin, als

Am Sonntag, den 30. Juli 1950, ab 15 Uhr
Waldfest auf der Edelweißhütte
Dazu ladet herzlichst ein:
Familie Pellkofer
Es spielt die Kapelle Kastl

Durch gemeinsame Arbeit
das neue Lichtkabel
Königlarchen-Hütte
am 5. Sept. 1953

Edelweiß-Hütte
Erlaube mir, Sie zu dem morgen Mittwoch, den
24. 6. 1953, ab 15.00 Uhr stattfindenden
Kaffee-Kränzchen
Freundlichst einzuladen. Die Hüttenwirtin
Fahrgelegenheit ab 15.00 Uhr am Feuerhaus.



neue Hüttenwirtin ihren Einstand. Mit dem Wechsel der Bewirtschaftung gibt es Ärger mit der Zufahrt. Sie führt über das Grundstück eines Nachbarn. Die beiden Grundstücke, die der Sektion gehören, haben keine offizielle Zufahrt. Daraufhin läßt die Sektion durch die Fa. Schelle aus Pfaffenhofen für DM 2499,80 auf dem eigenen Grundstück eine Zufahrt bauen. Für das untere Straßenstück werden mit den Grundstückseigentümern Loderer und Festl Grunddienstbarkeiten eingetragen.

1970 erneuert die Jungmannschaft die Dachstuhlverkleidung. Die Holzteile werden neu gestrichen. Auf der Hütte hat es schon oft Einbrüche gegeben, z. T. mit größerem Sachschaden. Allein zwischen 1968 und 1970 wurde fünfmal eingebrochen. Bei einem Einbruch 1970 werden die Täter, zwei Jugendliche, erwischt und ein Teil der Beute wieder beigebracht.

1972 wird der Einheitswert der Hütte von DM 6700,00 auf DM 3000,00 herabgesetzt.

1977 kündigt die Hüttenwirtin Therese Abstreiter aus Altersgründen. Neue Hüttenwirtsleute sind ab 3. März Inge und Klaus Hupfaut.

Es ist nichts darüber bekannt, wann und warum das erste Kreuz auf dem Mahlberg beseitigt wurde. Am 5. Oktober 1980 weiht Stadtpfarrer Dr. Walter Mixa ein neues Kreuz ein. Gestiftet wurde es vom Ehrenvorsitzenden Walter Bachhuber.

Bis in die 70er Jahre gab es auf der Hütte im Obergeschoß ein Lager mit 16 Schlafplätzen, die früher auch oft benutzt wurden. Nun gibt es dafür keinen Bedarf mehr. Der Raum wurde isoliert. Beheizt wird er vom Kachelofen im Gastraum aus. Mit neuen Möbeln ist er nun als Jugendraum eingerichtet. Tische und Stühle wurden von der Fa. Latzelsperger günstig geliefert. Die Bänke und den Schrank lieferte die Schreinerei Zechmeir. Für diese Maßnahme gab es vom Hauptverein DM 3000,00 Zuschuß.

1984 kommt es wieder zu einem Pächterwechsel. Das Ehepaar

Dora und Otto Bichler übernahm die Bewirtschaftung. Nach einer Beanstandung durch die Lebensmittelüberwachung wurde die Küche neu gekachelt. Die Fa. Latzelsperger stiftete einen neuen Bodenbelag. Der Kachelofen bekam einen neuen Einsatz, in der Küche wurde eine Holzdecke angebracht. Auch die Elektroinstallation, die keinesfalls mehr den neuesten Sicherheitsvorschriften entsprach, wurde erneuert. Diese Arbeiten wurden von Mitgliedern und Freunden der Sektion ausgeführt.

Der Geräteraum ist zu klein geworden. 1985 wird er erweitert. Seit 1980 gibt es eine kleine Holzhütte. Vorher wurde das Brennholz im Freien gelagert. Diese alte Hütte war baufällig. 1988 wird sie durch eine neue und größere ersetzt. Sie ist in zwei Hälften unterteilt. So steht immer trockenes Brennholz zur Verfügung. 1989 werden in den Toilettenanlagen Spülkästen angebracht.

Die Zufahrt zur Hütte ist nach 23 Jahren in einem sehr schlechten Zustand. Die Fa. Schelle bringt im Sommer 1989 einen neuen Belag auf. Die Kosten übernimmt die Stadt Schrobenhausen. Michael Langhammer von der Jungmannschaft fertigt zum Abschluß seiner Lehrzeit als Steinmetz einen Jurakalkstein mit eingemeißeltem Eispickel, Bergseil und dem Schriftzug „Sektion Schrobenhausen“. Der Stein wird im Erker in die Mauer eingelassen.

Zum 30. Juni kündigen die Wirtsleute. Am 1. Juli übernimmt Benedikt Kopold die Bewirtschaftung der Hütte. Bei diesem Pächterwechsel wird erstmals ein Pachtvertrag abgeschlossen, der eine feste Pachtsumme vorsieht. Früher wurde nach dem „Bierzehnerl“ abgerechnet, d. h. der Pächter bezahlte für jedes verkaufte Getränk 10 Pfennig als Pachtzins an die Sektion.

In den 64 Jahren des Bestehens der Hütte wurde das Dach einige Male ausgebessert. Nun ist es so schlecht, daß Ausbessern allein nicht mehr hilft. Wir entschließen uns, das Dach ganz erneuern zu lassen. Abgedeckt wird es am 18. August 1991 von Mitgliedern. Die alten Plat-



*Drei Hüttenwirtinnen
von rechts: Inge Hupfauf,
Therese Abstreiter, Dora Bichler;
daneben Ruth Bachhuber und
Anni Hammer*

ten werden zur Verbesserung der oberen Zufahrt verwendet. Die Zimmererei Specht aus Grimolzhausen führt die Zimmerer- und Dachdeckerarbeiten aus. Es stellt sich dabei heraus, daß der Dachstuhl bis auf die Luftsparren in einem hervorragenden Zustand ist. Es wird eine Schalung mit Teerpappe und Konterlattung angebracht. Die Eindeckung mit engobierten Biberschwanzziegeln kann wegen der langen Lieferfristen erst im Oktober erfolgen. Auch der Aufbau des Kamins war im Laufe der Jahre brüchig geworden. Er wird von der Baufirma Loderer kostenlos erneuert. Anton Specht bringt kostenlos eine Kupferverkleidung an. Das Streichen der neuen Holzteile wird in Gemeinschaftsarbeit gemacht. Die Dacherneuerung hat mit allen Nebenkosten annähernd DM 30 000,00 gekostet. Hüttenwart ist nun Leonhard Stocker.

1992 wird an der Hütte wieder einmal eingebrochen. Gestohlen werden in der Toilettenanlage und außen an den Gebäuden nur sechs Glühbirnen. Trotzdem beträgt der angerichtete Schaden DM 500,-.

1993 wird eine Kreissäge angeschafft. Dadurch wird das Holzmachen wesentlich erleichtert, zumal die Meterstücke mit einem Holzspalter zerkleinert werden. 1997 entschließt sich die Sektion noch zum Kauf einer Motorsäge. Zur Unterbringung der Kreissäge wird an der Holzhütte ein kleiner Anbau erstellt.

Mit dem Jahresbeginn 1994 kommt es wieder zu einem Wechsel in der Hüttenbewirtschaftung. Neue Hüttenwirtin wird Marianne Baumgartl. Zum 31. Dezember 1997 kündigt sie wieder. Auf eine Ausschreibung in der Zeitung hin melden sich zwei Bewerber. Neue Hüttenwirte sind ab 15. Oktober 1997 das Ehepaar Eberhard und Rosemarie Hentschel.

Wir hoffen, daß damit die Edelweißhütte das bleibt, was sie seit ihrem Bestehen war, ein Heim für die Schrobenhausener Bergsteiger und für alle Freunde der Hütte. Die Sektionsleitung wird alles tun, um das von den Vorgängern übernommene Vermächtnis zu erhalten.

Hüttenwirtinnen und -wirte auf der Edelweißhütte

bis 1926	Franz Heinloth
1926–1940	Ida Haid
Febr. 1941–Juli 1941	Wilhelm Pöppel
Juli 1941–Sept. 1951	Anna Pellkofer
Okt. 1951–Mai 1965	Irmi Hassenpflug und Franz Heinloth
Juni 1965–Febr. 1977	Therese Abstreiter
März 1977–Febr. 1980	Inge und Klaus Hupfauf
April 1980–Juni 1989	Dora Bichler
Juli 1989–Dez. 1993	Benedikt Koppold
Jan. 1994–Sept. 1997	Marianne Baumgärtl
Okt. 1997–Sept. 1998	Rosemarie und Eberhard Hentschel

Das 1. Hüttenbuch der Edelweißhütte erzählt



„Es war einmal“, so beginnen die Märchen. Keine Märchen aber waren meist die Gespräche bei Hüttenabenden, die begonnen haben mit „weißt Du noch“. Da ist es gut, daß es uns Hüttenbücher gibt, in denen man nachlesen kann, was da alles so gesagt worden ist. Im folgenden möchte ich Euch nun erzählen, was in meinem Inneren geschrieben steht. Am 20. Dezember 1925 war es, als der 1. Vorsitzende des Alpenvereins Edelweiß Schrobenhausen, Herr Rechtskonsulent F. X. Granvogl, folgende Zeilen auf einer meiner ersten Seiten niederschrieb:

Zum Geleit

Nehmt hin, was rühr'ge Hände schufen
In ems'gem Fleiß, an stillem Ort.
Auf Bergeshöh', im Waldesschatten
Ein eigen Heim, ein trauter Hort.
Dem Frohsinn sei fortan geweiht
Das Haus und der Geselligkeit.
Wer frohen Sinnes bei uns weilet
Sei uns willkommen allezeit!

So übergeb ich denn das traute Plätzchen,
Die Hütte nun als Euren Teil.
Gastfreundschaft möge darin stets walten,
so nehmt sie hin denn nun
Berg Heil

Schrobenhausen, den 20. XII. 1925

Granvogel
1. Vorstand

Ein weiteres Gedicht der Schriftführerin Ida Haid folgt, das von dem schönen Blick weit in das Land hinein erzählt. Somit war der Anfang gemacht mit dem Aufschreiben von Gegebenheiten, die sich auf meiner Hütte zugetragen haben.

Und es folgten noch viele Eintragungen, gereimt und in Prosa. Wunderschöne Bleistiftzeichnungen gibt es in meinem Inneren zu sehen, die von den fernen Bergen zeugen und vom Geschehen auf meiner Hütte. Anscheinend hat ein Besuch auf der Ellmauer Halt den Willy Danner zu der Zeichnung mit Versen auf Seite 7 angeregt. Gleich auf der nächsten Seite zeigt eine weitere Zeichnung, daß der Heimweg von der Hütte manchmal eher ein Seiltanz war. Es war halt lustig. Manche Wanderer bezeichnen meine Hütte als stille Rast, andere sogar als Heimat. Gerne erinnere ich mich an Vereine und Gruppen, die zu freundschaftlichen Besuchen kamen. Eine grausliche Fratze, ihr Vereinsabzeichen, haben mir die von der Wandergesellschaft „Die Waldteufel“ aus Augsburg auf meine Seiten geklebt. Richtig teuflisch sieht er aus, der Sparifankerl. Dabei waren sie so nette Leute. Und sie sind oft gekommen, genau so wie der Alpenklub „Die Zillertaler“ aus Augsburg, die Aichacher Grubetgesellen von den Naturfreunden und noch viele andere. Der Frankenverein Ingolstadt, die Schülerinnen der Hauswirtschaftsschule Schrobenhausen und der Handelsschule Ingolstadt



kamen ebenso wie Studentenverbindungen, die hier eine lustige, meist aber auch recht feuchte Kneipe geschlagen haben.

Bald gab es einen festen Stamm von Hüttenfreunden, die immer wieder kommen und ihre Namen auf einer meiner Seiten hinterlassen. Eine lustige Sache war da immer der Almkirta. Am Nachmittag begann er und dauerte oft bis zum späten Morgen. Hoch ging es her bei den Kirchweihfesten mit den Spielen für jung und alt. Besonders beliebt war das Russische Kegelspiel.

Ja, meine Hütte war bald zu einem beliebten Treffpunkt von Freunden aus nah und fern geworden. Einer hat einmal geschrieben: „Trotz Regen und Sturmgebraus mußten wir auf die Hütte hinauf!“. Und es gab eine gute Ausrede, denn bei diesem Sauwetter konnte man nicht nach Hause gehen.

Zu Weihnachten 1926 trafen sich die Freunde der Hütte mit Schi, Rodel und zu Fuß hier auf dem Berg. Es sollten noch viele Weihnachten folgen.

Eine Zeichnung aus dem Jahre 1927 zeigt, wie gemütlich es beim Kachelofen in der Hütte ist. Ein Foto berichtet von der Einweihung des Kreuzes unterhalb der Hütte am 7. Juli 1927.

Daß es auf der Hütte lustig zuging und daß auch viel gesungen wurde, zeigt das Mahlberglied, das auf Seite 67 niedergeschrieben ist. Zum freundschaftlichen Angedenken heißt es da am 7. VII. 27 von Voellinger, Schaftlach-Allgäuhof.

Guten Gesang gab es auf der Hütte immer dann zu hören, wenn die Sängerriege des TV Ringsee hier zu Gast war. Es war schön im Vergleich zu manchen Gesangsdarbietungen zu vorgerückter Stunde. Aber auch diese gehörten zur Geselligkeit.

Einmal ist es ganz paragraphenmäßig zugegangen. Da waren die Rechtskonsulenten zu einer Tagung hier auf dem Mahlberg. Zu denen gehört ja auch unser Vorsitzender.

Ob es mit dem Liebesleid jüngerer und älterer Besucher immer so



schlimm bestellt war, wie es in manchen Versen auf meinen Blättern beschrieben ist, das glaube ich nicht. Nur eines weiß ich gewiß, viele, mehr oder weniger heimlich gegebene Busserl müssen unwahrscheinlich süß geschmeckt haben. Manche waren so süß, daß es zur Ehe gereicht hat.

„Bei uns Studenten ist es der Brauch, Geist in den Kopf und Bier in den Bauch“. Auch diese Zeilen hat einer in mir verewigt. Und nicht nur er, auch viele andere haben sich daran gehalten.

Zu vorgerückter Stunde kamen die Besucher meiner Hütte oft auf die abenteuerlichsten Gedanken. So dachte man einmal an die Hebung des Mahlbergschatzes. Und weil alles seine Richtigkeit haben mußte, fertigte man gleich ein Protokoll an, in dem die Aufteilung und Verwendung des Schatzes festgelegt wurde. U. a. sollte auch eine Wasserleitung auf die Hütte gelegt werden. Eine weitere Idee wurde zu später Stunde geboren. Um den Weg von der Stadt zur Hütte angenehmer zu gestalten, wurde der Bau einer Seilbahn vom Rathaus zur Hütte beschlossen.

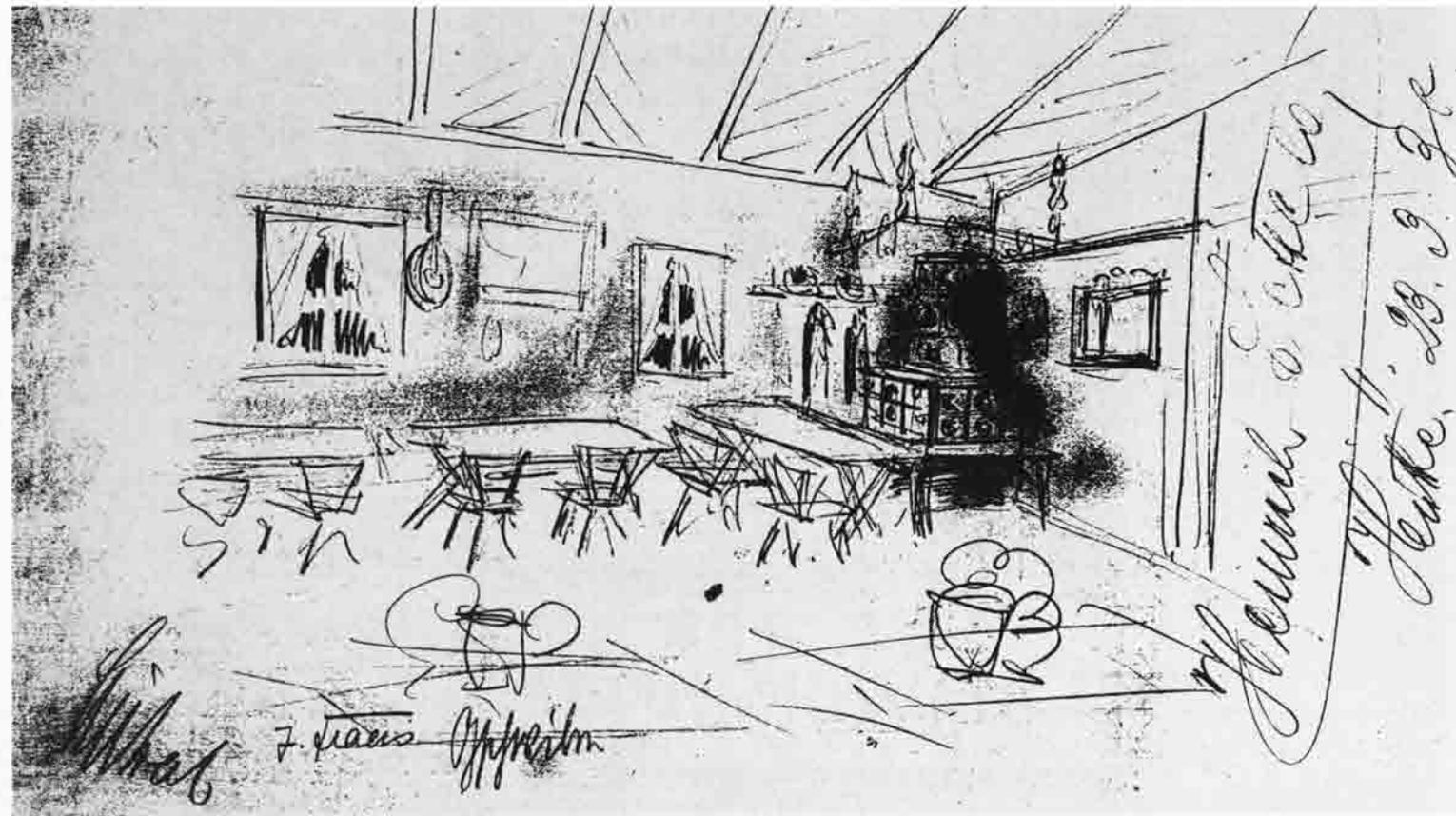
Die Künstlergemeinschaft „Ehestreik“, Willi Danner als Pfarrer und Resi Dorsch als Bürgermeisterin, feierte hier einen lustigen Hüttenabend. Einem Gast aus Osnabrück hat anscheinend das Bier am meisten zugesagt. Einer anderen Trinkerrunde ist es trotz aller Anstrengung nicht gelungen, einen runden Tisch eckig zu saufen.

Es hat sich halt so ergeben, obwohl es eigentlich nicht zusammenpaßt. Auf der einen Seite die Namen des lieblichen Damenkranzes der Sektion Ingolstadt und gegenüber die Fratze des Waldteufels vom Wanderklub aus Augsburg. Dazwischen mäßigend die Namen der Mitglieder des Alpenklubs „Die Zillertaler“ aus Augsburg. Aber wie schon gesagt, auch die Waldteufel waren nette Leute. Meine Hütte wurde immer bekannter und beliebter. Die Alpenvereinssektion Bergland aus München kam zu Besuch und Freunde aus Augsburg haben hier gleich eine Woche Urlaub gemacht.



geschrieben ist, steckt oft Leid und Trauer. Aber eigentlich waren die lustigen Stunden und Tage in der Überzahl. Ich hoffe, daß es so bleibt. So wünsche ich Euch noch viele frohe Stunden in meiner Hütte, und ich hoffe, daß meine Nachfolgerin, das zweite Hüttenbuch, auch wieder lustige Geschichten erzählen kann, Geschichten von frohen Festen, die hier auf der Hütte gefeiert wurden. Ich verabschiede mich nun

Euer 1. Hüttenbuch



Das 2. Hüttenbuch der Edelweißhütte erzählt



**All unseren
Freunden und Gästen
hier oben aufm Malberg
ein herzlich Willkommen
und frohes Bergheil!
♦ Mai 1935 ♦**

So, jetzt mache ich weiter, das Hüttenbuch Nr. 2. Ich hoffe, daß die schönen Stunden unter denen, über die ich berichten werde, in der Überzahl sind.

Am „4. Lenzing“ des Jahres 1934 hat Kirchenrat Ringler von der Sektion Ingolstadt ein Gedicht verfaßt und auf einer meiner ersten Seiten niedergeschrieben. Er meinte da, daß die Ingolstädter Freunde neidisch sind, denn meine Hütte ist so nahe bei der Heimat der Sektion und die Ingolstädter Häuser sind so fern und, aus politischen Gründen, gar nicht so leicht zu erreichen. Dies ist die erste Eintragung auf meinen Seiten.

Dem Sektionsgründer, Herrn Hofrat Georg Hitl, zum Gedenken fand am 8. Juni 1935 auf der Hütte ein Treffen von 51 Berg- und Hüttenfreunden statt. Es ist das erste, in mir dokumentierte Ereignis auf der Hütte. Jetzt, da meine Seiten vollgeschrieben sind, blicke ich zurück auf eine Zeit, die politisch nicht so einfach war. Der große Krieg brachte über manche Freunde meiner Hütte großes Leid und oft sind Abschiedstränen geflossen, wenn wieder einer in den Krieg ziehen mußte und hoffte, gesund wiederzukehren.

Doch ich will der Reihe nach erzählen. Schön haben sie gesungen, die Mitglieder des evangelischen Kirchenchores aus Ingolstadt, die an Pfingsten 1935 hierher einen Ausflug gemacht haben. Ob sich die Zeit geändert hat, oder ob die Menschen anders geworden sind? Im Juni 1935 war es, da hat einer neben das Edelweiß noch ein Hakenkreuz gezeichnet, das Zeichen der „Neuen Zeit“. Es kamen nun auch politische Gruppierungen zur Hütte. Meistens waren es nette Leute. Nur statt einem „Grüß Gott“ gab es da andere Grußworte. Ich glaube, es waren doch die Menschen, die sich geändert haben.

Oft gab es lustige Lieder zu Ziehharmonika- oder Gitarrenbegleitung. Davon zeugen so manche Zeichnungen. Besonders beliebt war meine Hütte bei den Freunden aus Augsburg. Die von den Wandergesellschaften „Die Zillertaler“ und „Die Waldteufel“ sind immer noch gekommen und haben die Zirbelnuß, das Augsburger Stadtwappen, auf meine Seiten gezeichnet. Als Ingolstadt kamen, immer wieder gerne gesehen, die Freunde vom Alpenverein, die Schüler der Oberrealschule, die Freunde vom Amtsgericht und vom Musikverein und noch viele mehr. Gefreut haben sich auf den Ausflug zur Hütte auch die Verwundeten vom Bezirkskrankenhaus und die jungen Frauen vom Reichsarbeitsdienstlager in Steingriff. Sie waren aus Schlesien, aus Sachsen und Thüringen und aus der Oberpfalz. Und noch viele andere Besucher kamen, die der Krieg hierher verschlagen hatte, oft hunderte Kilometer von ihrer Heimat entfernt. In meiner Hütte haben sie sich wohlgefühlt.

Der große Krieg war nun voll entbrannt. Ferienkinder, die vor den Bomben in den Städten in Sicherheit gebracht wurden, waren meine Gäste. Sonst waren es jetzt meist nur kleine Gruppen und einzelne Besucher, die auf den Berg kamen. Urlauber erzählten von den Schrecken des Krieges und freuten sich auf ein paar ruhige Stunden bei mir. Einer hat einmal geschrieben: „Ein schöner Spaziergang hierher während eines gestohlenen Urlaubs im September 1944“.

Dann war der Krieg zu Ende. Heimatvertriebene und Flüchtlinge



Wochenendausflug des Weiblichen Arbeitsdienstlagers Steingriff am 8.3.1941



Freizeitbesuch von den Freunden von der Hütte am 28.9.44. Bei einem schönen Spaziergang hierher während eines gestohlenen Urlaubs im September 1944. P. Pfeiffer



kamen und für vier Familien mit 18 Personen war meine Hütte die erste Heimat in einer Fremde, die ihnen heute zur neuen Heimat geworden ist. Unter ihnen war, damals noch ein Kind, auch Hans Scholz, heute dritter Bürgermeister der Stadt Schrobenhausen.

Für meine Wirtin war es nun eine schlimme Zeit. Die Gäste kamen wieder, aber es gab keine Brotzeiten und das Bier war arg dünn. Von einer wunderbaren Knödelvermehrung hat einmal einer in meinen Seiten geträumt.

Ab 1947 war dann Schluß mit den Eintragungen auf meinen Seiten. Ich weiß nicht, warum mich auf einmal keiner mehr beachtet hat, wo doch der Alpenverein neu gegründet worden war. Erst im Oktober 1950 gibt es zum 25jährigen Hüttenjubiläum wieder eine Eintragung. 40 Gäste waren gekommen. Und es wurde auch wieder Weihnachten gefeiert. Diese Hüttenweihnachten wurden Tradition. Lustig ist es auch immer beim Hüttenfasching zugegangen. 1952 ist dann ein „Schwindler“ dagewesen. Auf eine meiner Seiten hat er einen Kachelofen gezeichnet, obwohl ein neuer Küchenherd aufgestellt worden war.

Im Mai 1953 kamen Freunde der Sektionen Aichach, Ingolstadt und Neuburg, um mit den Mitgliedern meiner Sektion zu feiern. Schon in der Mitgliederversammlung 1951 hat der Sektionschef gesagt, daß es auf der Hütte nun auch elektrisches Licht gibt. Es war aber mehr ein Provisorium, denn 1953 wurde ein Erdkabel verlegt. Nun hatte es meine Hüttenwirtin leichter. Nach einer Fahrt nach St. Wolfgang zum Waldmeisterpflücken gab es am Abend auf der Hütte eine Waldmeisterbowle.

Lustig waren immer die „Wepserer“, ein Kegelklub der Sektion Ingolstadt. Oft sind sie gekommen, weil es ihnen so gut gefallen hat.

Im Laufe der Jahre wurden die Besuche mancher Gruppen Tradition. So trafen sich die Leute von der „Colonia“ jedes Jahr hier zu Tagungen, eine Studentenverbindung aus Weihenstephan kam immer zum Spargelessen, die Turner vom MTV und die Sanitäter vom Roten Kreuz fei-



30.V.1953

TREFFEN DER
SEKTIONEN
AICHACH-NEUBURG
SCHROBENHAUSEN
INGOLSTADT

DIE EDELWEISSHÜTTE UND DER INGOLSTÄDTER HAUS
DIE SEHEN BEIDE BEINAH GLEICH GUT AUS,
DAS ERSTE LIEGT BEI SCHROBENHAUSEN
ZUM ZWEITEN STUNDEN IN DIE HÖH' MUSST SAUSEN
DOCH DIESER UNTERSCHIED IST WAHRÜCHT NICHTIG
AUF BEIDEN HÄUSERN IST NUR EINES WICHTIG
DASS DORT SICH NUR MENSCHEN SEH'N
DIE DEN GEIST DES ALPENVEREINS VERSTEH'N .



Frühen-Weihnacht
1976



Sud. D. ...
G. ...
K. ...
G. ...
M. ...
H. ...
A. ...
E. ...
L. ...
H. ...
A. ...
P. ...
S. ...
F. ...
R. ...

Frühjahrswanderung
im Allgäu
26. Mai 1979

Der Schrobenhausener Kirchenchor hat die Feier musikalisch gestaltet. Bei diesem Kreuz treffen sich die Gläubigen jedes Jahr im Mai zu einer Maiandacht und im Oktober zu einer Bergmesse.

Im Juli 1983 haben sich Gäste aus Augsburg und Friedberg eingetragen. Sie feierten die gesunde Rückkehr der Mitglieder von einer Expedition zum Kangchendzönga im Himalaja. Es gab auch wieder öfter Besuch von befreundeten Sektionen, die bei Wanderungen hier Rast machten. Regelmäßig kamen die Wandergruppen der Sektion Ingolstadt zum Spargelessen. 1986 hat beim Besuch der Ingolstädter Fränzi Moretti, eine geborene Schrobenhausenerin, ein nettes Gedicht zu den Namen der Wanderer geschrieben. Auch Naturfreunde aus Augsburg waren öfter hier zu Gast.

Die Paartalsektionen Aichach, Friedberg, Geltendorf und Schrobenhausen, sowie die Sektion Augsburg treffen sich jährlich an wechselnden Orten zum Kleinen Sektionentag. Zweimal haben sie sich schon bei mir eingetragen.

Nach der Bergmesse am 8. November 1986 trafen sich in der Hütte 44 Bergfreunde. Die neue Sektionsfahne war geweiht worden. Viele Besucher gab es auch am 13. und 14. Juni 1987. Helga und Max Ruf stellten im Obergeschoß der Hütte ihre Bilder aus. Max Ruf war mir noch gut bekannt, denn er war ja in den 60er Jahren der Leiter der Jungmannschaft. Im gleichen Jahr kamen die Wirtsleute der Ingolstädter Häuser auf dem Steinernen Meer auf meine Hütte zu Besuch. Nachdem im Mai 1988 der Spargelwanderweg eröffnet worden war, kamen immer wieder Gruppen, die zuvor den Spargelweg erwandert haben. Der Schrobenhausener Spargel lockt Leute von weit her. Auch der Bezirksausschuß vom Roten Kreuz war schon öfters hier zu Tagungen und zum Spargelessen. Am 26. Mai 1990 schrieb sich bei dieser Gelegenheit auch Monika Hohlmeier, die Landesauschußvorsitzende des Bayerischen Roten Kreuzes und Staatssekretärin im Kultusministerium, in meine Seite ein.

Der 18. Juni 1988 war ein großer Tag. Da wäre die Hütte für die vielen Gäste zu klein gewesen. Nach einer Bergmesse, zelebriert vom Stadtpfarrer Dr. Walter Mixa, feierten etwa 200 Gäste in einem eigens aufgestellten Zelt bei der Hütte das 90jährige Sektionsjubiläum. Das Fest dauerte zwei Tage. Auch die Nachbarsektionen aus Aichach, Augsburg, Geltendorf, Ingolstadt, Ingolstadt/Ringsee, Mering, Neuburg und Pfaffenhofen feierten mit meiner Sektion.

Die Maibowle am 9. Mai und die Tagung der „Colonia“ im gleichen Jahr sind die letzten Eintragungen auf meinen Seiten.

Von 1935 stammt meine erste Eintragung. 57 Jahre sind vergangen, eine lange Zeit. Schöne Feste habe ich hier erlebt und gerne denke ich an viele frohe Stunden zurück. Aber auch Leid und Trauer habe ich gesehen und oft lagen Freude und Leid nahe beisammen. Doch ich hoffe, daß mein Nachfolgerbuch von mehr frohen Festen als von traurigen Begebenheiten erzählen kann.

Euer 2. Hüttenbuch



Das 3. Hüttenbuch der Edelweißhütte erzählt

Jedes meiner Vorgänger hat von schönen und von weniger schönen Erlebnissen berichtet, von lustigen und von traurigen Begebenheiten. Was wird wohl in meine Seiten geschrieben werden?

Mit einer Bergmesse von Pfarrer Michale aus Mühlried am 31. Oktober 1992 beginne ich. 41 Gäste sind anschließend noch in meine Hütte gekommen. Da war es ganz schön voll. Die Weihnachtsfeier am letzten Samstag im Advent ist ja schon seit langen Jahren Tradition, genau so wie die Maibowle und die Maiandacht im Jahr darauf.

Dann steht „friendship“ unter dem Wappen der beiden Städte Schrobenhausen und Bridgnorth. Freundschaft bedeutet es zwischen den Mitgliedern meines Vereins und denen des „Bridgnorth & District Walking Club“ aus der englischen Partnerstadt Bridgnorth in der Grafschaft Shropshire.

Eine Woche waren sie hier zum Wandern. Bedauert haben sie, daß die Fahrt in die Berge wegen schlechten Wetters ausfallen mußte. Aber sonst hat es ihnen sehr gut gefallen. Am besten wohl, der Stimmung nach zu urteilen, beim Abschiedsabend auf meiner Hütte. Ich habe zwar nicht alles verstanden, aber es waren lustige Leute.

gab es die Verbrüderungsfeier der beiden alpinen Vereine Schrobenhausens. Seitdem ist die Sektion Schrobenhausen der Besitzer meiner Hütte.

Für mich hoffe ich, daß sich meine Seiten mit Eintragungen von frohen Festen, von Treffen mit Freunden und von anderen frohen Feiern und Begebenheiten füllen werden.

Euer 3. Hüttenbuch



Das Gipfelbuch auf der Höfats und die Jungmannschaft anfangs der 60er Jahre

Schon im Jahre 1923, nach dem Tode des Sektionsgründers Georg Hitl, beschloß die Sektion, zu Ehren von ihm und des im gleichen Jahr in einer Lawine am Feiler im Leierstal, einem Seitental des Ötztales, ums Leben gekommenen Georg Bedacht, auf einem Berg ein Gipfelkreuz zu errichten und Gipfelbücher zu hinterlegen. Die Vorhaben gelangten anscheinend aber nie zur Ausführung, denn einige Jahre später heißt es, daß die Ausführung an den hohen Kosten scheitern muß.

Daß zumindest die Absicht, auf einem Berg ein Gipfelbuch zu hinterlegen, doch noch verwirklicht wurde, ist einem „Schwaben“ (so bezeichnet er sich selber) zu verdanken. Max Ruf, der 1958 zum Jungmannschaftsleiter gewählt wurde, schildert im Folgenden, wie es dazu gekommen ist und wie die Jungmannschaft unter seiner Leitung aktiv war:

„Das Gipfelbuch der Sektion Schrobenhausen im Deutschen Alpenverein.

Schon lange wollte die Sektion Schrobenhausen ein Gipfelbuch, aber ein buchfreier Berg war einfach nicht zu finden.

Da kam 1955 ein junger Mann aus Schwaben zur Sektion und mit

ihm auch die Berge seiner Heimat. 1958 wählte man den Schwaben zum Leiter der Jungmannschaft, wahrscheinlich auch, weil er einen Gipfel ohne Buch wußte.

Am 17. Juni 1960 stieg nun der Schwabe mit seiner Jungmannschaft von Gerstruben über den Höfatstobel und die wasserführende Gufel zum Westgipfel des Höfats, kletterte mit Robert Baumgärtl und Manfred Burlafinger zum „Zweiten Gipfel“, um am „Mittelgipfel“ ein Gipfelbuch zu hinterlegen. Das Buch wurde in einem von Manfred organisierten Munitionskasten der Bundeswehr verstaut, der postgelb gestrichen war. An Haken und Drahtschlingen gesichert, wartete nun das Schrobenhausener Gipfelbuch auf die Bergsteiger, die sich die schwierige Überschreitung der vier Höfatsgipfel zutrauten. Diese „Höfatstraverse“ ist normalerweise nur den Allgäuern vorbehalten, aber da hing nun einfach ein Gipfelbuch aus Oberbayern. Die Höfat-überschreitung verlangt trittsichere und schwindelfreie Bergsteiger, die sich im Steilgras und unsicherem Gestein gut bewegen.

Am 7. Oktober 1962 trugen dann fünf Schrobenhausener Bergsteiger ein komfortableres Buch zum Höfatgipfel, natürlich gebunden und in einem Kasten aus Kupferblech. So hat sich also Oberbayern im Allgäu eingenistet.

In dieser Zeit war die Jungmannschaft sehr aktiv. Mit Ski, Seil und Pickel war sie in Schnee, Fels und Eis unterwegs. Die Kletterfelsen in Konstein erreichte man mit dem Fahrrad, das aber auch für Bergfahrten verwendet wurde.

Das Singen mit Akkordeonspiel auf der Edelweißhütte, der Zusammenhalt der Jungmannschaft, die Achtung von Natur und Berg ist für den ehemaligen Jungmannschaftsleiter heute noch Freude und war eine der schönsten Zeiten in seinem Leben. Der einhundertjährigen Sektion Schrobenhausen wünsche ich wieder eine solche Jugend!“



AV Jungmannschaft bringt am 23.5.70 eine neue Dachstuhlverkleidung an

Soweit der Beitrag von Max Ruf.

Die Geschichte des Gipfelbuches auf der Höfats läßt sich an Hand der Aufzeichnungen der Sektion noch weiter schreiben. Wahrscheinlich durch einen Blitzschlag wurde der Kasten, in dem das Buch hinterlegt war, beschädigt. Am 5. Oktober 1986 versuchten Max Ruf, Martin Ruf, Manfred Burlafinger und Stefan Schwertfirm einen neuen Kasten und ein neues Buch hinaufzutragen. Aus verschiedenen Gründen scheiterte das Vorhaben aber. Sie hinterlegten den Kasten und das Buch in der Bergwachthütte mit der Bitte, beides bei Gelegenheit auf dem Gipfel zu hinterlegen. Im Herbst 1987 wurde die Bitte von der Bergwacht erfüllt. Die letzte Eintragung im alten Buch, das heute im Besitz der Sektion ist, stammt von einer Bundeswehrstreife am 17. August 1987. Ein Dankeschön an Rudi Weber und Toni Specht, die das Buch und den Kasten gespendet haben.

Aus den Eintragungen im zweiten Gipfelbuch ist zu entnehmen, daß sich in der Zeit zwischen dem 3. Oktober 1962 und der letzten Eintragung am 10. August 1987 103 Schrobenhausener Bergsteiger, oft wieder die gleichen, in das Gipfelbuch eingetragen haben. Leider ist das erste Gipfelbuch der Sektion auf dem Mittelgipfel der Höfats nicht mehr zur Sektion zurückgekommen.

Wir hoffen, daß noch viele Bergsteiger sich in das neue Gipfelbuch eintragen und daß sie immer wieder gesund ins Tal zurückkehren.



Die Höfats

Die Jugend und Jungmannschaft heute



Was mag wohl die Ursache sein, daß bei vielen Sektionen, so auch bei uns, das Interesse der Jugend am Alpenverein fehlt. Wir haben eine Reihe von Jugendlichen und der Kategorie Jungmannschaft zuzuordnende in unserer Sektion. Wir haben auch wieder einen Vertreter der Sektionsjugend in der Vorstandschaft. Aber wenn dieser die Sektionsjugend anschreibt und zu den verschiedenen Unternehmungen einlädt, ist die Reaktion meist sehr gering. Wenn ein Kletterkurs angesagt ist oder Klettern in Konstein, gibt es noch einige Interessierte. Auch ein Hüttenabend auf der Edelweißhütte mit Übernachtung bietet noch Anreiz zum Kommen. Beim letzten Mal waren aber gut die Hälfte der Teilnehmer Nichtmitglieder, die sich nicht dazu entschließen können, dem Alpenverein beizutreten. Dabei war im letzten Jahr nach einer längeren „jugendlosen Zeit“ doch einiges geboten. Vor allem sollte es ein Neuanfang werden.

So gab es Klettern in Konstein (15 Teiln.), einen Kletterkurs, bei dem die Grundbegriffe des Kletterns gezeigt wurden (8 Teiln.), eine Fahrt zur Rastkogelhütte (8 Teiln.), Schifahren (5 Teiln.), Hüttenzauber mit Übernachtung auf der Edelweißhütte (25 Teiln.), eine Badefahrt zur Königstherme (4 Teiln.) und weitere Einladungen zu Unternehmungen, an denen aber kein Interesse bestand.

Wir hoffen, daß sich die Situation bald ändern wird, denn z. Zt. durchläuft ein Mitglied der Jungmannschaft eine Ausbildung als Jugendleiter und Ausbilder.

Die Bestrebungen der Sektion gehen auch in Richtung Familienbergsteigen. Wir haben mehrere Familien mit Kindern, die in die Berge gehen, in unserer Sektion. Vor einigen Jahren gab es hier einen bescheidenen Anfang. Doch aus verschiedenen Gründen ist dann wieder alles im Sande verlaufen.

Auch wenn die Teilnehmerzahlen bei den Aktivitäten der Jugend nicht gerade ermunternd sind, wollen wir doch weitermachen in dem Bestreben, wieder eine bergbegeisterte Jugend und Jungmannschaft zu bekommen, so wie es sie in den 60er Jahren schon gegeben hat. Wir wissen, daß ein Verein ohne Jugend, die auch bereit ist, sich im Verein aktiv zu betätigen, ohne Zukunft ist.



Zeltlager mit Wildwasser-Schlauchbootfahrt auf der Tiroler Ache 1987



Wandern durch die Heimat

Für eine bergferne Sektion ist es naheliegend, daß sich ihre Aktivitäten auch auf die Umgebung ihres Heimatortes erstrecken. Wanderungen in der näheren und weiteren Umgebung gehören bei uns zum festen Jahresprogramm.

Eine Winterwanderung, eine Frühjahrswanderung und eine Jahresschlußwanderung sollen den Wanderern die Schönheiten der Heimat in den verschiedenen Jahreszeiten nahebringen. Der Spargelanbau im Schrobenehauer Land war Anlaß, bei Gröbern einen Spargelwanderweg zu erstellen und mit Hinweistafeln zu versehen. Finanziert wurde der Weg vom „Verkehrsverein Schrobenehauer Land e. V.“. Die Markierungsarbeiten besorgte die Sektion.

Seit dem Frühjahr 1993 gibt es jeden zweiten Dienstag im Monat die sog. Dienstagwanderungen. Wir wandern dabei etwa drei Stunden durch die Heimat, an der Donau oder im Altmühltal. Die Beteiligung schwankt zwischen zehn und zwanzig Teilnehmern.

Seit 1986 veranstaltet die Sektion zum Schrannefest, dem Schrobenehauer Stadtfest des „Verkehrsvereins Schrobenehauer Land e. V.“, eine Wanderung. Z. Zt. läuft eine Serie „Wir wandern nach



Eröffnung des Spargelwanderweges mit der Spargelkönigin Gertraud I. am 7. Mai 1988



Rast bei der Frühjahrswanderung nach Steinerskirchen am 26. April 1992.

Schrobenhausen“. Wir fahren mit dem Omnibus zu einem Ausgangspunkt und wandern dann zu Fuß zurück nach Schrobenhausen, wobei die Streckenlänge meist etwa 25 km beträgt.

1997 sind wir zum Schrammenfest wieder die Strecke von Friedberg nach Schrobenhausen gewandert (37 km), die der Seilermeister Martin Neuschwendner im Spanischen Erbfolgekrieg am 24. Juli 1704 zu Herzog Marlborough ging, der im Friedberger Schloß sein Quartier hatte. Er ersuchte um Verschonung der Stadt Schrobenhausen vor Brandschatzung, die von den Engländern belagert wurde. Die Bitte wurde ihm gewährt. Diese Strecke wurde anlässlich des Schrammenfestes ab 1979 schon öfters erwandert. 1997 war der Anlaß 20 Jahre „Verkehrsverein Schrobenhausener Land e. V.“ und 550 Jahre Stadt Schrobenhausen.



„Neuschwendner Wanderung“ zum Schrammenfest von Friedberg nach Schrobenhausen am 21. Juni 1997

In den letzten Jahren wurde eine Reihe von Wanderwegen erwandert und beschrieben. Da war es naheliegend, diese in einem Büchlein zusammenzufassen. Herausgeber des Wanderbüchleins „Wandern um Schrobenhausen“ sind gemeinsam der Alpenverein und der Verkehrsverein. 12 Wanderungen mit 6 bis 18 km Streckenlänge stellt der Autor Alois Wegmann darin vor. Die Wanderer sollen dabei die Schönheiten des Schrobenhausener Landes erleben. Daß sie dabei Entspannung und Erholung finden, das wünschen Ihnen der Alpenverein, der Verkehrsverein und der Autor.

Wandern um Schrobenhausen

12 Vorschläge von 6–18 km



Verhaltensregeln beim Wandern

1. *Du sollst die Landschaft sauber halten!*
Der Picknickplatz ist so sauber zu verlassen wie er anzutreffen gewünscht wird.
2. *Du sollst Dich in Wald und Feld ruhig verhalten!*
Nichts ist gegen ein schön gesungenes Wanderlied einzuwenden. Lautes Schreien und vielstimmiger Gesang wirken aber störend.
3. *Du sollst Hunde im Wald an der Leine führen!*
Hasen und Rehe schätzen es nicht, gejagt zu werden. Außerdem besteht an vielen Orten Tollwutgefahr.
4. *Du sollst keine Blumen pflücken!*
Nichts ist einzuwenden gegen einen Strauß Wiesenblumen, vom Weg aus gepflückt. Geschützte Pflanzen bleiben stehen.
5. *Du sollst keine Bäume beschädigen!*
Ein von zu Hause mitgebrachter Wanderstab leistet bessere Dienste als ein im Wald geschnittener Stecken. Den Namen in die Rinde schnitzen ist eine böse Unsitte.
6. *Du sollst den Weg nicht verlassen!*
Leicht können Sie sich verirren oder in Schonungen Schäden anrichten.
7. *Du sollst Wegmarkierungen und Wandereinrichtungen nicht beschädigen!*
Angebrachte Wegmarkierungen kosten Arbeit und Geld und es ist für Nachfolgende gar nicht lustig, wenn sie durch umgedrehte Richtungspfeile irre geleitet werden. Bänke sind zum Ausruhen da und nicht zum Feuermachen.
8. *Du sollst im Wald kein Feuer machen!*
Leicht könnte es zu einem Waldbrand kommen, den Sie nicht mehr löschen können und durch den wertvolles Allgemeingut zerstört wird.
9. *Du sollst Pilze, die Du nicht kennst, nicht umstoßen!*
Viele Pilze, die Sie vielleicht für giftig halten, werden von anderen Leuten als Speisepilze geschätzt. Außerdem haben auch giftige Pilze im Rahmen der Lebensabläufe in der Natur eine Aufgabe zu erfüllen.
10. *Du sollst auf andere Rücksicht nehmen!*
Verhalten Sie sich selber so, wie Sie es von anderen erwarten. Wald- und Wanderwege sind keine Trainingsstrecken für zukünftige Fahrrad- und Motorradweltmeister.

8. Schrobenhausen — Edelshausen — Schrobenhausen



Naturdenkmal „Drei Mantl“

Diese Wanderung führt uns an mehreren Brotzeitstationen vorbei, wenn wir sie am Wochenende machen. Die Gaststätten beim Freizeitgelände des SSV und die Edelweißhütte sind nur am Wochenende geöffnet.

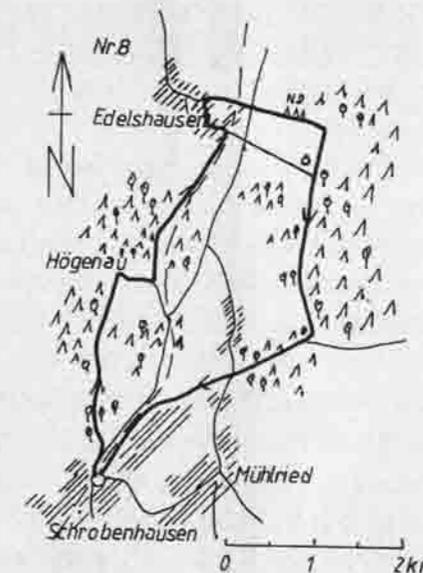
Beim Hubertuseck an der Regensburgerstraße beginnen wir die Wanderung. Ein rotes E mit einem roten Dreieck begleitet uns auf der Strecke. Wir überqueren die Bahnlinie und steigen, vorbei am Krankenhaus und begleitet von Kreuzwegstationen, auf den Kalvarienberg. Hier genießen wir erst einmal den weiten Blick über das Paartal bis hinüber zum Pfaffenhofener Fernsehturm. Weiter geht es dann am Waldrand entlang zu einem Kreuz bei einer Wegkreuzung. Links wäre hier die erste Brotzeitstation, das Freizeitheim des SSV. Unser Weg führt geradeaus zu einer Waldecke und wieder am Waldrand entlang nach Högenau, einer Einöde auf einer weiten Waldlichtung. Schauen wir schnell in die Marienkapelle, bevor wir auf der schmalen Teerstraße nach rechts weiterwandern bis zur nächsten Waldecke. Hier geht es nach links. Bald nimmt uns der Wald auf, in dem es schön schattig ist. Achten Sie auf die Markierung an den Bäumen. Wir befinden uns nun im Quellgebiet des Arnbachs. Am Waldrand stoßen wir auf die Bahnlinie, der wir bis Edelshausen folgen. Linkerhand entsteht das neue Edelshausener Sportgelände, wo nach der Fertigstellung in einer Gaststätte auch eine Einkehr möglich sein wird. Bei der Gastwirtschaft mit Metzgerei wenden wir uns nach links. Der kleine Abstecher in den freundlichen Ort lohnt sich. Auf der Hauptstraße geht es wieder nach rechts. Die Staatsstraße überqueren wir gerade und an einer Windschutzpflanzung entlang kommen wir zum Naturdenkmal „Drei Mantl“. Es sind drei knorrig gewachsene Kiefern, die im Volksmund Mantl genannt werden. Bei einer Kreuzung der Feldwege halten wir uns rechts und kommen zum Gashof, einer alten Erbschäferei. Das

einzigste, noch verbliebene Gebäude ist schon arg verfallen. Geradeaus geht es nun am Waldrand entlang leicht bergauf. Und hier müssen wir stehenbleiben und an Hand einer Karte versuchen, die Namen der Ortschaften herauszufinden, auf die wir hinunterblicken.

Weiter geht es zu einer Waldecke, hinter der wir auf einem Waldweg geradeaus in den Wald hineinwandern. Achten Sie auch hier auf die Markierung, die nun das Wappen der Stadt Schrobenhausen zeigt. Einmal haben wir einen schönen Blick hinaus nach Königslachen. Wir kommen dann zu einer geteerten Querstraße, auf der wir nach rechts bald die Straße erreichen, die nach Hohenwart führt. Rechts abbiegend kommen wir bald an die Stelle, an der die Straße bergab führt. Hier können wir nach rechts auf einem Waldweg die Edelweißhütte erreichen.

Nach einer Brotzeit bringt uns eine steile Teerstraße hinunter nach Königslachen und auf dem Königslachener Weg kommen wir zurück zum Ausgangspunkt. Wenn wir uns den Abstecher zur Edelweißhütte ersparen, können wir auf der Straße gleich den Berg hinunterwandern und auf dem Königslachener Weg zum Ausgangspunkt zurückkehren.

Etwa 11 km ist die Wanderstrecke lang, für einen guten Wanderer sicher in etwa zwei Stunden zu schaffen. Wenn Sie aber mit Einkehr und Schaurasten vier oder mehr Stunden brauchen, war das Wandererlebnis sicher viel intensiver.



Partnerschaft bedeutet auch Freundschaft

Es war im Jahre 1986, als die Hauptversammlung des DAV beschloß, eine sogenannte Hüttenabgabe einzuführen, die von allen nichthüttenbesitzenden Sektionen an den Hauptverein entrichtet werden muß. Unsere Sektion hat von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, diese Hüttenabgabe im Rahmen einer Hüttenpatenschaft direkt an die Sektion Ingolstadt zu zahlen, zumal zwischen beiden Sektionen schon seit Jahren freundschaftliche Beziehungen bestanden.

Aber nicht nur diese Hüttenabgabe hat bewirkt, daß die Freundschaft zwischen beiden Sektionen vertieft wurde. Es gab und gibt Treffen sowohl auf dem Ingolstädter Haus und dem Riemannhaus auf dem Steinernen Meer, als auch auf unserer Edelweißhütte in Schrobenhausen.

Im Juni 1991 kam zum Schrammenfest, dem Schrobenhausener Stadtfest, eine Abordnung der englischen Stadt Bridgnorth in der Grafschaft Shropshire. Bürgermeister Höllbauer gab zu Ehren der englischen Gäste einen Empfang im Rathaus im Hinblick auf eine spätere Partnerschaft zwischen den beiden Städten. Mit dabei war auch eine Abordnung des „Bridgnorth & District Walking Club“, einem Wander-



Mit den englischen Freunden beim Aufstieg zur „Langen Wand“ beim Kloster Weltenburg am 23. Juni 1993

verein. Bei einem Gespräch ergab sich, daß beide Vereine einer Partnerschaft nicht ablehnend gegenüberstehen. Wir führten sie auf unsere Edelweißhütte und zeigten ihnen bei einer Wanderung auf dem Spargelwanderweg die Schönheiten des Schrobenhausener Landes. Gerade blüht der Holunder. Wir erklären ihnen, daß aus den Blüten die Hollerküchel gemacht werden. Die kennen sie nicht, dafür aber den „elderwine“, den Holunderwein.

Im darauffolgenden Jahr folgen wir einer Einladung nach England, wo wir sehr freundlich aufgenommen werden. Bei Wanderungen in den Grafschaften Shropshire und Staffordshire erleben wir eine schöne

Wanderlandschaft. 1993 kommt eine Gruppe englischer Freunde in Erwiderung unseres Besuches nach Schrobenuhausen.

So ist zwischen den beiden Vereinen und vor allem den Menschen aus den zwei Ländern eine schöne Freundschaft entstanden. Weitere gegenseitige Besuche, vereinsmäßig und privat sind schon gefolgt.

Als während des Spanischen Erbfolgekrieges Truppen des Herzogs Marlborough im Jahre 1704 durch Schrobenuhausen ziehen wollten, machte sich der Schrobenuhausener Seilermeister und Ratsherr Martin Neugschwendner zu Fuß auf den Weg nach Friedberg, um bei Herzog Marlborough, der im dortigen Schloß sein Quartier hatte, um Verschonung der Stadt Schrobenuhausen vor Brandschatzung nachzusuchen. Die Bitte wurde ihm gewährt. Neugschwendner konnte weitgehend unbehelligt durch die feindlichen Linien kommen, denn er war gebürtiger Österreicher, und die Truppen dieses Landes standen im Dienste des englischen Herzogs.

Neugschwendner war aus Perg, einer oberösterreichischen Stadt bei Linz, nach Schrobenuhausen gekommen. Er hat hier die Witwe eines Seilermeisters geheiratet und das Bürgerrecht erhalten. Dies war der Anlaß zu einer Städtepartnerschaft zwischen Schrobenuhausen und Perg. Dort gibt es eine Ortsgruppe der Alpenvereinssektion Linz.

Anläßlich einer Wanderung des 1. Vorsitzenden der Sektion Schrobenuhausen nach Perg gab es bei einem Empfang der Stadt Perg Kontakte zu den dortigen Bergfreunden. Wir haben die Perger Bergfreunde zu uns eingeladen. Neben einer Stadtführung und einem Hüttenabend auf der Edelweißhütte zeigten wir ihnen die Schönheit des Wandergebietes Altmühlthal. Im September 1997 erwiderten wir den Besuch in Perg. Die Freunde vom Perger Alpenverein zeigten uns bei Wanderungen die Schönheiten des Mühlviertels, ihrer Heimat. Auch die Freundschaft zwischen unseren Vereinen soll, zumal wir die gleiche Sprache sprechen, erhalten bleiben.

Zufälle spielen oft eine große Rolle im Leben der Menschen. Und



Mit den Freunden vom Alpenverein Perg/Oberösterreich auf dem Kreuzberg bei Dietfurt im Altmühlthal am 22. Oktober 1995

Zufall war es auch, daß an einem Sonntagmorgen im Frühjahr 1992 auf der Edelweißhütte dem ersten Vorsitzenden unserer Sektion sein Kollege von der Sektion Pößneck in Thüringen vorgestellt wurde. Im Laufe des Gespräches stellte sich heraus, daß die Pößnecker für die Hauptversammlung des DAV in Ingolstadt noch kein Quartier hatten. Da nahmen sie unser Angebot, auf der Edelweißhütte zu übernachten, gerne an. Dies war seit vielen Jahren wieder die erste Übernachtung auf der Hütte.

In den folgenden Jahren entwickelte sich nun, erst schriftlich und später auch persönlich, eine Freundschaft zwischen den beiden Sektio-

nen. Pößnecker Freunde zeigten bei uns Lichtbildervorträge über ihr schönes Wandergebiet an der Oberen Saale und an der Orla. Wir waren dort und lernten dieses schöne Wandergebiet kennen. Die gegenseitigen Besuche sollen fortgesetzt werden.

Der Erhaltung und Pflege der Freundschaft, sowie dem Gedankenaustausch dienen auch die Treffen zum kleinen Sektionentag der Paartalsektionen Aichach, Friedberg, Geltendorf, Mering und Schrobenhausen sowie der Sektion Augsburg, die jährlich an wechselnden Orten stattfinden.

Ein freundschaftliches Verhältnis verbindet auch den Verkehrsverein Schrobenhausener Land e. V. und die Alpenvereinssektion. Beide Vereine fühlen sich der Heimat verpflichtet. Durch Wanderungen soll die Liebe zur Heimat den Wanderfreunden nahegebracht werden.

Was wäre ein Leben ohne Freundschaften?



Wandern am Saale-Orla-Weg in Thüringen 1996. Im Hintergrund Schloß Burgk.

Rund um den Alpamayo

Eine Trekking-Tour in den peruanischen Anden
von GEORG MAHL



Die Sehnsucht nach den Bergen der Welt, im besonderen zu den südamerikanischen Anden, hatte einen handfesten Plan in mir reifen lassen.

Dank der heutigen Möglichkeiten, organisierte Trekking-Touren bei einem renomierten Veranstalter wie dem DAV-Summit-Club oder Hauser-Exkursionen (beide München) zu buchen, ist es für einen konditionsstarken Bergsteiger einfach geworden, bekannte und auch entlegene Bergregionen unserer Erde kennenzulernen.

Mein Ziel war die Cordillera-Blanca (Weiße Kordillere) in Peru. Von der 8000 km langen Andenkette von Ecuador bis Feuerland ist die Cordillera-Blanca das am stärksten vergletscherte und wohl schönste Hochgebirge der Tropen. Mit einer Gruppe von 8 weiteren Bergsteigern traf ich mich am Flughafen von Frankfurt, und wir flogen mit einer Maschine der KLM über Amsterdam nach Lima, der Hauptstadt Perus. Nach einer langwierigen Paß- und Zollkontrolle werden wir in zwei-stündiger Busfahrt quer durch die 8-Millionen-Metropole in ein schönes Hotel im Stadtteil Miraflores gebracht. Nach dem Frühstück starteten wir am nächsten Morgen zu einer Stadtrundfahrt. Das von dem spanischen Konquistador Francisco Pizarro 1535 gegründete Lima hat

nur interessante Bauten und Plätze in der Altstadt aus der Kolonialzeit (wie z. B. Kathedrale und erzbischöfliches Palais an der Plaza de Armas, Kirche und Kloster San Francisco und San Augustin) zu bieten.

Am nächsten Morgen brechen wir mit dem Bus auf in Richtung Norden. Die Straße führt zuerst durch die Küstenwüste entlang des pazifischen Ozeans, dann über die meist schneelose Cordillera Negra (Schwarze Kordillere) ins Santa Tal nach Huaraz, der bekannten Bergsteigerstadt (3090 m). Wir machen einen kleinen Ausflug in die nähere Umgebung, um uns besser an die Höhe zu gewöhnen und sehen zum ersten Mal die Schneegipfel der Cordillera Blanca in der Ferne blinken. Trekking: Die Abfahrt frühmorgens mit dem Kleinbus nach Hualacayan bedeutet den Beginn eines 14tägigen Trekkings in nahezu menschenleere, ursprüngliche Hochgebirgslandschaften. Es müssen 8 Pässe überschritten werden, 2 davon über 4800 m hoch, eine ausgezeichnete Vorbereitung auf die Besteigung des Nevado Pisco (5760 m) am Ende der Tour.

Auf der Fahrt durch das liebliche und fruchtbare Santatal legen wir einen Halt an einer großen Christus-Statue ein, einem Mahnmal, der an den früheren Ort Jungay erinnert. Von einer Anhöhe aus sehen wir einen Kirchturm und 3 Palmenwipfel an der früheren Ortsmitte aus einer gleichmäßig hohen Schutthalde ragen. Am 31. Mai 1970, einem Sonntagnachmittag, hat ein starkes Erdbeben an der Nordwestflanke des Huascarán eine verheerende Eis-, Geröll- und Schlammlawine ausgelöst. Diese donnerte 4000 m in die Tiefe und begrub die einst blühende Stadt innerhalb von 3 Minuten unter sich. Wir alle sind erschüttert, als einer unserer heimischen Begleiter von dieser Naturkatastrophe berichtet, die 16 000 Todesopfer gefordert hat. Am Nachmittag erreichen wir Hualcayan, das ca. 3000 m hoch liegt. Hier lernen wir unsere Begleitmannschaft einschließlich ihrer Mulis kennen und schlafen zum ersten Mal in Zelten.

1. Tag: Nach dem Frühstück schultern wir unseren Tagesrucksack

und das eigentliche Trekking kann beginnen. Unsere freundlichen Arrieros bauen die Zelte ab, verstauen alles in Seesäcken und beladen damit ihre zuverlässigen Tragtiere. Auch die vielen Behälter für Lebensmittel, Tische, Stühle, Kochgeschirr, Kerosin zum Kochen werden so befördert. Alberto, unser örtlicher Führer weist uns die schönsten Plätze zu, und unser Koch mit seinen Helfern verwöhnt uns zur Mittagspause und vor allem abends im großen Eßzelt mit kräftigen Gerichten und viel Tee. Das herzliche Verhältnis zwischen der Mannschaft und uns Trekkern lassen die nächsten 14 Tage zu einem tiefen, unvergeßlichen Erlebnis werden. Die einmalige Bergwelt und das schöne Wetter haben natürlich zu einem großen Teil dazu beigetragen.

2. Tag: Durch Felder, die zum Teil noch mit Anlagen aus der Inkazeit bewässert werden, wandern wir talaufwärts. Der Weg wird steiler, nur Buschwerk und Kakteen säumen den Weg. In der Nähe des 4600 m hoch gelegenen Atuncocha (cocha = See) befindet sich unser Lager. Der Zeltplatz ist klein, die Landschaft jedoch großartig: mehrere Seen liegen auf Terrassen übereinander, dahinter erheben sich die 3 Gipfel des 6259 m hohen Santa Cruz (Heiliges Kreuz).

3. Tag: Heute überschreiten wir den 4850 m hohen Cullicochapaß (Drillingspaß); der Abstieg in das Quebrado de los Cedros (Zederntal) ist sehr steil. Wir gehen in unzähligen Serpentinaen abwärts und erreichen bei ca. 4000 m die Talsohle und lagern bei 2 Indiohütten mit Quelle.

4. Tag: Der Weg führt uns wieder talaufwärts ins Alpamayotal. Bald sehen wir die makellose Pyramide dieses berühmten Berges vor uns. Vom idyllisch gelegenen Zeltplatz, an einem kalten Bach gelegen, wollen wir den Berg näher erkunden. Hinter einer großen Moräne verbirgt sich die Laguna Jancaruish, ein glasklarer Gletschersee. Der Ausblick von hier auf den Alpamayogipfel ist leider durch Wolken getrübt. Wir steigen deshalb nicht bis zum Alpamayo-Basislager auf; von dort soll sich bei klarem Himmel ein atemberaubendes Bild bieten, wenn die Abendsonne den Berg feuerrot färbt. Man kann nicht alles haben, und

so sind wir schon zufrieden, als am nächsten Tag beim Abmarsch die steilen Firnrinnen des Berges in der Sonne erstrahlen. Der Alpamayo wird auch von maßgeblichen Alpinisten als „schönster Berg der Welt“ bezeichnet.

5. Tag: Auf spärlichen Steigspuren geht es über den 4830 m hoch gelegenen Pilancopaß. Zunächst durch teilweise hüfthohes Ichugras, dann über einen steilen Geröllhang, gelangen wir auf die Ostseite der Andenhauptkette. Vom Paß aus bietet sich uns ein faszinierende Blick auf fast alle 6000er der Cordillera Blanca. Durch ein steiles Kar, wo sogar die gutmütigen Mulis störrisch werden, beginnt der Abstieg ins feuchte Mayobambatal.

6. Tag: Von Mayobamba wandern wir zuerst nach Mesapampa durch menschenleeres Gebiet. Über uns schweben im morgendlichen Aufwind einige Kondore, die Könige der Lüfte. Vorbei am Satunasee, der vom Pucahirca-Gletscher gespeist wird, steigen wir nach Huilca (3800 m) zum Lagerplatz ab.

7. Tag: Aufstieg zum Callotapaß (4300 m). Nun liegt ein schöner Panoramaweg vor uns, der an den Hängen des Pucahirca-Massivs entlangführt. Tief unter uns blanke Seen und Lagunen, über uns die vergletscherten Flanken des Pucahirca mit seinen nicht weniger als 6 Gipfeln (6046–5900 m). Beim Abstieg nach Janapampa wird die Landschaft immer grüner; unsere Augen erfreuen sich an der tropischen Vegetation wie der seltenen Puyaraimondi, einem Ananagewächs, verschiedenen Bromelien- und Kaktusarten und Quenuabäumen.

8. Tag: Nach der Bergeinsamkeit der letzten Tage treffen wir auf bewohnte Steinhütten, wo Indios mit Schafzucht und spärlichem Hirse-, Mais- und Kartoffelanbau ihr karges Leben meistern. Die Campesinos bearbeiten ihre steilen Felder in ca. 3500 m Höhe noch eigenhändig mit schmalen Stechspaten. Am Dorfplatz von Hancapampa, einer Ansammlung einiger Steinbehausungen, verbringen wir die Nacht.

9. Tag: Auf der niederschlagsreicheren Ostseite der Cordilliere wandern wir durch fruchtbares Ackerland und große Schafherden. Es geht flußaufwärts, wechseln an mehreren Holzbrücken die Ufer und gelangen am Nachmittag an den 3900 m hochgelegenen Huecrosee. Der Rest des Tages ist zum Ausruhen für die anstrengenden Unternehmungen der nächsten Tage wie geschaffen.

10. Tag: Über den 4700 m hohen Alto de Pucaraju steigt unsere Gruppe ins Huaripampatal ab. Hier zweigt der Weg über den Punta-Union-Paß ins Santa-Cruz-Tal ab. Unsere Route verläuft südwärts; das Lager in schönster Umgebung bietet herrliche Ausblicke auf Chacaraju (6112 m), Piramide (5885 m) und Artesonraju (6025 m).

11. Tag: Heute geht es leicht abwärts durch das Huaripampatal. Rechter Hand begleiten uns die steil abfallenden Flanken des Chacaraju, der als am schwierigsten zu besteigende Gipfel der Cordillera Blanca gilt. In Colcabamba verbringen wir eine angenehm warme Nacht.

12. Tag: Nach einem langen Aufstieg bewältigen wir den letzten Paß unserer Tour, den 4747 m hohen Portachuelo de Llanganuco (= Törchen von Llanganuco). Hier oben stehen wir im Herzen der Cordillera Blanca. Der Huascaran, mit 6768 m der höchste Gipfel, und der Huandoy (6395 m) sind zum Greifen nahe. Auch den Nevado Pisco, den wir ja übermorgen besteigen wollen, sehen wir nun zum ersten Mal. Nach einem Abstieg von 1000 m beziehen wir am oberen Llanganuco-See, es gibt zwei übereinanderliegende Seen gleichen Namens, unser Lager. Auch zwei junge peruanische Bergführer erwarten uns schon. Nach der Begrüßung schließt sich eine Besprechung über den Ablauf der folgenden zwei Tage an und wir nehmen unsere in Huaraz deponierte Eisrüstung in Empfang, die für die Besteigung des Nevado Pisco unerlässlich ist.

13. Tag: Mit schwerem Gepäck (Ausrüstung, Zelte) steigen wir einen Moränenrücken empor. Durch ein Labyrinth von Geröll und Gestein erreichen wir einen Platz in ca. 4500 m, den wir als Zwi-

schenlager einrichten. Er liegt geschützt unterhalb der Gletscherzunge an einer kleinen Wasserstelle. Während wir unser Abendessen in Form von Gulasch mit Nudeln und viel, viel Tee zubereiten, erstrahlt das Huascaranmassiv in der untergehenden Sonne. Die Temperatur fällt schnell unter 0 Grad und wir kriechen in unsere Schlafsäcke. In dem engen Zelt dämmern drei erwartungsvolle Bergsteiger unruhig dem nächsten anstrengenden, langen Tag entgegen.

14. Tag: Noch vor Tagesanbruch beginnt der Aufstieg zum Gipfel. Über steilen Moränenschutt erreichen wir bald den Gletscher und schnallen die Steigeisen an.

In zwei Seilschaften, angeführt von den kundigen Bergführern, geht es im harten Firn gut voran. Am Piscosattel (5350 m) erleben wir den Sonnenaufgang; hier muß leider ein Teilnehmer aus der Gruppe zurückbleiben, weil er es konditionell nicht mehr schafft. In Serpentina führt die Spur über Schneehänge und Spalten aufwärts. Ein letzter, steiler Anstieg, und wir stehen am breiten Gipfel des Nevado Pisco (5760 m), inmitten der 6000er der Cordillera Blanca. Der Rundblick auf die umliegenden Bergriesen ist überwältigend. Zufrieden treten wir nach der Gipfelpause den Rückweg an. Über unsere Anstiegsroute und das Zwischenlager treffen wir noch kurz vor Anbruch der Dunkelheit am vertrauten Zeltplatz am See ein. Die Begleitmannschaft hat ein Schaf geschlachtet und das Fleisch auf heißem Stein gegart. Es schmeckt uns vorzüglich, aber zum Feiern sind wir zu müde.

Am nächsten Morgen steigen wir ein kurzes Stück zu einer Straße ab, wo sich auch der Eingang zum Huascaran-Nationalpark befindet. Hier heißt es Abschied nehmen von den Arrieros mit ihren Tragtieren. Ein Kleinbus bringt uns zuerst über eine staubige Serpentinstraße ins Santa-Tal nach Neu-Yungay, das wenige km vom Ort der Zerstörung 1970 entstanden ist, und dann zurück nach Huaraz zur schön gelegenen Bungalowanlage. Am Abend wird mit den Bergführern und einigen Begleitern mit gutem Essen, Rotwein und typischer peruanischer

Musik gefeiert. Ausruhen, Bummeln durch die Stadt und den bunten, abwechslungsreichen Markt ist am nächsten Tag angesagt. Allein die farbenprächtigen Trachten, den Silberschmuck und die Formen und Farben der Hüte der Indiofrauen einschließlich der Marktstände mit Obst, Gemüse, Fleisch, Gegenstände des täglichen Bedarfs und allerlei Mittelchen gegen Krankheiten muß man gesehen haben. Die 400 km lange Fahrt entlang der vom Humboldtstrom und seinem Fischreichtum geprägten Küste zurück nach Lima bedeutet für 4 Gruppenteilnehmer, letzte Eindrücke von diesem vielfältigen Land in sich aufzunehmen, da sie am nächsten Tag in die Heimat zurückfliegen werden.

Zusammen mit dem Rest der Gruppe absolvierte ich noch ein einwöchiges Verlängerungsprogramm, um der Kultur der Inkas nachzuspüren. Das Programm in Stichworten: Flug entlang der Andenkette nach Cuzco, dem früheren Mittelpunkt des Inkareiches, Besichtigung von Inkastätten in der Nähe von Cuzco; Exkursion nach Machu Picchu, der jahrhundertlang versunkenen Inkastadt im Urubambatal; Fahrt über das Altiplano nach Puno am Titicacasee; Besuch bei den Uro-Indianern auf ihren schwimmenden Schilfinseln, Sonntagsmarkt in Pisac, Rückflug über Lima nach Deutschland.

Trauberg K2 (8611 m)

von HANS STEGMEIR

Ob Spitzensportler, Politiker oder Manager, jeder hat einmal klein angefangen. Im Alpinismus ist dies nicht anders; denn das Anforderungsspektrum ist groß. Wer in unseren Alpen Wanderwege oder Extremtouren geht, kann dies auch in den großen Gebirgen der Welt tun. Wer die Nordkante des K2 angeht, sollte auch die schwierigen Wände der Alpen bezwungen haben. – Ortler-Nordwand, Königsspitze-Nordwand, Matterhorn-Nordwand, Große und Westliche Zinne-Nordwand, Eiger-Nordwand und Freney-Pfeiler (Mont Blanc) sind nur einige meiner durchgeführten Routen in den Alpen. An meinem Trauberg K2 im Karakorum fand ich 1993 an der Nord-Ost-Seite und 1995 am Nordgrat eine weitere Herausforderung.

Ausgangspunkt für den K2 von Norden sowie vieler anderer Berge im westlichen Himalaya ist Kashgar, eine wunderschöne Stadt von orientalischem Charakter am Rande der Takla-Makan-Wüste. Über Jahrhunderte hinweg zählte Kashgar zu den bedeutendsten Städten an der Seidenstraße. Um sich vorstellen zu können, welche Strapazen Marco Polo während seiner Handelsreisen durchgemacht hat, sollte man in diesem Gebiet gewesen sein. Riesige Entfernungen bei Sommertempera-

turen an die 60 °C, im Winter sind minus 35 °C keine Seltenheit, fordern von Mensch und Tier das Letzte.

Von Kasgar zur letzten Stadt vor dem K2, Yecheng, sind es 240 km. Yecheng, ebenfalls an der Seidenstraße, zählt ca. 50 000 Einwohner. Die einzigen Touristen, die diese Stadt erreichen, sind Bergsteiger und Trekkingpersonen. In diesem Ort gibt es nur ein Hotel, das „Bergsteigerhotel“, welches die längste Zeit im Jahr keine Gäste hat. Unmittelbar hinter Yecheng beginnen die Ausläufer der wüstenartigen Gebirgszüge.

Der letzte Teil des fahrbaren Weges zum K2 beträgt 220 km und dauert in der Regel 12 Stunden. Dörfer mit wenigen Einwohnern säumen die Straße. Die Landschaft ist von einer unvorstellbaren Tristesse geprägt. Sandhügel von 2000 Höhenmetern gilt es zu bewältigen. Schon von weitem sehen wir eine Staublawine über die Straße ziehen. Unser Jeep-Fahrer vergißt beim Durchfahren in der Aufregung sein Fenster zu schließen, und der Innenraum des Fahrzeuges samt uns ist mit mehreren Zentimetern Staub bedeckt. Der höchste mit dem Auto zu überwindende Paß beträgt knapp über 5000 m.

Mazar, die letzte Menschengesiedlung ist erreicht, ein Militärstützpunkt. Die Expeditionsmitglieder übernachteten hier, bevor am nächsten Morgen die Schlußetappe nach Bazar Dara von 20 km zurückgelegt wird. Bazar Dara, 3800 m hoch gelegen – ein wunderschöner Platz am Yarkantfluß, in dem man sich vom Schmutz des Weges befreit. Hier warten die 25 Kamele, mit denen die restlichen 150 km zum Basislager des K2 zurückgelegt werden. Die Tiere werden beladen, bevor der Treck beginnt. Fünf Tage dauert der Anmarsch bis zum Beginn des K2-Gletschers. Der Aghil-Paß mit knapp 5000 m ist zu überqueren, ehe die Saksam-Furche vor uns liegt. Die reißende Flußlandschaft des Saksam ist nur mit diesen genügsamen, aber eigenwilligen Tieren zu schaffen.

Aus 35 km Entfernung sind am 4. Anmarschtag zum ersten Mal die Nordabstürze des K2 zu sehen. Bei diesem gewaltigen Anblick stockt

allen der Atem. Am nächsten Abend ist der Endpunkt für die Kamele in knapp 3800 m Höhe, kurz vor der Endmoräne des Gletschers erreicht. – Der erste Europäer am Gletschertor war der Engländer Sir Francis Young Hasband vor 100 Jahren. Aufgrund dieser Leistung wurde er damals vom englischen Königshaus in den Adelsstand erhoben. – Vom Gletschertor des K2 in 3800 m bis zum Basislager dieses Berges in 5000 m gilt es einen 8stündigen Anmarsch zu bewältigen. Jeder Alpinist trägt seine eigene Ausrüstung, der Rest wird von angeheuerten Kamelführern hochgeschleppt.



Die Linie oben links zeigt den Weg über den Nord-Ost-Grat. Von rechts unten zum Gipfel ist die markante 3600 Meter hohe Nordkante des K2 zu erkennen.

Die ersten Tage in 5000 m sind teilweise von Kurzatmigkeit geprägt, ansonsten akklimatisiert sich der Körper schnell. Nach wenigen Tagen fühlen wir uns im Basislager, diesem traumhaften Platz, wohl. Wir befinden uns 2 km vor der Nordwand des K2, näher kann man der Lawinen wegen nicht. Der Eisstrom weist hier eine Dicke von 1000 m auf und ist 20 km lang. Der Gletscher hat eine Fließgeschwindigkeit von ca. 75 m pro Jahr. Spannungen werden im Eis durch Risse oder Hügelbildung entladen, immer von einem peitschenden Knall begleitet. Dieses ständige Krachen raubt einem den Schlaf und ist gewöhnungsbedürftig.

Unmittelbar vor unseren Zelten hat sich das Wasser ein Bachbett gegraben. Morgens findet sich darin ein Rinnsal, aber mit zunehmender Sonneneinstrahlung wird daraus ein reißender Strom. Vorsicht ist hier geboten; denn aalglatt ist das Bachbett und 100 m unter dem Lager donnern die Wassermassen in ein Eisloch von 2 m Durchmesser in die Tiefe.

1993 war ich am Nordostgrat des K2 mit einem russischen Team unterwegs, schon damals beobachtete ich die elegante Linienführung der Nordkante. Diese weist eine Mächtigkeit von 3600 Höhenmetern auf, wobei die objektiven Gefahren zwischen 5300 und 6500 m liegen.

Gegen 6 Uhr morgens ziehen wir in einer Dreierseilschaft los, suchen einen günstigen Weg vorbei an Gletscherspalten, erreichen zwei Stunden später den Einstieg zur Nordkante. In 5300 m wird ein Depot angelegt. Wir sichern uns hoch und stoßen in 5500 m an die Abbruchkante eines Seracs (Eisabbruch). Ich führe am Seil, finde einen Weg nach oben durch eine schmale Rinne, setze eine Eisschraube und sichere mich. Wenige Sekunden später sehe ich eine Staublawine auf mich zukommen. Ich schreie nach unten, ziehe meine Jacke über den Kopf und denke: „Das war's wohl.“ – In der Regel sind Staublawinen gefährlicher als Naßschneelawinen; denn Eiskristalle blockieren die Atemwege und man erstickt. Atemnot stellt sich bei mir nur für kurze Zeit ein, der Schreck sitzt dennoch.

Der von Turnvater Jahn kreierte Satz: „Zu einem gesunden Körper gehört auch ein gesunder Geist“, trifft auch auf das Extrembergsteigen zu, wobei Glück eine wichtige Rolle spielt. Sorgfältige Routenplanung, körperliche Fitneß, Beachten von Sicherheitsmaßnahmen und eine gehörige Portion Mut bringen nichts, wenn dir das Glück nicht beschieden ist.

Niemals konnte ich über dem Nordgrat zwischen 6 Uhr morgens und 21 Uhr abends eine Lawine beobachten. Nachts donnert es jedoch aus allen Richtungen. Einen Tag später verlassen wir früh morgens wieder das Basislager. Eine gewaltige Lawine über dem Nordgrat hat in der Nacht unsere Vortagsarbeit zerstört und unsere Sicherungen herausgerissen. Zügig kommen wir aufwärts, sichern die Route mit Fixseilen ab und haben gegen Mittag die Gletscherspalte in 5800 m erreicht, in welcher unser Hochlager I errichtet wird. Ein ungemütlicher und verdammt gefährlicher Platz zum Schlafen, aber es gibt keine Alternative. Tagsüber ständig die Feuchtigkeit und ungenügend der Schutz gegen die Lawinen der Nacht.

Temperaturschwankungen zwischen Tag und Nacht, der ständige Sturm hier oben und die immer dünner werdende Luft beuteln unsere Körper, aber die psychische Verfassung ist bei allen gut. In den nächsten Tagen sichern wir den Weiterweg zu Hochlager II. Diese Steilheit hier oben zwischen 6000 und 6500 m habe ich nicht erwartet. Schlechtes (zu hartes) Eis bei teilweise bis zu 70° Steilheit sind nicht einfach zu bewältigen. Trotzdem kann Hochlager II in 6700 m schon 3 Tage später aufgebaut werden.

Hochlager II, ein traumhaft schöner Platz, dem Sturm und Lawinen nichts anhaben können – wären da nicht die beiden Toten. Ein Jahr vorher hatte eine internationale Gruppe zwei Mitglieder durch Höhenkrankheit verloren. Das Wissen, daß zwei Alpinisten in unmittelbarer Nähe ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, gibt zu denken. Einmal verbringe ich alleine da oben eine unruhige Nacht. Am Morgen räume



Hochlager II in 6700 m Höhe mit dem Österreicher Reinhard Wlasik. An der Linkskrümmung des Gletscherstromes befindet sich unser Basislager.

ich noch das Nötigste in meinen Rucksack und eile hinunter zum Basislager.

Unkonzentriert springe ich kurz vor Erreichen des Lagers über den Bach, bleibe mit einem Bein an einem Felsbrocken hängen und lande mitten in der reißenden Strömung. Verzweifelt nach Halt suchend, löse ich am Ufer einen Felsbrocken aus, der mir auf die Hand fällt. Dabei breche ich mir zwei Finger.

Höhenbergsteigen ist eine ungeheure Schinderei. Jedes Lager muß,

mit Ausnahme von Lager IV, von jedem Mitglied mindestens zweimal angegangen werden. Eine Mannschaft bringt Fixseile an, die andere baut Hochlager auf und versorgt sie mit Material. Der Weg von Lager II nach IV geht immer am Grat entlang und besteht aus kombiniertem Gelände, Fels und Eis. Die Schlüsselstellen gehen nicht über den dritten Grad hinaus. Aber in dieser Höhe zwischen 6700 und 8000 m ist alles anstrengend. Jede Bewegung schmerzt und man wird immer langsamer. Hochlager IV wird nur einmal angegangen, vor und nach dem Gipfelanstieg übernachtet. Der Substanzverlust in Höhen über 8000 m ist so groß, daß zwei Übernachtungen gerade noch zu vertreten sind. Mit jedem zusätzlichen Tag wächst die Gefahr, daß die Körperkraft zum Abstieg nicht mehr ausreicht.

Wir haben Glück, denn ab Lager II sind die Sicherungsseile früherer Expeditionen noch vorhanden, sie müssen nur an wenigen Stellen ausgebessert werden. Wir sind jetzt zweieinhalb Wochen am Berg und erstellen unser III. Hochlager in 7600 m an einer relativ sicheren Stelle. Die Aussicht zwischen Lager I und IV ist phantastisch. Broad Peak und Gasherbrum liegen nur wenige Kilometer entfernt. Weit draußen im Nordwesten ist die Pamirkette mit dem Pik Kommunismus zu erkennen. Hochlager III steht, unsere Akklimatisation ist gut, wir steigen ins Basislager ab, um uns für den Gipfelangriff fit zu machen. Unsere charmanten Frauen, die chinesische Begleitoffizierin und eine Österreicherin (Ehefrau eines unserer Bergsteiger), verwöhnen uns mit bestem Essen.

Nach den vielen Tagen in den Hochlagern ist Körperpflege angesagt. Das Wasser ist so kalt, daß sich die Seife nicht vom Körper löst. Trotzdem, angeseilt wird gebadet, die Kleidung gewaschen und die Zähne werden geputzt. Richtig gepflegt sehen wir wieder aus.

Aufgrund einer Krankheit muß ein Mitglied aufgeben, wir sind also noch fünf Bergsteiger. In allen Hochlagern können jeweils nur 3 Personen Platz finden. Um Überschneidungen am Berg zu vermeiden,

wird für den Gipfelangriff folgende Abmachung getroffen: Während eine Dreiergruppe in Lager III ist, befindet sich eine Zweiergruppe in Lager I. Das Los entscheidet, wer zu welcher Gruppe gehört. Ein Zwischenlager wird freigehalten, denn es könnte sein, daß eine Mannschaft in Lager III ankommt und dieses zerstört vorfindet. Müssen diese Personen dann absteigen, wären in Lager II beide Gruppen.

Mit Jay Sieger, unserem Alaska-Mann, befinde ich mich in Lager I, während die andere Gruppe in Lager III ausharrt. Die höherliegenden Kameraden sollen Lager IV aufbauen, dort übernachten, am folgenden Tag zum Gipfel steigen und dann wieder zurück zu Lager IV. Nach der Planung sollen mein Begleiter und ich auf jeden Fall zwei Tage später unsere Chance bekommen.

Aber es kommt ganz anders. In der Nacht beginnt es zu schneien. Wir bleiben in unseren Lagern und warten auf ein Ende des Schneetreibens. In der zweiten Nacht donnern über uns ständig Lawinen hinweg. Mit der dauernden Gefahr, in die Tiefe gerissen zu werden, können wir nicht mehr schlafen. In Absprache mit Hochlager III über Funk steigen wir am Morgen alle ins Basislager. Als die Dreiergruppe einen Tag später Hochlager I passiert, ist dieses von einer Lawine weggerissen.

Acht Tage hört es nicht auf zu schneien. Das Küchenzelt hält den Schneemassen der Nächte nicht stand, wird regelrecht zu Boden gedrückt und muß jeden Morgen neu aufgestellt werden. Am 9. Tag scheint die Sonne, keine Wolke ist mehr zu sehen. Dennoch müssen weitere drei Tage vergehen, ehe die Nordkante von den Schneemassen durch Lawinenabgänge wieder kletterbar ist.

Rund zwei Wochen nach unserem ersten Versuch steigen wir vom Basislager in einem Tag die 1700 Höhenmeter hinauf zu Lager II. Zwei Tage später kann das Zelt in Hochlager IV aufgestellt werden. Dieses steht stark ausgesetzt in knapp über 8000 m auf einem Eis-Schnee-Grat.

Am „Adlerhorst“, wie Lager IV genannt wird, hat man eine phan-

tastische Aussicht, ist aber dem Sturm hilflos ausgeliefert. Eine Nacht verbringen wir in Lager IV, an Schlaf ist nicht zu denken. Gegen 9 Uhr morgens verlassen wir das Zelt, queren am Fixseil gesichert hinüber zum Gipfelerac. Nach Ende des Seiles steigen wir solo das Eisfeld hoch.

Was dann geschieht, ist eine Vermutung, denn gesehen hat es niemand und Jay kann sich an nichts mehr erinnern. Das Fixseil, von früheren Expeditionen verlegt, ist zu Ende und Jay friert an den Fingern. Er will seine Fingerhandschuhe, die zum Gehen am Seil besser geeignet sind, gegen die wärmeren Fäustlinge wechseln. Eisgeräte lassen sich mit Fäustlingen gut handhaben. Eine Windböe weht ihm Handschuhe und Rucksack weg. Jay will danach greifen und verliert das Gleichgewicht. Peter Kowalcik, 10 m unterhalb, sieht einen Handschuh seitlich vorbeirutschen, den Rucksack und schließlich Jay. Dieser bleibt an einer Eisrippe hängen und ist ca. eine halbe Stunde ohnmächtig. Peter ist 10 Minuten später bei ihm. Zweieinhalb Tage benötigen wir, um Jay ins Basislager zu transportieren. Der Verletzte trägt eine schwere Gehirnerschütterung davon und hat sich alle Finger abgefroren, die im Basislager bereits schwarz sind. Für einen weiteren Gipfelversuch fehlen uns Kraft und Zeit, denn die Kamele warten schon.

Die Expedition war somit zu Ende, doch leider nicht die Tragödien meiner Bergkameraden.

Vladimir Balyberdin, der Expeditionsleiter von 1993, kam ein Jahr später durch einen Verkehrsunfall in St. Petersburg ums Leben.

Reinhard Wlasik, mein Seilgefährte am Nordgrat des K2, starb 1996 am Mount Everest in 8500 m Höhe.

Peter Kowalcik, ebenfalls Seilgefährte am Nordgrat des K2, starb im Mai 1997 am Mount Everest in 8700 m Höhe.

Jeder einzelne der toten Bergkameraden war ein exzellenter Alpinist und ein feiner Mensch.

Der Mahlberg, seine Geschichte und seine Sagen

Schreibt er sich nun „Mahlberg“ oder „Malberg“? Georg August Reischl, der Schrobenhausener Heimatforscher, schreibt seinen Namen ohne „h“. Er meint damit, daß der Berg ein, wie er schreibt, schönes Naturdenkmal ist, ein Zeichen, ein „Mal“ in der Landschaft mit schöner und weiter Fernsicht über das Donaumoos. Dazu muß man wissen, daß der Berg um 1930 weitgehend abgeholzt und so die weite Fernsicht möglich war. Auf einer Ansichtskarte aus dem Jahre 1932 ist ein Hüttenstempel der Edelweißhütte mit der Schreibweise „Mahlberg“ wiedergegeben.

Der Chronist macht sich die Schreibweise der topographischen Karten des Landesvermessungsamtes zu eigen, in denen der Berg als „Mahlberg“ bzw. als „Mahl-Berg“ bezeichnet ist. Vielleicht steht diese Schreibweise im Zusammenhang mit der Aumühle (mahlen), bei der, wie Reischl schreibt, alle tiefeingeschnittenen Mühlwege ausmünden und eine Verbindung herstellen mit der Kornkammer des Gaues, der Langenmosener und der Berg im Gauer Gemeinde.

Im Folgenden ist ein Beitrag Georg August Reischls wiedergegeben, den er um 1930 im Schrobenhausener Wochenblatt veröffentlichte. Sein Sohn Georg Reischl, mit seiner Familie Mitglied unserer Sektion, hat ihn uns zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt. Dafür ein Dankeschön. Siehe auch den Beitrag „Die Edelweißhütte auf dem Mahlberg“ Seite 69.

Der Malberg und seine Geschichte.

Kein Waldberg in der ganzen Umgebung Schrobenhausens ist dem Volksgemüt und Naturfreund so sehr ans Herz gewachsen wie der Malberg bei Königslachen. Warum? Auf seinem Rücken trägt er doch Föhren wie der Mantlberg, der Vogelberg, der Niederberg! Seine Kies- und Sandbuckel spenden Baustoffe wie die Gruben des Keller-Sand- und Geiersberges! Was zeichnet den dunklen, schlichten Hügelrücken mit 440-443 Meter über dem Meeresspiegel vor seinen Nachbarn aus? Einmal seine mit vielen Sagen umtobene reiche kulturgeschichtliche Vergangenheit, dann aber seine Vorzugsstellung als schönes Naturdenkmal mit weiter Fernsicht in unseren Donauegauen.

Es war ein außerordentlich glücklicher Gedanke vom Alpenverein Edelweiß, auf seinem höchsten Punkte eine originelle Vereinsstätte mit Wirtschaftsbetrieb zu errichten als Erholungsstätte für Feiertagsstunden. Wer bei Sonnenuntergang von der Hütte aus über Ginstler- und Föhrenhälben, vor sich Högenau und Königslachen in einen breiten Waldgürtel eingebettet, und darüber Berg im Gau und dahinter das Donaumoos und Donautal zwischen Ingolstadt und Neuburg mit den düstigen Jurahöhen schaut, der fühlt sich wahrlich nicht mehr, wie gewisse Leute zu sagen pflegen, ins „bayerische Sibirien“ verlegt. Er vergißt selbst den Flachlandscharakter und mißt die Schönheiten seines Heimatgaaues mit dem Maßstab des Vor-älplers. Ganz abgesehen von den Freuden und Unnehmlichkeiten, die in und vor der Waldhütte winken.

„Ueber allen Gipfeln ist Ruh“, diese bekannte Goethe-Stimmung legt sich aber auch unwillkürlich auf die Seele des Einzelwanderers, der die Malberghütte aufsucht zur Rast, wenn sie still und unbewirtschaftet im Waldesfrieden ruht. Im Mai, wenn die Ginstlerhälben ihr stutendes Goldgelb über die Hänge schütten, im Hochsommer, wenn nach Gewitterregen die Sonne durchbricht und den Gau zauberhaft beleuchtet, in der kalten Jahreszeit, wenn die Höhen sonnenklar und in den Tälern die zottigen Nebel brauen. Der Specht hämmert da oben in den alten Sammanteln, während die Mooschnecke aus den Ästern der Paare heraufkriecht und hoch oben überm Numüller Bergfeld kreist. Bei lindlauer Föhnluft vernimmt der Beobachter auf dem Malberg das Tun und Treiben der Königslacher, der emsigen Deutchen zu seinen Füßen und hört mit Andacht das oft gleichzeitige Aveläuten des Bernhardskirchleins und der Högenauerkapelle, der Mühliedler und der Edelshausen Kirche. Und kommt dann irgend ei-

ner der Grundherren des Malbergholzes heraufgestiegen, einer der guten Alten von Mühlied oder Sandhof oder Königslachen, dann braucht es gar nicht viel, so hüpfen die Geister und Schatzgräber und all die lustigen und tomsischen Abenteuer aus Seele und Erinnerung der Ortsingesessenen. Denn so stark wie auf dem Malberg spukt und geistert es weit und breit nicht mehr; und so oft wie der Malberg ist noch kein Hügel der Umgebung auf Schätze und Goldtruhen durchwühlt worden, zumal um Mitternacht.

„Da olt Kiaga vom Sandhof hot im Hoan-gartn gor so gern schaurige Sachn vazählt vom Noiberg und selnsfest hot er bron glabt. Beim Schatzgravn war er ja selber dabei: ganz nah herobn hams d' Truha scho ghebt, scho raus-gschaut hots und zogn ham de Manner und d' rechte Jungfra war da, und Nacht wars, rechte Stund — da plärrt a loser Hiatabua drei — a dumpfa Schlag und Goldtruha vasinkt — vasinkt auf ewi mitsamtm Noibergschoß.“

„A andersmoi is am Wei gar arg ganga, wie s' auf d' Nocht von Gröbern nach Mühlied hoamgeh wollt: Wie s' a' s' Noiberg-hoiz einakimmt, läut ma grad im Wörthkirch-al drübn Gebet. Und wie s' wieda rauskimmt bei Königslachen schlägt d' Uhr Mitternacht: de 6 Stund is im Moana Noiberghoiz umanandag'irrt d' Jaga ham gschoff'n, d' Hund ham bellt und von oam Doch ins anda bin i gfoln.“ so hot s' oft damoch vazählt. Am andan Tog in da Truah wollt s' de Böcha und Gruabn suacha, wo s' bei da Nocht neigfoln is, aba foa kloalaufige Spur hot s' finna kima. Derzett an is aba ma mehr auf d' Nacht ins Noiberghoiz ganga.“

„z' Dina-schlacha is im Hoiz bin beim Noiberg a Mo umganga, der hot oi Tog in da Nocht gsunga und g'jurt im Hoiz bin. Do is oama amoi mit an Wagl voi Mösad durchgsohn und hot umgeworfa. Wiara den andan wieder so singa und jur'n hört, schreit a: „Geh her und hilf ma, voar i mi z' Loab suacha muas!“ Wis a g'schaug hat, san di Sach an Wogn dam glegn und er hot wieda schea weibajohrn kma.“

Die Geschichte von den 3 „saligen“ Fräulein, dem versunkenen Schloß und den zwei schwarzen Hunden, die den Schatz hüten, hat ja der Volksmund noch bewahrt. Seltener schon hört man vom Kloster erzählen, das den Berg gekrönt haben soll und noch viel dunkler sind die Geschichten, die von der Ritterburg des Berges berichten.

Die Versuche, aus all diesen Sagen und Wun-

dermären den geschichtlichen Kern über die Vergangenheit des Malberges herauszuschälen, reichen bis in die Zeit nach dem Schwedentrieg zurück. Der Franziskanerpater F. Hueber, der die erste deutsche Geschichte Hohenwarts schrieb, küstete den Sagenschleier über den Malberg folgendermaßen:

Der (urkundlich 1060/80 nachgewiesene) Graf Rapoto von Hohenwart und Schrobenhausen sei auch Schloßherr von Königslachen gewesen: „zu Königslachen, so jetzt, unweit von Schrobenhausen, insgemein Kinderlachen, genennet wird, solle dazumal ein schönes Schloß gewesen sein, von welchem die widrigen Zeiten nichts übriggelassen als einen Hübel mit Widnus überwachsen; doch also, daß alle Anwesenden leichtlich haben zu vermuten, was für ein Sitz da müsse gewesen sein. Was ferner die benachbarten Inwohner für Mär, Gesicht und Geschrei noch heute von diesem Ort wollen aufbringen, kann wohl für eine eitle Einbildung gehalten werden. Dies eine ist gewiß, daß unweit von Königslachen noch ein Ort „Königreich“ genambet wird, wo auch ein Schloß unserer Grafen gehörig, solle gestanden sein; selbige Gegend wird heute noch genannt „im Königreich.“

Das Interessante dieser Notiz liegt in der Tatsache, daß vor 300 Jahren der Malberg noch deutlichere Spuren eines Grafensitzes zeigte und daß die Umwohner noch weit mehr von ihm zu erzählen wußten als heute.

Der geschichtlichen, urkundlichen Wahrheit sind wir aber kaum etliche Schritte damit näher gekommen. Die erfahren wir erst durch gründliche Untersuchung des Bergrückens selbst und durch Heranziehung sämtlicher Besitzurkunden.

In der Tat, der Malberg Rücken ist von sichtbaren Spuren mittelalterlicher Kultur schwer mitgenommen: Altwege aus der Karolingerzeit überqueren ihn nach allen Himmelsrichtungen, darunter eine ganz bedeutende alte Heeres- und Landstraße, die schon im 15. Jdt. als solche bezeugt, von Steingriff über Sandhof den Malberg Rücken im Steilanstieg erklimmend nach Haibhof und von da nach Gröbern bzw. Hohenwart zieht. Sie hat dem Berg die tiefsten Furchen und Grep-pen auf seine Stirn gegraben. Gleichen Alters sind die tief eingeschnittenen Mühllwege, die alle in der südlich sich anschmiegenden Numühle endigen und ausmünden und eine uralte Verbindung herstellten mit der Kornkammer des Gaaues, der Langemooser und Berg im Gauer Gemeinde. Die interessantesten sind aber die in steilen Kurven und Serpentinien auf dem West- und Ost-

gipfel auslaufenden Antrittwege, welche mit klarer Notwendigkeit auf eine ehemalige Besiedelung des Waldrückens hinweisen. Über auch die zahlreichen von Menschenhand ausgehobenen Wohngruben auf dem Ost- und Südhang, besonders am Kapuzinerstiege und im Köhntel nördlich der Numühle und die versunkene Quelle in der „Biehfränkweis“ an der „Steinbreite“ am NW-Hügel des Berges, sind unleugbare Spuren alter Besiedlung. Sie mag an letztgenanntem Gelände „Oberhaib“ oder „Kesselberg“ geheissen haben, der Hof ist im altbayerischen Krieg 1388 oder 1415 ein Raub der Flammen geworden. Der Königslacher Schwarz- und Weißpechler hatte auf einem Ausbruch dieses verschollenen Hofes seit Jahrhunderten die Pechlergerechtigkeit erworben und dort einen Pechofen errichtet, wo noch heute eine Grube mit vereinzelt Schladen und die Waldbezeichnung „Pechhoferholz“ daran erinnert. Der eigentliche Hügelrücken selbst, dessen Osthöhe der vieldurchwühlte Kapuzinerstiege mit geschlossenem Föhrenbestand bildet und der auf keiner sickeren Westzunge unsere Alpenvereinsstätte trägt, hieß 1416 und 1425 nicht Malberg, auch nicht Müh-berg, sondern der „Wartenperg“ und „Morberg“. Die Ritter von Mühlied nannten ihn bisweilen auch den Turnsparg oder kurzweg den „Berg“ oder „Puchel“.

Das ist nicht etwa Sage oder Erzählung, sondern urkundliche Ueberlieferung, die uns mehr bietet als Fabel und Mär. Zumal der Name „Warten- oder Turnsparg“ klärt uns deutlich darüber auf, daß der vorspringende, das übrige Gelände um 30 Meter überragende Rücken im Mittelalter der militärischen Beobachtung dienete und von einer Warte mit Beobachtungsturm gekrönt wurde. Der Flurname „Morberg“ in der Gutsbeschreibung des Kirchenbauerngutes von Königslachen (1416) deutet auf Mauerreste. Von ihm nannte sich das im 16. und 17. Jahrhundert zu Schrobenhausen ansässige Bürgergeschlecht der Maurperger. Uebrigens hat noch Obernberg auf seiner Reise durchs Landgericht Schrobenhausen 1816 sich persönlich von den Burggräben und Ziegeltrümmern auf dem Malberg überzeugt und festgestellt, daß er einen Turm oder ein Schloßchen getragen hat.

Durch die Nähe der Numühle wird uns jetzt auch klar, wie nach Verschwinden der Warte und Mauerreste der Maurberg zu einem „Moi“ d. i. Mühberg wurde und schließlich — mag ein Grenzmal oder im Volksmunde eine Maltstätte mitgespielt haben oder nicht — ein Malberg.

Auch die Grundbesitzverhältnisse im Bereich des

Berges liegen heute Nar. Bis zum Erlöschen der Grafendynastie (um 1150) gehörte er mit samt Mühlfried, Wörth, Mumühle, Sandhof und Königslachen zum Grundbesitz der Amtsgrafen als ursprüngliches Königs- und späteres Herzogsgut. Mit dem Aufkommen der Rittergeschlechter wurde das Gelände zerstückelt und den einzelnen Edelitzen und Herzogshöfen zugeteilt. Einen guten Anteil am Westhang bekam das zu Pro- tental ansässige Edelpeschlecht zu seinen Füßen. Auf dieser Seite gewahrt das aufmerksame For- scherauge rings um den See, auf dem die Ver- einshütte steht, heute noch auf halber Höhe die Spuren eines leichten Ringwalls. Der Südhang und der Mumüller Ostflügel fiel selbstverständlich den Rittern von Mühlfried und Wörd (bei der Mumühle) zu, während der Nordhang an die 4 Königslacher Großbauern verteilt wurde.

Diepold, Rudiger, Marquard, Heinrich und Eberhard, zuletzt Ulrich, Lienhard und Conrad von Mühlfried und Wörd übten von ca. 1280 bis 1395 auf unserm Waldberg die hohe und niedere Jagd aus, saßen zu Gericht über die Um- jassen, bewirtschafteten bereits den großen Haid- hof, vermittelten viele Rechtsgeschäfte über Grund- besitz mit den Klöstern und hielten ohne allen Zweifel zu Wartenberg Hof; aber sie waren nicht die Grundherren, sondern die getreuen Lehens- männer ihrer Herzöge. Nach ihrem Zusammen- bruch um 1400 wurden die Gründe im Bereich des Mählberges nochmals zertrümmert und par- zellenweise an alle Umjassen verteilt. Dabei kam die Sage von den 3 Edelräulein, vom verunkelten Schloß oder Kloster zum Durchbruch und nahm die Gemüter fesselnd in Anspruch: war doch da- mals manch Bauer und Edelmann, der bei der Verödung dieses Landstriches im Trüben suchte und sich ohne notarielle Verbriefung und Beur- kundung sein Stücklein Wald und verwachsenen Acker auf dem Berg aneignete, ohne viel Grund- steuer dafür zu reichen. Zudem ist die Wildnis und das Gestrüpp um die Ruinen einstigen Wohl- standes immer noch zu Kriegszeiten üppig ge- wuchert, so daß der Malberg gar bald der Tum- melplatz über- und unterirdischer Mächte wurde.

Ich möchte dabei feststellen, daß zudem die ge- nannten Mühlfrieder Ritter in ihrem Schild und auf ihrer Helmzier das sagenhafte Einhorn, und ihre Verwandten, die sog. Stumpfen in Werd und zu Mühlfried, einen doppelköpfigen Panther führten. Wie soll da nicht die Sage den Berg ihrer Ahnen ruchernd umranken?

Heute erst, nach einem halben Jahrtausend Hau- berschlaf, bekommt der Waldrücken wieder Leben.

Der Alpenverein Edelweiß hat seine Schönhei- ten erschlossen: als Schneeschuh- und Nobelge- lände im Winter, als Höhenluftkurort und Som- merfrische in der übrigen Jahreszeit wird er das Ausflugsziel und die Erholungsstätte werden für alle Feinde der dumpfen Stuben und engen Klatschwinkel. Seine Zugangswege, teilweise mit dem weißroten Vereins-Kennzeichen AG markiert, führen über Sandhof oder Mumühle und bewegen sich auf alten Lieblingspfaden der Schrobenhäuser. Wenn es der Vereinsleitung in der Zukunft noch glücken wird etwa 50 Schritt westlich der Hütte eine Aussichtswarte einfachster Holzkonstruktion über die Waldwipfel zu heben, was unter Mitwir- kung der übrigen Heimatvereine gar kein kost- spieliges Unternehmen bedeutet, dann wird der Malberg als Wartenberg ein allgemein beliebtes Ausflugsziel und viele werden sich gern in der Vereinshütte laden und erquicken. Und macher Naturfreund wird dann auch hier oben im Unter- land fühlen und nachleben, was Fehner in sei- nem Berglieb vom Oberland singt:

*Rings ruht die grüne Alpenhut,
rauscht grüner Wald, springt frische Mut,
im Wald und Quell, was rauscht und schäumt,
habs in der Hütte mitgeträumt.*

*Der Morgen kommt, vom Berge rollt
die Sonne herab ihr erstes Gold;
der Senne von dem Lager springt,
das Alphorn klingt, der Finkle singt.*

*Frisch auf, frisch auf, bin auch dabei!
der Tag ist jung, die Luft ist neu!
die Bergluft ruft: zieh aus! hinaus!
weiß noch manch schönes Alpenhaus.*

Gedanken zu Berg und Natur Alpen-Andacht

*Zu frommer Andacht läd't mich ein
Der Kirchenglocken Klang,
Hehr tönt – bei hellem Kerzenschein, –
Ein ernster Chorgesang.*

*Froh hör' ich aus des Priesters Mund
Des Schöpfers Lob und Preis
Und sing' aus tiefstem Herzensgrund
Die frommste Dankesweis'.*

*Doch, – kündet es mit hohem Wort
Des großen Geistes Spur,
Der heil'gen Macht gewalt'gen Hort
Im Wunder der Natur, –*

*Dann zieht's mich aufwärts zu den Höh'n
In Gottes freier Welt,
Wo dröhnend schaurig bang der Föhn
Gestrenge Herrschaft hält.*

*Der blaue Himmel ist mein Dom
In stolzer Majestät!
Es liegt, geschützt vom Wilden Strom,
Im Rhein mein Weihgerät.*

*Der Herden Glocken tragen weit
Den Klang in's Land hinein,
Der Mönch im weißen Feierkleid,
läd't dort zur Andacht ein!*

*Die grüne Matte ist die Bank,
Der Firn ist mein Altar,
Umgeben ringsum, frei und frank,
Von stolzer Bergesschar!*

*Des Wind's Gebraus im Föhrenwald
Klingt wie Orgelklang,
Des Alphorns fernes Tönen schallt
Mild in den Lobgesang.*

*Dann – wenn im letzten Sonnenstrahl
Der Berge Saum erglüht,
Wenn es bald rot, bald weiß und fahl
Von Höh' zu Höhe zieht,*

*Wenn über dunkler Nebelwand
In goldner Farbenpracht
Ein Sonnentempel hehr erstand,
Im Zauberstraum erdacht, –*

*– Preis ich, in Ehrfurcht hingekniet
Des Schöpfers Majestät!
Zu lichten Höh'n bescheiden zieht
Dann leis mein Dankgebet! –*

Aus: Deutsche Alpenzeitung,
II. Jahrg., Heft 21, 1903
Von Clemens Delkeskamp

Wenn ich diese Zeilen lese, muß ich an die Worte unseres ehem. Leiters der Jungmannschaft denken, der in dem Beitrag über das Gipfelbuch auf der Höfats am Schluß schreibt, daß ihm noch heute, er ist jetzt 65 Jahre alt, die Achtung von Natur und Berg eine Freude ist.

Anscheinend gibt es aber Menschen, die für die Natur und die Berge keine Freude empfinden können. Wie könnte es sonst sein, daß einer schreibt, ernst gemeint und nicht als Satire gedacht, daß Bergsteiger komische Menschen sind. Sie steigen, so heißt es da, schwitzend unter großen Anstrengungen, Schwierigkeiten und Gefahren auf die Berge. Das alles nehmen sie auf sich, obwohl sie wissen, daß sie nicht oben bleiben können, sondern wieder herunter müssen.

Rund 440 so „komische“ Leute haben wir in unserer Sektion. Freilich steigen nicht mehr alle auf die Berge, sei es aus Alters- oder sonstigen Gründen. Aber, sind die anderen wirklich komisch? Was treibt sie hinauf auf die Berge oder auch nur hinaus in die Landschaft, die wir Natur nennen? Ist es ein Gefühl von Freiheit, das wir erleben, wenn wir auf dem Gipfel stehen, nicht mehr eingengt von den Mauern der Stadt und über uns einen Adler beobachten, der, getragen vom Aufwind, dort oben seine Kreise zieht? Oder ist es das Wissen und Empfinden, dort

oben etwas zu erleben, was nicht aus Plastik und Beton besteht? Oder ist es einfach eine gewisse Selbstbestätigung, das Gefühl, es geschafft zu haben, durchgeschwitzt und auch ein wenig müde auf dem Gipfel angekommen zu sein?

Bei einer Gipfelrast auf einem knappen Zweitausender hatte ich einmal ein besonderes Erlebnis. Während ich mich am Anblick über das mich umgebende Gipfelmeer erfreute, kam ein älteres Ehepaar, beide 70 Jahre alt, wie sie erzählten, herauf. Nach einem freundlichen Berg Heil in die Runde stellten sie sich vor das Gipfelkreuz und begannen laut ein Vaterunser zu beten. Mit noch ein paar anderen bin ich spontan aufgestanden und habe mitgebetet. Die beiden haben uns dann erzählt, sie seien schon Rentner und mit diesem Gebet wollen sie dem Herrgott dafür danken, daß er sie das noch erleben läßt. Bringt das „Auf dem Gipfel stehen“ vielleicht das Gefühl mit sich, hier dem Schöpfer näher zu sein als unten im Tal, beim Gebet von den Kirchenmauern eingeschlossen?

Man kann aber auch das Gegenteil erleben. Ich hielt Rast auf dem Gipfel des Rachel im Bayer. Wald, als eine junge Frau, so um die zwanzig, heraufkam. Ihre erste Bemerkung war: „Schon wieder so ein scheußliches Ding. Bald gibt es keinen Berg mehr, auf dem nicht eins steht.“ Sie meinte das Gipfelkreuz. Noch selten habe ich jemanden den Gipfel so schnell verlassen sehen, wie diese junge Frau mit ihren Begleitern. Das, was ihr von anderen Gipfelbesuchern für jede weitere, derartige Bemerkung angedroht wurde, wollte sie dann doch nicht in Kauf nehmen.

Am 27. März 1909 hat in unserer Sektion ein Amtsrichter Bischof einen Lichtbildervortrag über die Allgäuer Berge gehalten. Er bezeichnete diese als Smaragd, den die gütige Gottheit vom Himmel heruntersenkte, um von des Schöpfers Allmacht und Größe zu zeugen. Er stellte auch die Frage, ob das Verständnis der Menschen für die Bergwelt etwas seit jeher Bestehendes oder eine Modeerscheinung der Gegenwart

sei. Schon die Römer haben die Berge überschritten und ihre Geschichtsschreiber berichten von einer „foetidas“, von einer Scheußlichkeit. Erst im 18. Jahrhundert begann man sich für die Schönheit der Berge zu erwärmen und man spricht vor 90 Jahren schon von einem Sichzurücksehnen nach unverfälschter Natur, von einem Erkennen des Wesens und der Schönheit der Gotteswelt auf Grund ethischer und wissenschaftlicher Errungenschaften.

Im November 1932 hält Oberstleutnant Baumann bei der Sektion einen Lichtbildervortrag über „Heilige Berge“. In seinen Begrüßungsworten sagt der 1. Vorsitzende Josef Bachhuber u. a.: „Der Referent wird von Heiligen Bergen sprechen, von Heiligen Bergen besonderer Art wie Sinai, Horeb u. a. Heilig ist uns Bergsteigern aber jeder Berg. Nicht nur, um im Gewänd turnerische Übungen zu machen, steigen wir hinauf auf die Berge, sondern im Streben nach oben und weil die Wucht der Felsenkare und die Einsamkeit der Firne uns den Hauch der Gottheit spüren läßt“.

In einem „Ratgeber für Alpenwanderer“, herausgegeben im Jahre 1924 vom Hauptausschuß des D. u. Oe. A. V. schreibt der Verfasser, daß Kinder auf den Spielplatz gehören und nicht auf die Berge. Es sei Unfug, Kinder unter 10 Jahren auf die Zugspitze zu führen. Das führt dazu, daß sie Genüsse auskosten, für die sie noch kein Verständnis haben. Die Ansichten ändern sich, denn heute bringen wir im Rahmen des Familienbergsteigens schon Kinder und Jugendliche ins Gebirge.

Und er schreibt auf Seite 5, daß Bergsteigen nicht nur körperliche, sondern auch geistige Fähigkeiten und seelische Kräfte erfordere. Man möchte meinen, daß dies bei Menschen, die in die Berge gehen, auch so ist. Aber für manche ist es leichter, eine volle Bierdose auf den Berg als eine leere vom Berg herunter zu tragen. Schon im oben erwähnten Ratgeber heißt es unter der Rubrik „Benehmen in den Bergen“, unter Punkt 8: „Du sollst die Gegend, wo Du wanderst, nicht verunehren. Darum sollst Du keine Scherben und keinen Unrat herumstreuen,

keine Gattertür offen lassen, keine Einfriedung überschreiten, keine Quelle verunreinigen und keinen Wegweiser beschädigen.“ In Punkt 9 heißt es dann weiter: „Du sollst die Alpenblumen schonen und Vieh und Wild nicht beunruhigen. Auch die Tiere und die Pflanzen sind Gottes Geschöpfe und sie tragen ihr Teil dazu bei, die Berge für Dich zu schmücken.“ Im Punkt 10 heißt es schließlich noch: „Du sollst des Bergvolks Glauben und Sitten nicht bewitzeln und verbessern wollen.“

Ja, Achtung und Ehrfurcht sollen wir haben, wenn wir dem Gipfel zustreben. Bewundern sollen wir den kleinen Alpensalamander, der träge über den Weg kriecht, und das kleine Schusternagerl auf der Almwiese. Dankbarkeit und Freude sollen wir empfinden, wenn wir den Berg „bezwungen“ haben. Aber, sind wir wirkliche Sieger, wenn wir auf dem Gipfel stehen, umgeben von tausenden anderen, vielleicht noch höheren Gipfeln?

Irgendwo habe ich es einmal gelesen oder gehört: „Ein Berg gehört Dir erst, wenn Du wieder herunter bist, vorher gehörst Du ihm.“ Beherzigen wir diese Worte.

Termine der Sektion Schrobenhausen 1998

09. 01. 1998 Lichtbildervortrag im Gasthof Öfele von H. Dumler über „Höhenwege zwischen der Marmolata und den drei Zinnen“
01. 02. 1998 Winterwanderung bei Handzell
23. 02. 1998 Rosenmontagsball mit Kolping im Pfarrsaal
13. 03. 1998 Mitgliederversammlung im Gasthof Öfele
20. 03. 1998 Lichtbildervortrag im Gasthof Öfele von Karl Metschel über „Der wilde Kaunergrat“
19. 04. 1998 Frühjahrswanderung bei Lindach
25. 04. 1998 14 Uhr Waldmeisterpflücken in St. Wolfgang. Ab 20 Uhr Maibowle in der Edelweißhütte
- 18.–24. 5. 1998 Besuch beim „Bridgnorth & District Walking Club“ in Bridgnorth/England
21. 05. 1998 Familienradtour
06. 06. 1998 Bergtour zum Hochgern im Chiemgau
20. 06. 1998 Wanderung zum Schrannefest von Jetzendorf nach Schrobenhausen
27. 06. 1998 Bergtour zur Mondscheinspitze im Karwendel
- 25./26. 07. 1998 Zweitagetour zum Karwendelhaus
- 05.–07. 09. 1998 Dreitagetour zum Ingolstädter Haus auf dem Steinernen Meer

19. 09. 1998 Bergtour zum Ettaler Mandl bei Oberammergau
03. 10. 1998 16 Uhr Messe auf dem Mahlberg
09. 10. 1998 Lichtbildervortrag im Öfelebräu über „100 Jahre Sektion Schrobenhausen“
23. 10. 1998 Im Pfarrsaal Diatonschau von Nikolaus Pfleger, Ingolstadt, über „Bergsteigen in Ecuador“
25. 10. 1998 Herbstwanderung im Altmühltal
07. 11. 1998 16 Uhr im Pfarrsaal Festveranstaltung „100 Jahre Sektion Schrobenhausen“.
20 Uhr im Pfarrsaal Volksmusikabend.
19. 12. 1998 Hüttenweihnacht auf dem Mahlberg
02. 01. 1999 Jahresschlußwanderung





**Die Sektion Schrobenhausen dankt folgenden
Personen, die diese Festschrift durch eine
Spende mitfinanziert haben:**

Augustin Johann	Mahl Georg
Bachhuber Ruth †	Mayr Albert
Drechsel Erna	Meier Peter
Ellwanger Hans	Müller Roman
Gistl Kaspar	Dr. Reineke Evelyn
Haas Josef	Scholter Inge
Hanser Georg	Siegl Jakob
Himmel Heinz	Specht Anton
Hirscheider Hans	Stümpfle Ernst
Huber Maximilian †	Thoma Josef
Hupfauf Klaus	Vogl Hans Dieter
Kämmler Günther	Widmann Walter
Kersting Heidi	Zechmair Ludwig
Krammer Ernst	Zobel Oswald

sowie zwei anonyme Spender

- Herausgeber: Sektion Schrobenuhausen im DAV
- Texte: Alois Wegmann
- Beiträge von: Georg Mahl, Georg August Reischl,
Max Ruf, Hans Stegmeir
- Mitarbeiter: Erich Eberl, Hans Dieter Vogl
- Literaturnachweis: Stadtarchiv Schrobenuhausen
Schrobenuhausener Zeitungen ab 1898
„Lebensbilder“, Historischer Verein
Schrobenuhausen und Umgebung, Heft 7
Vereinsarchiv
- Bildnachweis: Reproduktionen 21,28,33,35,36,37,40,43,53,63,70,71
Klaus Hupfauf 75,103, Umschlagseite 1
Ernestine Judith 50
Bernhard Rödigg 62,69
Alois Wegmann 42,45,47,48,68,73,76,105,106,107,111,113,114
Zeichnungen, Urkunden, Zeitungsausschnitte:
Reproduktionen aus den Hüttenbüchern
und Archiv der Sektion Schrobenuhausen
- Gesamtherstellung: Druck + Verlag Klaus Hupfauf, Edelshausen

Nachdruck und Reproduktion – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Herausgebers



Herber. auf. da. Edelweiss Hütten
Fat. in. es. heut. da. Schnee. bald. verschütten
Stürma. frats. es. is. a. wahra. Graus
Und. do. schön. ma. alle. gut. aus.
Bis. auf. a. paar. die. si. gestern. ham. vasofferz
Die. san. heut. wirkli. gut. treffen
Doch. auf. da. Hüttn. wenn. wieda. gsünd
Und. trinken. si. Kugelrand.

Am 6. Januar 1926, dem Dreikönigstag.

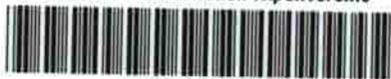
Zukunft schützen



DAV

Deutscher Alpenverein e.V.

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000256981